



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

216 (11.5.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung bei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 3.30 - ohne Beleggeld. Bei entl. Veränderung der wöchentlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postbestellkonto 17000 Karlsruhe Hauptpostamtstelle P. 2. Haupt-Redaktionsstelle R. 1. 1. 1 (Ballenmattweg). Geschäfts-Redaktionsstelle: Waldhofstr. 11. (Schweizerstr. 11/20 u. Weierfeldstraße 18) Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungswochentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen uim. berechnigen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Neue deutsche Beschwerde in Moskau

□ Berlin, 11. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Beschwerde, die der deutsche Botschafter in Moskau wegen der Demonstrationen vor dem deutschen Generalkonsulat in Peningrad erheben wird, ist der zweite Schritt der gleichen Art binnen wenigen Tagen. Die Demonstrationen sind nämlich offensichtlich durch die Sowjetbehörden selbst organisiert worden. Die Polizei ließ es zu, daß die Demonstrationen, darunter Raitrosen, Soldaten und Polizeiabteilungen, in geschlossenem Zuge unter Schmährufen gegen Deutschland und unter Hissen und Pfeifen an dem Generalkonsulat vorbeimarschieren. Auf die Vorstellungen, die Herr von Dirksen bereits wegen der antideutschen Kundgebungen in Moskau am 1. Mai gemacht hat, ist von der russischen Regierung das Bedauern über die im Besitzung mitgeführten Karikaturen ausgesprochen worden. Ueber die zweite Demarche wird man sich vermutlich mit einer ähnlichen wohlfeilen Seite hinwegsetzen. Der stellvertretende russische Außenminister Witwinow, der sich zur Zeit auf der Rückreise nach Moskau befindet, hatte auf der Durchfahrt in Berlin eine Unterredung mit Dr. Stresemann, in der, wie der „Sozial-Anzeiger“ wissen will, über diese Angelegenheit gesprochen worden ist.

Inzwischen führt der Sozialdemokratische Pressedienst fort, die

Rulissen des Maiputsch

zu lichten. Er stellt fest, daß schon einige Wochen vor dem 1. Mai als Vertreter der kommunistischen Internationale der Bereich in Deutschland bekannte Manuelli und mehrere Moskauer Emigranten in Berlin weilten. Von ihnen ist die ganze Aktion vorbereitet worden. Man ging dabei im Grunde nach der alten zaristischen Methode vor: Durch Ereignisse im Auslande sollte die Aufmerksamkeit von der eigenen innerpolitischen Krisenlage abgelenkt

werden. Um die Stimmung in Rußland zu heben, brauchte man wieder einmal „Anzeichen einer Weltrevolution“. Daher der Maiputsch. Die kommunistische Parteileitung war fest entschlossen, es in jedem Falle zu Zusammenstößen zu treiben, wie sie es ja auch vor aller Öffentlichkeit erklärt hat. Der strategische Aufmarsch sollte so vor sich gehen, daß die Demonstrationen nach dem Potsdamer Platz und dem Alexanderplatz dirigiert wurden. Es bestand die Absicht, den in diese Plätze einmündenden Verkehr still zu legen. Nur Ortsfremde konnten auf den üblichen Gedanken kommen, daß dieser Plan verwirklicht werden konnte. Um die Bewegungen der Polizei zu beobachten, war ein ausgedehnter Melde- dienst eingerichtet worden. In allen Stadtteilen gab es Meldestellen, bei denen die Nachrichten der Staffetten hinterlegt wurden. Gegen sieben Uhr abends beschäftigte man sich im Hauptquartier im Besitze der Moskauer Abgesandten mit der Lage. Statt die völlig verpuffte Aktion abzubrechen, beschloß man sie weiter zu treiben. Es waren bereits Richtlinien über die „Gewaffung des Proletariats“ und die

Bermühungsstaktik gegen die Polizei

an die zuverlässigsten Funktionäre verteilt worden. Durch Staffetten wurde an die einzelnen Bezirke die Parole ausgegeben, den Widerstand gegen die Polizei zu verschärfen. Diese Parole ist dann aber nur in zwei Bezirken, nämlich in Reutkölln und Wedding befolgt worden. In allen anderen Stadtteilen herrschte so starke Erschütterung gegen das Verhalten der Führung während der Tagesstunden, daß man die neue Parole unbeachtet ließ.

Immer mehr Einzelheiten werden bekannt, die darauf hindeuten, daß der ganze Plan nicht in deutschen, sondern in russischen Köpfen ausgeheckt worden ist. Nach russischer Schablone sind denn auch die Barrikaden gebaut worden. Im übrigen wird von Moskau aus weiter geheckt, wie neue Ergüsse des sowjetischen Regierungsbüros „Pravda“ zeigen.

Kriegsgeschrei in Warschau

(Von unserem oboerschl. Mitarbeiter)

Aus allen Teilen Polens laufen Meldungen über Protestversammlungen gegen Deutschland ein, in denen mit den schärfsten Worten gegen die bekannten Dypelner Vorgänge Stellung genommen wird, ja sogar gedroht wird, die „Beleidigungen der polnischen Ehre“ mit Waffengewalt zu rächen. In der polnischen Presse wie in den Versammlungen wird immer wieder die Ausweisung der deutschen Öpantien aus Polen verlangt, die Verschleppung der Enteignung des deutschen Besitzes, ein Verbot sämtlicher deutscher Theateraufführungen, ein Einfuhrverbot für deutsche Filme, der Boykott deutscher Waren usw. Dazu kommt, daß die Annelionsgefährde der Polen immer stärker werden, wobei man nicht vergißt, Dypeln als rein polnische Stadt zu bezeichnen, die sich angeblich nur vorübergehend unter deutscher Herrschaft befindet! Den Protestversammlungen in Lemburg, Krakau und Thorn, in denen es nur zu geistigen Ergüssen kam, folgte die schon kürzlich verlaufene Veranstaltung von Polen, bei der nicht nur ein deutsches Zeitungsunternehmen betroffen wurde, sondern bei der auch die Schilder des deutschen Generalkonsulates herunter gerissen wurden. Mit den Opfern der Dypelner Vorgänge wird geradezu eine amerikanische Reklame getrieben, so daß eine deutsche Zeitung Polnisch-Oberschlesiens mit Recht schreibt: „Wie man Filmdiven und Tendere auf Zigarettenpacketen abbildet, um den neuen Marken Zugkraft zu verleihen, so werden auch die Photographien der verlebten polnischen Schauspieler und Schauspielerinnen in den Zeitungen veröffentlicht, um gegen Deutschland und die Deutschen in Polen Stimmung zu machen. Als aber eine deutsche illustrierte Zeitung eine Photographie des Königschütter Redensales nach der erstürzten Versammlung der deutschen katholischen Volkspartei brachte, war der gewissenhafte Jenfor sofort zur Stelle und verfügte die Konfiskation.“

Den Höhepunkt hat aber die Protestversammlung in Warschau erreicht. Das dortige Kriegsgeschrei kann beim besten Willen nicht mehr überhört werden. Dort fanden Kundgebungen statt, wie sie Warschau in dieser Schärfe nur noch in den Zeiten der Aufständischenkämpfe um Oberschlesien erlebt hat. Auch diesmal, heißt es in einer Meldung, trug die Kundgebung wie damals einen rein kriegerischen Charakter! Obwohl erst vor wenigen Tagen die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen erneut aufgenommen wurden, verlangte man in Warschau in den von 53 Organisationen einberufenen Veranstaltungen die schärfsten Repräsentationen gegen die deutsche Minderheit in Polen. Was wäre wohl geschehen, wenn Deutschland in den letzten Jahren immer zu Repräsentationen gegen polnische Staatsbürger gegriffen hätte, nachdem Deutsche in Polen halb zu Tode geprügelt wurden? Die Forderung auf Ausweisung aller Deutschen aus Polen wurde mit einem grenzenlosen Jubel begrüßt. Man erinnerte wiederum an das Memorandum des deutschen Vertreters in Paris, Dr. Schacht, kündigte kriegerische Maßnahmen an und sagte dabei wörtlich: „Selbst wenn alle Polen in diesem Kampfe, zu dem wir jederzeit bereit sind, ihr Leben lassen sollten, so wird noch aus unseren Gebeinen ein Helfer entstehen.“ Immer wieder wurde die Einverleibung von Dypeln und Königsberg in das polnische Staatsgebiet sowie die Annekktion von Danzig verlangt. Die Rufe: „Fort mit allen Deutschen aus Polen“ wurden nach den verschiedensten Meldungen geradezu minutenlang fortgeleitet. In ebenso großen Kundgebungen wurde die militärische Eroberung von Deutsch-Oberschlesien, Ostpreußen und Danzig verlangt. Die Einverleibung dieser Gebiete, heißt es dort, sei das oberste Gesetz aller Polen! Die Studenten festeten sich der

Die Länderkonferenz gegen Rot Front

Im allgemeinen Zustimmung, doch formal-juristische Bedenken

□ Berlin, 11. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber den Verlauf der Länderkonferenz im einzelnen erfahren wir noch: Severing eruchte zu Beginn der Sitzung, der er präsidentische, die Länder, die sich der Aktion gegen Rotfront noch nicht angeschlossen haben, die Auflösung anzunehmen. Ihm sekundierte auf das Beharreste der bayerische Staatsminister Dr. Stübel, der die Ansicht verfocht, es müsse einheitlich gegen den Rotfront-Kämpferbund vorgegangen werden. Von den übrigen Ländervertretern wurden in diesem verschiedentliche Einwände erhoben, nicht so sehr grundsätzliche, als formal-juristische. Man erinnerte daran, daß, als Herr von Reudell seiner Zeit Rotfront verbieten wollte, der Staatsgerichtshof dahin entschieden hatte, es müßte in jedem Lande nachgeprüft werden, ob nach Lage der Verhältnisse die Auflösung der kommunistischen Organisation gerechtfertigt erscheine. Einige Länderminister erklärten, bei ihnen spiele Rotfront im politischen Leben eine so geringe Rolle, daß man sich im Falle eines Verbotes nicht sicher wäre, ob das Reichsgericht auf Grund der bisherigen Praxis die Auflösung als berechtigt anerkennen würde. Unter denen, die diese Ansicht vertraten, befanden sich merkwürdigerweise Staaten mit ausgesprochener Reichsregierung, so Thüringen und Mecklenburg-Schwerin, auch Baden und Württemberg haben ähnliche Bedenken erhoben.

Das preussische Verbot gegen Rotfront wird begründet aus den Bestimmungen des Republikstiftungsgesetzes, des Vereinsgesetzes und des Ausführungsgesetzes zu den §§ 177 und 178 des Versailler Vertrages, die sich auf die militärischen Organisationen beziehen. Es gibt weitere Kreise, die die Berufung auf Versailler für wenig glücklich halten. Es handelt sich hier um ein Gesetz, das von der Reichsregierung auf den Druck der Ententestaaten hin erlassen werden mußte. Aber auch aus anderen Erwägungen heraus erscheint die Heranziehung dieser Bestimmungen als verfehlt. Man hat nämlich mit Recht den Einwand erhoben, daß, wenn militärische Vereine zu verbieten seien, dann auch der Stahlhelm, ja vielleicht sogar der Jungdeutsche Orden aufgelöst werden müßten. Das Einzige, was aus jenen dieser dritten Begründung angeführt werden könnte, ist, daß es gegen sie keine Berufungsmöglichkeit wie bei den anderen beiden gibt. Das Republikstiftungsgesetz läßt den Appell an den Staatsgerichtshof, das Vereinsgesetz den an das Oberverwaltungsgericht zu.

Das Ergebnis

der sehr ausgedehnten Besprechung war dann aber schließlich doch, daß einzelne Länder bereits zugesagt haben, gleich Freußen ein Verbot von Rotfront zu erlassen und andere ihnen wohl folgen werden. Wie schon erwähnt, sollen die Konferenzen mit den Ländern in gewissen regelmäßigen Turnus vor sich gehen. Auch polizeiliche Besprechungen sollen künftig in bestimmten Intervallen stattfinden. Früher wurden sie vom Reichskommissar für Öffentliche Ordnung abgehalten. Jetzt, da das Reichskommissariat auf Severings Wunsch aufgelöst wird, will sie der Minister

selbst abhalten. Wie wir hören, hat diese Absicht bei den Ländervertretern allgemeine Zustimmung gefunden.

Die Ersatz-„Rote Fahne“ beschlagnahmt

□ Berlin, 11. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Gestern abend wurde von der politischen Polizei die „Rote Sturm-„Fahne“, ein Ersatzblatt für die verbotene „Rote Fahne“, während des Druckes beschlagnahmt. Der Inhaber der Druckerei wurde festgenommen.

* Neuordnung des Paktwesens. Im Reichsinnenministerium wird, wie verlautet, zurzeit eine Neuordnung des Paktwesens vorbereitet, die voraussichtlich am 1. Januar des kommenden Jahres in Kraft gesetzt werden soll. Die Neuordnung sieht eine Anzahl wesentlicher Erleichterungen auf dem Gebiet des Paktwesens vor.

Abermals Verschiebung in Paris

Schacht und Stamp sollen den Schlußbericht abfassen

V Paris, 11. Mai. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das Ergebnis der gestrigen Aussprache zwischen den Sachverständigen der Gläubigergruppe war positiv und negativ. Einerseits einigte man sich über das weitere Vorgehen bei der Ausarbeitung des Schlußberichts, andererseits aber beschloß man, die weitere Auseinandersetzung über die Verteilung der deutschen Annullitäten auf einen günstigeren Zeitpunkt zu verschieben.

Owen Young machte auf Grund seiner Einzelbesprechungen mit Dr. Schacht die Anregung, es Sir Josiah Stamp in seiner Eigenschaft als Vorsitzenden des Reaktionskomitees und Dr. Schacht zu überlassen, den Schlußbericht in demjenigen Punkte fertigzustellen, über die bisher noch keine Einigung zustande gekommen ist und gleichzeitig die deutschen Bemerkungen zu dem Plan Owen Youngs in diesen Bericht hineinzuarbeiten. Owen Young wies auf die Unzumutbarkeit hin, von der deutschen Delegation ein gesondertes offizielles Schriftstück mit den deutschen Vorbehalten zu dem neuen Zahlungsplan zu verlangen, da eine derartige Methode zu neuen Schwierigkeiten führen müsse.

Gemäß der Empfehlung Owen Youngs wurde beschloffen, Sir Josiah Stamp und Dr. Schacht die

Ausarbeitung des Schlußberichtes

zu übertragen. Bis zur Fertigstellung dieses Entwurfes werden voraussichtlich mehrere Tage verstreichen. Man rechnet damit, daß die beiden Hauptdelegierten ihren Bericht nächsten Dienstag oder Mittwoch der Vollziehung zur Diskussion vorlegen können. Dieser Textentwurf wird jedoch nicht nur die

von deutscher Seite geäußerten Anregungen enthalten, sondern auch alle übrigen Delegationen sind eingeladen worden, ihre Bemerkungen vorzubringen, die ebenfalls in den Bericht eingefügt werden sollen, um ihm eine elastischere Annahme zu sichern. Die Diskussion zwischen den Vertretern der Gläubigerstaaten ist, wie erwähnt, vorläufig aufgeschoben. Das schließt natürlich nicht aus, daß in den nächsten Tagen in unverbündlichen Einzelbesprechungen verhandelt werden wird, die Schwierigkeiten zu beseitigen.

Die Pariser Morgenblätter

sind von der neuen Sachlage nicht sehr begeistert. Sie bezichtigen Dr. Schacht, er habe von neuem mit Erfolg ein Verschleppungsmanöver in Szene gesetzt, dessen Zweck es sei, die Verhandlungen bis nach den englischen Wahlen hinauszuzögern. Diese Behauptung, Dr. Schacht wolle die Konferenz bis nach den englischen Wahlen hinauszuzögern, wird nach und nach zur fixen Idee der Pariser Zeitungskritiker, doch weiß keiner genau zu sagen, in welchem Sinne die englischen Wahlen die Stellung der deutschen Delegation in Paris befestigen könnten. Sauerwein beschuldigt im „Matin“ Dr. Schacht sogar, mit seinen „Ausflüchten“ die Diskussion in der Öffentlichkeit gefördert zu haben, die jetzt in Form von Parlamentsberichtigungen und offiziellen Kommuniqués geführt werde und die Sachverständigen in ihrer Arbeit hindere. Das „Echo de Paris“ erklärt schon jetzt, die französischen Delegierten können keinen Bericht unterschreiben, der deutsche Einwendungen enthalte. Besser sei ein offener Bruch als eine zweifelhafte Einigung.

Verheerende Explosionen in Amerika

Fünf Katastrophen an einem Tag

Chlorgas

— Syracuse (New York), 11. Mai. In den chemischen Werken der Solway Process Company explodierte ein riesiger Behälter, der 9000 Gallonen Chlorgas enthielt. Das Holzgebäude, in dem sich der Behälter befand, wurde durch die Explosion völlig zerstört. Das Gas verbreitete sich in der weiteren Umgebung und rief bei 30 Personen Gasvergiftungen hervor. Zwei der Vergifteten büßten kaum mit dem Leben davonkommen. Der Bevölkerung benachteiligte sich eine Panik, die noch durch den Umstand erhöht wurde, daß das Luftschiff „Los Angeles“ zur Zeit der Explosion gerade über der Stadt kreuzte und viele Leute glaubten, es erfolge ein Luftsturz. Andererseits wurden viele Menschenleben dadurch gerettet, daß die Arbeiter, die sich in dem zerstörten Gebäude der Fabrik befanden, kurz vor der Explosion ins Freie geeilt waren, um das Luftschiff zu beobachten.

Petroleum

— Bayonne (New Jersey), 11. Mai. In den Anlagen der Vacuum Oil Company explodierte ein Petroleumtank. Durch den nachfolgenden Brand wurden vier weitere Tanks zerstört.

Firnis

— New York, 11. Mai. In Brooklyn wurde das dreistöckige Gebäude einer Firnisfabrik durch eine Explosion zerstört. Vier Personen wurden verletzt.

Nitroglycerin

— Elizabethton (Tennessee), 11. Mai. Das Wohnhaus eines früheren Arbeiters, der Bemberg Rayonfabrik wurde durch eine Explosion zerstört. Die Behörden sind der Ansicht, daß die Explosion auf Nitroglycerin zurückzuführen ist, das von unbekanntem Täter vermutlich unter den Fußboden des Wohnzimmers gelegt worden war. Der Arbeiter wohnte zur Zeit der Explosion einer Gewerkschaftsverammlung bei und ertrug so dem Tode.

Zenerwerkstoff

— West Hanover (Massachusetts), 11. Mai. (United Pr.) Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich hier in der Pulverfabrik der Nationalen Zenerwerkstoffgesellschaft, durch die die gesamte Fabrikanlage zerstört wurde. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind drei Personen bei dem Unglück ums Leben gekommen. Es muß jedoch damit gerechnet werden, daß noch weitere Leichen aus den Trümmern hervorgezogen werden. Eine ganze Reihe von Personen hat mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß sie in weitem Umkreis gehört wurde.

Die Opfer des Waldbrandes in Mexiko

— Mexiko, 11. Mai. Bei dem gemeldeten riesigen Waldbrand, der auch auf das Dorf Toluca im Staate Guerrero übergriff, sind 40 Kinder und 20 Erwachsene ums Leben gekommen. Bei Tagesanbruch hatten die Flammen bereits das ganze Dorf ergriffen. Die Mehrzahl der Opfer verbrannte in ihren Betten.

Regierung zur Verfügung und erklärten ihre Bereitwilligkeit zur militärischen Eroberung der erstritten Gebiete. Selbstverständlich braucht man diese Forderungen nicht übertrieben einzuschätzen, weil die Jugend leicht überschäumt, aber sie sind doch auf alle Fälle ein Beweis für den Grad der Verheerung, der in Polen durch die chauvinistischen Organisationen erreicht ist. Den Höhepunkt hat diese Verheerung mit der Belagerung der deutschen Gesandtschaft am polnischen Nationalfeiertag erreicht. Die Belagerung der deutschen Gesandtschaft in Warschau war eine so schlimme, daß es dem deutschen Gesandten nicht einmal möglich war, der Einladung des polnischen Staatspräsidenten zur Galavorstellung Folge zu leisten! Nicht lebendig schildert der „Oberösterreich“ einige Szenen aus dieser Belagerung mit den Worten: „Die wilden Haß- und Rachegefühle, die in den widerwertigsten Gesticionen und in den drohend gegen die deutsche Gesandtschaft erhobenen Prüken in erschreckender Weise zum Ausdruck kamen, zeigten deutlich, daß die Nationalisten ihre Hege bis zum äußersten treiben wollen. Sie haben in den Versammlungen selbst durch verstellte Andeutungen es verstanden, die Studenten in einen wahren Wutannebel zu versetzen, der sich jeden Augenblick in schweren Befeldigungen und Schmähsüßen gegen Deutschland Luft machte. Die Stimmung, die auf dem Theaterplatz und dem Universitätshofe herrschte und sich während der Demonstrationen noch steigerte, kam einem wilden Arieasenthumadumms gleich.“

Die polnische Regierung vermag sich nach keiner Richtung hin zu entschuldigen. Ihre Organisationen haben die Anrufe zu den heftigsten Veranstaltungen mit unterzeichnet, hervorragende Mitglieder des Regierungskabinetts haben bei der Abfassung der erobertglühenden Resolutionen mitgewirkt, bei der Belagerung der deutschen Gesandtschaft kamen städtische Autos von Warschau zur Verwendung, Regierungskassen deckten die Unkosten für die Veranstaltungen und nirgendwo zeigten sich die geringsten Maßnahmen zur Eindämmung der fanatischen Deutschenbege. So erachtete sich: In Opatow schärfte Vorgehen gegen Ausschreitungen gegen Polen, polnische Sühneaktionen, in Warschau aber von Regierungskreisen organisierte Ausschreitungen, die niemals eine Sühne finden werden!

Beschlagnahme der deutschen Zeitungen

Die getriggen Ausgaben der deutschen Zeitungen in Ostpreußen, der „Kattowitzer Zeitung“ und des „Oberösterreichischen Kuriers“, wurden beschlagnahmt. Die Beschlagnahme der „Kattowitzer Zeitung“ wurde mit der Ueberrahme eines Artikels aus der „Polonia“ begründet, die des „Oberösterreichischen Kuriers“ ist vermutlich infolge der Kritik des Vertriebes über die Zwischenfälle in den Kattowitzer und Königsbrücker Kinoskopen erfolgt.

Anfang Juni Prozeß Ullrich

Die Warschauer Blätter melden, daß der Prozeß gegen den deutschen Abgeordneten Ullrich Anfang Juni in Kattowitz stattfinden soll. Ullrich wird sich wegen „Staatsfeindlicher Umtriebe“ und „Beihilfe zur Entziehung vom Militärdienst“ zu verantworten haben.

Die Polonisierungsgefahr Danzigs

Nach einer Entscheidung des Präsidenten des Hofenausschusses soll künftig die Finanzverwaltung des Ausschusses, bisher unmittelbar der Delegation des Hofenausschusses unterstellt, dem kommerziellen Direktor untergeordnet werden.

Die Danziger Regierung hat gegen diese Entscheidung mit der Begründung, daß sie eine Erweiterung des polnischen Einflusses bedeute, und mit den geltenden Vereinbarungen für den Ausschuss nicht übereinstimme, Berufung beim Völkerbundskommissar eingelegt.

Ein unannehmbare Schiedsspruch

51 Millionen für die französische Nordbahn

Berlin, 11. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Am 8. April ist, wie erinnerlich, der Spruch des deutsch-französischen Schiedsgerichtshofes ergangen, durch den das Deutsche Reich zur Zahlung von 52 Millionen an die französische Nordbahn verurteilt worden ist. Die jetzt veröffentlichte Begründung des Urteils läßt keinen Zweifel darüber, daß man es mit einem eklatanten Fehlurteil zu tun hat. Der deutsche Schiedsrichter hat sich dem auch geweiht, das Deutschland schwer belastende Urteil zu unterschreiben und seinerzeit ein Gegenwort angefertigt. Bedeutend wert ist, was der Pariser Korrespondent der „Germania“ über die Rolle des Schiedsrichters seinem Blatt mitteilt: Der Spruch ist unter dem Vorbehalt der Verantwortung des Amsterdamer Rechtsanwaltes Kiffer ergangen, dessen merkwürdige und einseitige Auslegung der Bestimmungen des Friedensvertrages zugunsten der Alliierten die deutsche Öffentlichkeit bereits häufig erreicht hat.

Im vorliegenden Fall handelt es sich um eine offensichtliche Ueberschreitung der Amtsgewalt, die umso merkwürdiger berührt, als ein Familienmitglied des Herrn Kiffer in der Verwaltung der französischen Nordbahn arbeitet, der er jetzt sonderbarerweise den Betrag von 52 Millionen abgebilligt hat. Unbegreiflich ist es, daß die deutsche Regierung sich noch immer diesen sogenannten neutralen Präsidien gefallen läßt, zu dessen Ernennung sie seinerzeit nur deshalb zustimmte, weil die verantwortliche Stelle, ganz wie ähnlich in dem Fall des Völkerbundskommissars von Danzig, des Herrn von Hamel, den Vater des Herrn Kiffer, den längst verstorbenen und hochgeschätzten niederländischen Rechtsgelehrten, mit dem Sohn verwechselt hat. (1) Es ist zu erwarten, daß die deutsche Regierung die notwendigen Schritte unternimmt, um den Schiedsgerichtshof im Haag mit der Angelegenheit zu befreien.

Seinkehr der deutschen Flotte

Berlin, 11. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Heute nacht kehrt die deutsche Flotte auf der Rückreise von Spanien wieder nach Wilhelmshafen zurück. Die Linienfahrer „Schleswig-Holstein“ und „Schlesien“ sowie vier Torpedoboote, für die dies die erste längere Seereise war, sollen den Anforderungen entsprochen haben.

Eine Frau erdroffelt

Wien, 10. Mai. Gestern Abend fand man eine 90 Jahre alte Gutsbesitzerin aus Waidorf (Kreis Molln) im Walde erdroffelt auf. Die Frau war mit ihrem Kopfschal erdroffelt worden. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

* Die Weltkonferenz wurde am Freitag in London durch den Pringen von Wales eröffnet.

Eine Wahllehre aus Sachsen

Aus Dresden wird und geschrieben:

In den letzten Monaten wurde von allen Seiten wiederholt das Problem einer Erneuerung und Verjüngung der bestehenden politischen Parteien behandelt. Dabei wurde mit vollem Recht gefordert, daß bei der Aufstellung von Wahllisten nicht allein jüngere Kandidaten berücksichtigt werden sollten, sondern auch Vertreter der Volksschichten, die bisher nicht genügend vertreten waren, insbesondere Vertreter der Angestellten, deren Zahl bei der augenblicklichen Wirtschaftsentwicklung, die die Möglichkeit zur Selbstständigkeit immer mehr vernichtet, im Wachsen begriffen ist.

Man sollte meinen, daß alle bürgerlichen Parteien aus diesen Diskussionen anläßlich der sächsischen Wahlen, die am 12. Mai stattfinden, eine Lehre gezogen hätten. Dies ist jedoch zum mindesten bei den Deutschnationalen nicht der Fall, und so hat es sich in Sachsen ereignet, daß zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband ein offener Konflikt ausgebrochen ist, dessen Schärfe durch Presseerklärungen von beiden Seiten nicht gemildert wird. Dieser war man in weiten Kreisen geneigt, im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband eine Unterorganisation der Deutschnationalen Volkspartei zu sehen. Der D.N.V. bestand aber unter diesem Namen schon seit 1895 und die Deutschnationalen waren es, die das gleiche Firmenschild deutsch-national anzuzeigen, nachdem sie sich nach der Revolution aus den Prekonfessionen, den Konservativen, den Christlich-Sozialen und den Volkischen zu einer neuen Partei, der Deutschnationalen Volkspartei, zusammengeschlossen hatten. Der D.N.V. ist ohne Zweifel eine recht eingetragene Organisation, aber er hat sich bisher niemals auf eine der Reichsparteien festgelegt, im Gegenteil, er leistete bei den Wahlen sowohl den Deutschnationalen wie der Deutschen Volkspartei seine Hilfe.

Es ist nicht weiter verwunderlich, wenn ein Verband, der über 308 000 Mitglieder verfügt und damit einen überwiegenden Teil der Angestellten umfaßt, bei der Aufstellung der Kandidatenlisten in Sachsen die Forderung stellte, zum mindesten mit einem Mandanten an ausführender Stelle vertreten zu sein, wenn er seine Mitglieder zur Wahl dieser Listen anrufen soll. Dem Wunsch des D.N.V. hat in Sachsen lediglich die Deutsche Volkspartei nachgegeben. Sie hat einen Vertreter der Organisation an ausführender Stelle in ihre Listen aufgenommen, während aus den Listen der Demokraten, der Wirtschaftspartei, der Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei Arbeitnehmer entweder gänzlich fehlen oder an völlig ausführender Stelle stehen. Die Deutschnationalen haben sogar den Kandidaten des D.N.V. fallen gelassen und an seiner Stelle einen Arbeitgeberverband aufgestellt. Unter 14 sicheren Sitzen fanden sie also für einen Arbeitnehmer keinen Platz und bezeichneten überdies noch den Wunsch des D.N.V. auf angemessene Berücksichtigung als eine unerfüllbare Forderung. So kam es, wie es nicht anders kommen konnte, daß die Deutschnationalen Volkspartei in Sachsen vom D.N.V. öffentlich als „arbeitnehmerfeindlich“ bezeichnet wird und der Gauvorsitzer des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes in Sachsen ebenfalls öffentlich erklärt hat, es sei unmöglich, den Arbeitnehmern die Wahl der deutschnationalen Liste zu empfehlen.

Damit hat sich der gesamte D.N.V. in Sachsen auf die Seite der Deutschen Volkspartei gestellt, für deren Liste er sich mit aller Kraft einsetzt. Die Deutschnationalen haben damit eine bittere Lehre erhalten, während die als „Arbeitgeberpartei“ verführte Deutsche Volkspartei wieder einmal gezeigt hat, daß sie als liberale Partei auch den Arbeitnehmern zu ihrem Recht verhilft. Man kann nur hoffen, daß das gute Beispiel der Deutschen Volkspartei in Sachsen auch bei kommenden Neuwahlen im Reich in immer stärkerer Weise befolgt wird. (Für die sächsischen Landtagswahlen im Herbst hat die Volkspartei im Wahlkreis Mannheim-Stadt ein gesichertes Mandat dem D.N.V. zur Verfügung gestellt. Schriftleitung.)

Schweres Verkehrsunfall

Neu-Stettin, 10. Mai. Auf der Chaussee Neuenhüttener Wärdolde rief ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mit einem Lieferkraftwagen zusammen. Der das Motorrad steuernde Motorist erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er kurz darauf verstarb. Sein Mitfahrer erlitt neben anderen Verletzungen einen Beinbruch. Der Kraftwagen des Kraftwagens blieb unversehrt. Von den Mitfahrern erlitt einer Kopfverletzungen, ein Unterleibswund der tiefen Garzison, der ebenfalls hart blutete, ließ davon und ist bisher nicht gefunden worden.

Doppelvorlage über die Reichsanleihe

Berlin, 11. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Das Reichskabinett hat sich gestern nochmals mit der 500-Millionenleihe beschäftigt und sich entschlossen, den Gesetzentwurf dem Reichstag als Doppelvorlage zuzuleiten. Bekanntlich hat der Reichstag dem Entwurf eine Klausel beigefügt, die, wenn auch in begrenztem Maße, den Ländern dieselben Rechte zusprechen möchte, wie sie sich das Reich bei der Anleihe vorbehält. Die Reichsregierung ist im Gegensatz zum Reichstag der Auffassung, daß die für die Anleihe vorgesehenen Steuervereinbarungen nur einmalig sein dürfen. Sie hofft, daß der Reichstag die Bedenken gegen den vom Reichstag beschlossenen Zusatz teilen und die Vorlage in ihrer ursprünglichen Fassung annehmen wird.

Wetern hat der „Vorwärts“ in einer Karikatur den kapitalistischen Charakter dieser finanziellen Anleihe verspottet. Freilich hat er dabei übersehen, daß dieser Gedanke abgelehnt von dem sozialdemokratischen Finanzminister Hilferding kommt, der damit sogar nicht einmal sehr lebhaften Beifall bei den bürgerlichen Ministerkollegen gefunden hat. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird sich in ihrer nächsten Sitzung mit der Vorlage befassen. Es scheint, daß der oppositionelle Flügel eine lebhafte Agitation gegen das Hilferding'sche Projekt entfaltet.

Auflösung des englischen Parlaments

London, 11. Mai. (Von unserem Londoner Vertreter.) Das Parlament ist gestern mit einer jener halb feierlichen, halb komischen Zeremonien, an denen das öffentliche Leben Englands so reich ist, aufgelöst worden. Nach 4 1/2 Jahren unangenehmer konservativer Ueberrmacht tritt jetzt der Kampf der Parteien wieder in den Vordergrund. Der Wahlscheidtag hat sein entscheidendes Stadium erreicht. Die bisherige Regierungspartei, die nur eine Minderheit der Wählerstimmen darstellt, jedoch eine Mehrheit der Parlamentssitze inne hatte, ist durch die Parliamentsauflösung wieder in das richtige Verhältnis zu den anderen Parteien gerückt worden. Ueberblickt man den Stand der Kampagne, so erscheint vorerst Lloyd George nahezu allein im Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Links und rechts besteht die Wahlpolitik deshalb hauptsächlich aus Angriffen gegen Lloyd George und die liberale Partei, die allein mit konstruktiven Wahlvorstellungen auf den Plan getreten ist. In den drei Wochen bis zum Wahltag, dem 30. Mai, kann sich diese Lage allerdings noch grundlegend ändern. Gegenwärtig scheint zum mindesten die konservative Partei, teilweise aber auch die sozialistische Partei sich mit Berechnung ruhig zu verhalten, um die Wählerschaft vorerst davon zu überzeugen, daß Lloyd George eine wirkliche Macht bzw. vom Standpunkt der anderen aus eine „Gefahr“ des Landes ist. Es ist ohne Zweifel, daß in den nächsten acht Tagen voraussichtlich wieder ein gewaltiger Kampf um die Wahlen vor sich erdient, der angefüllt der Psychose der Angst vor Experimenten besteht, mit der in England noch bei jeder Wahl erfolgreich gearbeitet worden ist.

Letzte Meldungen

Falsche Kreditbriefe

Berlin, 10. Mai. Einem noch unbekanntem Schwindler ist es mit Hilfe von gefälschten Kreditbriefen des Crédit Lyonnais gelungen, sechs Berliner Großbanken um je 2500 Mk. zu schädigen. In den Briefen waren die Banken angewiesen worden; einem mit Namen benannten Herren die betreffende Summe auszugeben, was auch anstandslos geschah. Der Betrug wurde erst entdeckt, als der Crédit Lyonnais die Anerkennung der Auszahlungen verweigerte, da die Akkreditive gefälscht seien. Der Fälscher hat sich auf unredlichem Wege in den Besitz von Formularen der französischen Bank gebracht, die an sich echt waren, aber inzwischen aus dem Verkehr gezogen worden sind.

Fluggeschwister in der Schweiz

Basel, 10. Mai. Aus bisher noch nicht geklärt Ursache kürzte ein Militärflugzeug westlich von Emmenbrücke auf 80 Meter Höhe ab. Die beiden Insassen waren sofort tot.

Boxkampf mit tödlichem Ausgang

Wien, 11. Mai. Gestern Abend fanden nach fünfjähriger Pause zum ersten Male in Wien Kämpfe zwischen Berufsboxern statt. Bedauerlicherweise ereignete sich dabei ein tödlicher Unglücksfall, und zwar trotz der österreichische Meisterschaft, ein Wiener Polizeibeamter, den Ungarn Kubra, der zweimal Schwergewichtmeister seines Landes war, durch einen Schlag auf das Herz so unglücklich, daß dieser tot zu Boden stürzte.

Die drei Eiseiligen

11., 12. und 13. Mai

„Majestät“, sagte einst der Hofgärtner von Sanssouci zum großen König, als dieser von ihm verlangte, die Drangertäume und Freie zu bringen, „die drei Eiseiligen sind noch nicht vorbei.“ Der König besand aber auf seinem Willen -- und die kostbaren Bäume erfroren. Ja, die drei Eiseiligen, Mamertus, Pankratius und Sernatus bringen Kälte und viel Verdruß, und darum nennt man sie auch die „wilden Männer“, die „gestrengen Herren“ oder „Weindiebe“. An und für sich waren es fromme Männer, die teilweise bei den Christenverfolgungen den Märtyrertod erlitten und deshalb von der Kirche heilig gesprochen wurden. Sie kümmerten sich nicht um Frost und Eis und gönnten dem Landmann gedehliges Maiwetter. Aber um die Mitte des Mai trieben nach dem Volksglauben der alten Germanen winterliche Dämonen, die Fort- oder Eisriesen, ihr vernichtendes Unwelen, weil sie dem Landmann den sonstigen Reiz mißgönnten. Nach Einführung des Christentums mußten es sich nun die guten Heiligen gefallen lassen, daß sie an die Stelle der Frostriesen traten und mit dem Namen „Eiseilige“ zu Unrecht belegt wurden. Es ist zwar nachgewiesen, daß der Kälteeinfall meist zu Ende April oder auch zu Anfang Mai eintreten pflegt, aber es kann auch nicht ganz in Übereinstimmung werden, daß gerade an den Tagen der drei „Eiseiligen“ empfindliche Nachfröste eingetreten sind. Man sagte früher, diese merk-

würdige Erscheinung habe ihren Grund in der erst Mitte Mai eintretenden Schneeschmelze im Gebirge; nach neuerer Ansicht jedoch hängt das gefährliche Auftreten der Eiseiligen mit dem Ausgleich der Temperaturunterschiede, hervorgerufen durch das Abfließen der erwärmten und Eindringen der kalten Luftströmungen, zusammen.

Ein die Eiseilige

Dr. Bonifaz un die vier andere Schreng
Dine d' Schräbke als dribe un d'ue sie schreng.
Sie bringe 'm Bauerzmann Sorge jed' Jogh,
Sie kumme ihm immer wie e Drohgschaden jor.

Ihr Schreng Maimenner, loht's Herz eich erweiche,
Dah mit ohne Schade d' lall' Soghie erweiche!
Ihr wist, dah d'r Winder schreng g'haust jost un lang,
Ihr wist, dah es uns is vort eich als so lang.

Zwee Wöhe in Mai kenne reich un beiseher,
Ihr Eismenner, ihat uns doch gnädig erbere!
's gitt doch fort die Wörde un Felder lee' Wadh,
O, sorgt doch, dah nit uns vertrieht unjer Sach!
A. Goller.

Verkehrsunfälle in Mannheim

* **Ueberfahren.** Auf Friedrichsplatz und Zatterfallstraße überfuhr am Donnerstag abend ein scheinbar Betrunkener ein 11-jähriges Mädchen, das sich den rechten Fuß brach und eine Kopfverletzung davontrug. Das verunglückte Kind wurde nach der elterlichen Wohnung gebracht.

* **Umgerannt.** Vor O 3 fuhr ein Mann mit einem Handwagen über einen Stein, sodah der Wagen umzukippen drohte. Eine Kiste traf einen vorbeifahrenden Radfahrer, der so ungeschickt absprang, daß eine 13-jährige Frau, die den Fahrradweg überqueren wollte, zu Fall kam und eine schwere Unterkieferverletzung davontrug. Passanten leisteten die erste Hilfe.

* **Arztjubiläum.** Am morgigen Sonntag kann prakt. Arzt Dr. Wilhelm Vater im Stadtteil Neckarau auf eine 40-jährige arbeitsreiche Tätigkeit im Dienste edler Menschlichkeit zurückblicken. Dr. Vater, ein Sohn des Frankensandes, stammt aus Königshofen. Nach Absolvierung seiner medizinischen Studien an den Hochschulen zu Freiburg i. B., Würzburg und Heidelberg ließ sich der fleißige und befähigte junge Arzt im Jahre 1889 in der damals größten Landgemeinde des badischen Landes, unserem heutigen Stadtteil Neckarau, nieder. Seine erste Praxis übte er im Gasthaus zum „Schwanen“ aus, wo er bei der auch in Mannheim bestbekanntesten Familie Jean Orth längere Zeit wohnte. Durch Tüchtigkeit und aufrichtige Gewissenhaftigkeit gewann Dr. Vater bald eine annehmbare Praxis, die durch die Ausdehnung der Industrie in Neckarau sich immer mehr erweiterte. Als zur Eingemeindung beauftragt wurde er das Amt des Armenarztes und später eines Stadtarztes und wurde 1893 auch Korpsarzt der neugegründeten freiwilligen Feuerwehr. Während des Weltkrieges leistete Dr. Vater im Militärlazarett der Rhein-, Gummi- und Zellulosefabrik als leitender Sanitätsoffizier wertvolle Dienste. Seine helle Dienstbereitschaft, Pünktlichkeit und ein reiches Maß Fachkenntnisse in Verbindung mit der jahrelangen Erfahrung sichern dem Jubilar in Patientenkreisen allgemeine Anerkennung, wie er auch in der gesamten Einwohnerschaft sich allgemeiner Verehrung erfreuen darf. Aus seiner überaus glücklichen Ehe mit Frau Ida Vater geb. Brede aus Mergentheim entstammen vier Kinder: die Tochter Gertrud ist Hauptlehrerin in Mannheim, der älteste Sohn Walter Apotheker in Zweibrücken, der jüngste Sohn Hermann prakt. Arzt und kommandierender Nachfolger seines Vaters. Der dritte Sohn Albert hat als Fähnrich im Kaiserregiment Nr. 40 bei den Kämpfen an der Piave im Anfang Mai 1915 den Tod fürs Vaterland. Möge Herr Dr. Vater und seiner Familie noch eine gesegnete Zukunft beschieden sein!

* **Fürsorge für taubstumme Kinder im vor- und frühkindlichen Alter.** Nach Mitteilung der Landesversicherungsanstalt Baden hat diese die im April 1928 aufgenommene Fürsorge für taubstumme Kinder auch für solche Kinder ausgedehnt, die im vor- und frühkindlichen Alter, d. h. vor dem 8. Lebensjahr, in einer der badischen Taubstummenanstalten Aufnahme finden. Wünsche um Beihilfen für vorzeitige Unterbringung in den Taubstummenanstalten sind, wie die Anträge auf Gewährung von Zuschüssen zur Berufsausbildung, vor der Aufnahme des betr. Kindes an den Vorsitzenden des Vereins für badische Taubstumme in Sindheim a. d. G. zu richten, der diese zur Berücksichtigung an den Vorstand der Landesversicherungsanstalt Baden weiterleitet wird.

Wiedersehensfeier der Reserve 40er

Am Samstag, 8. und Sonntag, 9. Juni, findet in Mannheim im Volkshaus die Wiedersehensfeier der Reserve 40er ehem. Reserve 40er E. W. Sieh Mannheim statt, mit der Bahnenweibe und Generalversammlung verbunden ist. Dazu sind alle Kameraden des Feld-Regiments und Ersatzbataillons herzlich eingeladen, 8. Juni: Begräbnisabend (Volkshaus); 9. Juni: vorläufige Totengedenkfeier (Ehrenfriedhof), Generalversammlung (Volkshaus), nachmittags Bahnenweibe und kameradschaftliches Beisammensein, abends Tanz. Die Bahnenweibe wird dem diesjährigen Regimentstage eine besonders feierliche Stimmung geben. Von neuem soll gezeigt werden, daß langerprobt Kameradschaft treu aufrecht erhalten wird und die alten Erinnerungen aus schwerer Zeit nicht vergessen werden. Anträgen sind zu richten an den Schriftführer Gerhard, Stadtmstraße 3. Der Ruf zum Kommen zur Wiedersehensfeier ergeht nicht nur an die Vereinsmitglieder, nein, jeder alte Reserve 40er ist herzlich eingeladen.

Städtische Nachrichten

Mannheim baut!

Es war eine lange Winterpause. Im Februar, zu einer Zeit, in der sonst die ersten Sporenschneise vor sich gingen, knirschte heuer der Schnee noch unter Füßen und Rädern, pfliff der eiskalte Nord noch über Stadt und Land. Schwer nur ringt sich alles aus der Erstarrung.

Das Bauhandwerk

aber hat die winterliche Pessei wohl abgestreift. Arbeitshungrige Hände schwingen Pickel und Schaufel und der Hammer schlägt drohend von Gerüsten. So abends vorher noch einzelne müstrende Gestalten baureiches Gelände bedächtig umschritten und legte Maßnahmen überlegten, rogen am andern Vormittag schon exakt ausgerichtete Gerüststangen in die Luft. Brettergänge wuchsen von Stunde zu Stunde, um das Terrain und die Bauhöfen, von denen am frühen Morgen noch nichts zu sehen war, grühen auf dem Heimweg zur Mittagspause. Bauherren und Vollere stehen inmitten hastender Bauhandwerker, die die herumliegenden Steine entfernen, Kot und Erntschel arbeiten und schon zeichnet sich der Grundriß des Hauses in die aufgewählte Erde. Fuhrwerke mit Steinen schwenken heran. Wie lange wird es dauern, dann rogen zuerst die Köpfe der Maurer über die Bretterumzäunung, bald sieht man die geschäftigen Oberkörper und schließlich baut sich der Handwerker selbst mit seiner Arbeit in die freie Luft, bis die geschwächte Tenne vom First grüht und beim Verlassen das Nichts gefeiert wird. Bis der Winter abermals ins Land zieht, spielen sich bereits Schicksale zwischen den Händen des bewohnten Hauses ab und wo der einsame Tritt vor Monaten noch in der Nacht verhallte und Stille und Dede herrschte, übermüht das Radio Wellen aus allen Himmelsrichtungen, kämpfen Menschen mit ihren Sorgen und Leiden oder juchzt und lärmst der neugeborene Erdenbürger in die Sonne oder die nächtliche Ruhe.

Unheimlich ist das Tempo

mit dem heute die Häuser aus der Erde wachsen; noch unheimlicher der Drang, in die schließenden eigenen Wände zu gelangen. Auf unmeßbaren Flächen schwanen die Möbelwagen heran. Während die Fenster noch mit Mörtel bespritzt sind, tauchen schon die Vorbänge auf und einzelne Lampenschirme klammern aus den Fronten, der noch nicht fertigen Bauten. Aber mit dem Bauhandwerk kommt Leben in die Wirtschaft. Zahllose Handwerkszweige atmen auf. Gar mancher, der lange Zeit vor den Schaltern der Arbeitsämter gestanden hat, findet Tätigkeit und Brot für sich und seine Familie. So ist

das Bauen ein wichtiger Gradmesser auf dem Arbeitsmarkt. Wo sich die Gerüststangen erheben, der Hammer dröhnt und die Kette klinkt, da geht ein Strom von Hoffnung hinaus und auch ein Strom von Hoffnung und neuen Plänen hinein. Viel, unendlich viel liegt in dem kurzen Satz: Es wird gebaut!

Wo wird gebaut?

Überall. Davon überzeugte gestern nachmittag eine Rundfahrt, zu der der Leiter des städtischen Hochbauamts, Oberbaudirektor Hülzer, die Mannheimer Presse geladen hatte. Die Teilnehmer versammelten sich zunächst im Turmraum des Rathauses, wo mehrere Modelle von Werkenden und projektierten städtischen Bauten aufgestellt waren, die von Oberbaudirektor Hülzer erläutert wurden. Alsdann wurde ein in der Seitenstraße beim Verkehrsbüro bereitstehender Autobus der D.C.B. bestiegen, der die Ausflügler in etwa 20 Minuten Fahrt in alle Vororte brachte. Nur Sandhofen mußte ausgelassen werden. Bei dem schönen Wetter bot die Fahrt auch einen großen Naturgenuß. Man erkreuzte sich an den frischgrünen Feldern und Wiesen, die sich zwischen der Innenstadt und den Vororten ausbreiten, aber auch an den blühenden Obstbäumen, die die Straßen flankieren, die man passierte. Die Rundfahrt, die am Rheinstadion endigte, in dem man sich zur Einnahme einer Erfrischung niederließ, war sehr ausflugsreich. Man konnte sich davon überzeugen, daß überall auf das tatkräftigste an der Errichtung von Wohnbauten gearbeitet wird, im Norden, im Osten und im Süden der Gemarkung, daß aber auch zur Genüge Siedlungsgebiete vorhanden ist, vor allem in der Gegend zwischen Käferthal und Heidenheim, die sich zu einer großzügigen Verwirklichung des Siedlungsgedankens vorzüglich eignet. Auf Einzelheiten der Eindrücke, die die Rundfahrt vermittelte, kommen wir im Abendblatt zurück.

* **Eröffnung der Flußbadesaison.** Wie und mitgeteilt wird, sind die städtischen Flußbäder vom morgigen Sonntag ab geöffnet.

* **Elektroschmelzen in Brand geraten.** Am Philosophenplatz an der Spinozstraße geriet in der vergangenen Nacht vermutlich durch Brandstiftung ein Haus aus Eisenblech in Brand. Das Feuer wurde durch die um 127 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit einer Schlauchleitung gelöscht. Der Schaden ist geringfügig. Es sind etwa 20 Schmelzen angebrannt.

* **Das Fest der Älteren** Sonntag feiert am morgigen Sonntag Herr Jakob Schäfer mit seiner Ehefrau geb. Vogt, 68, 5 wohnhaft, gleichzeitig mit dem 75-jährigen Geschäftsjubiläum bei der Firma Guttmann.

Kleine Komödie

Erkaufführung des Lustspiels von Siegfried Geyer im Nationaltheater

Der Dichter des „Curano de Bergerac“, Edmund Rostand, hat ein unheimliches Theaterstück hinterlassen, das „Don Juans letzte Nacht“ heißt. Diese „Kleine Komödie“ mit der beschidenen Artrogans ihres Titels könnte die allerletzte Nacht Don Juans heißen, wenn sie nicht so fadensteinig wäre, so an sämtlichen in der Dichtermähne eines unverfälschten Wiener Schriftstellers abgegriffenen Härlein herbeigezogen. Ja wenn! ...

Mit dem Don Juan ist es nicht so gefährlich. Ein Baron, der merkwürdig ungerührt durch die Zerstörung hindurch kam, und Geld und Zeit zu nicht anderem benutzte, als seine höchst unnütze, kultivierte Robeisse zwischen galanten Abenteuerern hin- und herzubalancieren, hat einen Diener, einen Reporello, der wie sein Vorbild in der Oper auch selbst den Herren machen und nicht nur Diener sein will. Eine vom Amt nicht getrennte Verbindung läßt diesen Reporello in Abwesenheit seines Herrn die vermeintliche (im Lustspiel ist meist alles vermeintlich) Bekanntschaft einer anständigen Frau machen. Er plaudert so lange, bis die Dame am Apparat schließlich zu ihm, dem Diener kommt, der sich natürlich für den Baron selbst ausgibt. Und als dieser zurückkehrt und sein Prätorium im trauten tête à tête mit einer eleganten Dame steht, besteht er in seiner abligen Langeweile so viel Romantik, die kleine Komödie mitzumachen und übernimmt die Rolle des Dieners, legt die Livree an, serviert, räuml ob usw. Ein galanter Baron, der sich persönlich um das Liebesleben seines Dieners bemüht. Don Juans allerletzte Nacht.

Das Ganze kommt natürlich von den rüchändigen telefontischen Einrichtungen. Bei Selbstanschluß werden die Verbindungen nicht mehr im Fernsprechkam geschlossen, da „wählt“ man selbst. Hier jedoch, wo das Amt nicht trennen will, und der eine Ödler sich schließlich vom andern nicht trennen kann, darf man natürlich nichts anderes erwarten, als daß es sich um eine sehr falsche Verbindung handelt. Die Herren Lustspielichter wissen ohne die Erfindung des Telefons zweifellos schon längst ausgehoben, und wie sich der

Einfluß des Selbstanschlusses auf die deutsche Dramatik auswirken wird, ist noch gar nicht abzusehen. Einweilen behaupten die Zentralen Berlin und Wien noch „Kemer“, und da können die Lustspielfabrikanten immer noch versuchen, mit dem Krikel falsche Verbindungen Geschäfte zu machen. Was fällt ihnen schließlich sonst noch ein!

Als der kleine Komödien-Diener war natürlich auch falsch verbunden. Seine Telefonbekanntschaft war gar nicht die hohe Dame, deren Wichtig in seine Domestikwelt er so unerschütterlich schön empfand, sondern ein Wesen seinesgleichen, das Jümmerrädchen einer vom Baron umschwärmten Donna Elvira (daher die ungetrennte Leistung). Nachdem deren Gatte zunächst als ein elementares Eifersuchtsgezwitter vorüberzogen, das sich angehörsch seines anstelle der Madame vertretenden Stubenmädchens bald wieder aufbelebte, kommt schließlich auch noch diese Madame selbst zu ihrem Glück, und die beiden denkbarsten Weiser haben nun ein Seitenstück in den Gestalten Don Juans und Elvira erhalten. Das Quartett ist fertig. Vorhang.

Eine schlüpfrige, unwahrscheinliche Sache, die sich der Verfasser dieses Stückes wahrscheinlich nach der Lektüre eines Wiener Journals und bei einem Besuch des Protectors zusammenphantasiert hat. Des Protectors deshalb, weil man sich darin immer mehr vom Boden der Wirklichkeit entfernt und schließlich an einem „roten Punkt“ stehen bleibt, an dem's nicht mehr weiter geht. (Bild: Baum hat einmal eine entzückende Novelle darüber geschrieben.) Die Sache bleibt sich schließlich erschreckend gleich und das Wespen der Langeweile droht im Hintergrund. Es wird in der heiligen Ausführung durch die flotte Regie des Gast-Spielleiter Eugen Kellert, des früheren Heidelberger Intendanten, verschönt. Man kennt die leichte, flotte Art seiner Regieführung von drüben her; hier bewährte sie sich an einer Nichtakten.

Raoul Nizer gibt den Reporello. Mit außerordentlichem Temperament kniet er sich in die Rolle des plöblich zum Herrn gewordenen Dieners hinein, seine Leidenschaft schäumt über, das große Leben kommt plöblich über den kleinen Kammerdiener, der gegenüber seinem Herrn doch immer wieder der ist, der er war, zugleich geladen mit Respekt und endlich einmal in der Lage, nach Herzenslust abzureagieren. Wally Birgel gibt den Baron vornehm,

disfret, warmant, mit verständnisvollem Lächeln und wundervoller Biegelalle des Gemüts. Hans Finckh feuert als eiferfüchtiger Gatte eine Schreckensprophezie ab.

Ernestine Cotta mogelt entzückend die vermeintliche Dame vor; ein richtiges Talmissgärtchen, mit einer gehörigen Portion Redheit. Eine köstliche Lustspielkennung. Ida Dreier spielt eine Wiener Ebeländerin, und Isabella Bressl rauscht mit bedrückendem Charme und Ehd einen Kapitelschluß aus dem Abenteuerleben des Barons vor.

* **Händelfest in Halle.** Das 8. Händelfest der Händelfestigung, das vom 31. Mai bis 2. Juni in Halle stattfindet, bringt außer „Julius Caesar“, dem weltlichen Oratorium „Allegro e penseroso“ und einem Anthem (Walm 68), Thomas Solo-Kantate „Juo“, zwei Händelfest Doppelkonzerte, darunter die Feuerwerksmusik, den 1. Teil von Haffes „Pisgen“, ein Kammerkonzert, zwei Orgelkonzerte von Händel, Kammerduett und Arien von Steffani und Keiser. Gemalto-Stücke von Händel und Purcell. Den Festvortrag hält Prof. Dr. Max Schneider, der icheige Ordinarius für Musikwissenschaft an der Universität Halle.

* **Erfolgreiche Beobachtung der Sonnenfinsternis durch deutsche Gelehrte auf Sumatra.** Die totale Sonnenfinsternis, die verschiedene Expeditionen auf den Philippinen beobachtet haben, wurde am 8. Mai, 1 Uhr mittags, auch auf Sumatra durch die mit Unterstützung verschiedener Behörden, der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und verschiedener Wirtschaftsunternemhungen ausgerüstete deutsche Sonnenfinsternis-Expedition beobachtet. Professor Freundlich, der Leiter der auf dem Tokengon (Nord-Sumatra) stationierten Abteilung der Expedition sandte folgendes Telegramm: „Bei guter Sicht Finsternis beobachtet -- Freundlich.“ Nach dieser Meldung ist zu hoffen, daß die der Abstellung obliegende und lange ererbte Prüfung des Einsteins-Effektes (Widmung der Lichtstrahlen ins Schwerfeld der Sonne) in exakt experimenteller Weise gelöst werden kann. Der Erfolg wird im einzelnen erst nach der mit besonderer Sorgfalt und unter klimatischen Schwierigkeiten durchzuführenden Entwicklung der photographischen Platten beurteilt werden können.

Die Wahlen zur Bad. Landwirtschaftskammer

Von Stadtverwaltungsdirektor Dr. Emil Hofmann

Auf Grund des Gesetzes vom 28. September 1906 wurde in Karlsruhe die Badische Landwirtschaftskammer errichtet. Ihre Aufgabe ist die Förderung der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft und des Gartenbaus sowie die Vertretung ihrer Interessen. Sie zählt insgesamt 58 Mitglieder, davon 44 Gewählte, 12 Zugewählte und 2 Vertragliche. Die Wahlperiode beträgt 4 Jahre. Da die letzte Wahl am 7. Juni 1925 stattfand, wird im laufenden Jahre wiederum gewählt. Als Wahltag ist der 2. Juni 1929 (Sonntag) festgesetzt worden. Von den oben erwähnten 44 gewählten Mitgliedern sind 36 Vertreter der Unternehmer und der ihnen gleichgestellten Personen und 8 Vertreter der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer.

Bezüglich der Unternehmer ist Baden entsprechend den 4 Landeskommissarbezirken in 4 Wahlbezirke eingeteilt: im Bezirk von Konstanz werden 9 Mitglieder gewählt, in dem von Freiburg 10, in dem von Karlsruhe 7 und in dem von Mannheim 10. Für die Wahl der Vertreter der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer sind nur 2 Wahlbezirke gebildet: Konstanz und Freiburg sowie Karlsruhe und Mannheim; in jedem dieser beiden Bezirke sind 4 Vertreter zu wählen.

In Mannheim sind fünf Abstimmungsbezirke vorgegeben: Altstadt Mannheim und Stadtteil Waldhof, Stadtteil Feudenheim, Stadtteil Käferthal, Stadtteile Neckarau und Rheinau, Stadtteil Sandhofen mit Scharhof, Kirchgartshausen und Sandtorf. In jedem Abstimmungsbezirk ist je eine besondere Wählerliste für die Unternehmer und für die Arbeitnehmer angelegt. In die Wählerlisten für die Unternehmer sind gemäß § 8 der Wahlordnung ohne Rücksicht auf das Geschlecht folgende Personen aufzunehmen, sofern sie am Wahltag die Reichsbürgerrechte besitzen, das 20. Lebensjahr vollendet und ihren Wohnsitz in Baden haben:

1. Die Eigentümer, Pächter und Pächter land- oder forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzter, in Baden gelegener Grundstücke, sofern für diese Personen der selbständige Betrieb der Landwirtschaft oder Forstwirtschaft oder des Gartenbaus sich als die wesentliche Grundlage der Lebensgrundlage darstellt, sowie deren Familienangehörige, soweit sie hauptberuflich in deren Betrieben tätig sind. Sämtliche müssen ihren Beruf als Hauptberuf seit mindestens einem Jahre vor dem Wahltag ausgeübt haben.

2. Die Eigentümer, Pächter und Pächter land- oder forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzter, in Baden gelegener Grundstücke, deren Grundvermögen zusammen mindestens 5000 M beträgt, wenn diese Personen die Grundstücke seit mindestens einem Jahre vor dem Wahltag besitzen.

3. Die gesetzlichen Vertreter und die Bevollmächtigten, die mit der Leitung der in Ziffer 1 und 2 bezeichneten Betriebe betraut sind, wenn sie diese Tätigkeit als Hauptberuf seit mindestens einem Jahre vor dem Wahltag ausgeübt haben.

4. Die im öffentlichen und privaten Dienst stehenden akademisch gebildeten forst- und landwirtschaftlichen Fachbeamten, sowie die landwirtschaftlichen Fachlehrer im Dienste des Staates oder landwirtschaftlicher Berufsvereinigungen, sämtliche, soweit sie ihre Tätigkeit seit mindestens einem Jahre vor dem Wahltag ausgeübt haben.

5. Personen, bei denen die in Ziffer 1, 2 oder 3 bezeichneten Voraussetzungen mindestens zehn Jahre vorhanden gewesen sind oder die am Wahltag seit mindestens einem Jahre als Vorstandsmitglieder oder Beamte landwirtschaftlicher Vereinigungen (auch Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände) tätig waren, oder denen die Landwirtschaftskammer wegen ihrer Verdienste um die Landwirtschaft die Wahlbarkeit beilegt hat.

In die Wählerlisten für die landwirtschaftlichen Arbeitnehmer (§ 9 der Wahlordnung) sind ohne Rücksicht auf das Geschlecht die Personen — sofern sie am Wahltag die Reichsbürgerrechte besitzen und das 20. Lebensjahr vollendet haben — aufzunehmen, die innerhalb Badens gegen Entgelt in einem landwirtschaftlichen Betrieb, in der Forstwirtschaft oder im Gartenbau beschäftigt werden. Diese Beschäftigung muß jedoch die wesentliche Grundlage des Lebensunterhaltes bilden. Ausgeschlossen vom Wahlrecht sind Personen, die entmündigt, unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistiger Gebrochen unter Pflegschaft gestellt, die nicht im Besitz der bür-

gerlichen Ehrenrechte sind, über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist oder deren Grundstücke der Zwangsversteigerung oder Zwangsverwaltung unterliegen. Voraussetzung zur Berechtigung der Stimmabgabe ist die

Eintragung des Wahlberechtigten in die Wählerliste.

Da in diesem Jahre die Wählerlisten für Mannheim von dem mit der Vorbereitung und Durchführung dieser Wahl beauftragten Städt. Wahlamt in C 2, 1 neu aufgestellt worden sind, ist jedem wahlberechtigten Unternehmer und Arbeitnehmer dringlich zu empfehlen, die Listen einzusehen und gegebenenfalls seine Aufnahme zu veranlassen. Dies ist auch deshalb geboten, weil — im Gegensatz zu den Reichs-, Landes- und Gemeindevahlen — eine Benachrichtigung der Wähler vom erfolgten Eintrag in die Wählerliste mit Postkarte nicht stattfindet. Die Einsichtnahme kann bis 14. Mai erfolgen. Bis dahin liegen die Wählerlisten für die Altstadt und für Waldhof im Städt. Wahlamt in C 2, 1, für die übrigen Vororte in den Gemeindefekretariaten zwecks Berechtigung und Ergänzung auf. Wer sich bis zum Ablauf der Auslegungsdfrist nicht vergewissert, ob sein Name in der Wählerliste ist, hat es sich selbst anzuschreiben, wenn er am 2. Juni nicht wählen darf.

Die Wahlvorschlagslisten sind bei den Wahlleitern einzureichen. Sie haben so viele Namen zu enthalten, als Vertreter im Wahlbezirk zu wählen sind. Sie müssen ferner von mindestens zehn in den Wählerlisten des Wahlbezirks für die betreffende Wahl aufgenommenen Personen unterzeichnet sein. Zu den Voraussetzungen der Wahlbarkeit gehört u. a. die Vollendung des 25. Lebensjahres. Ist in einem Wahlbezirk nur eine Wahlvorschlagsliste als gültig festgesetzt, so gilt die jeweilige Zahl der darin vorgeschlagenen für die betreffende Wahl in der Reihenfolge ihres Vorschlags als gewählt. So haben z. B. im Jahre 1925 die Mannheimer Arbeitnehmer am Wahltag nicht zur Wahlurne zu schreiben brauchen, weil beim Wahlleiter für den Wahlbezirk Karlsruhe (Landeskommissarbezirk Karlsruhe und Mannheim) nur die Wahlvorschlagsliste wirtschaftsfriedlicher Arbeitnehmer eingereicht worden war.

Das Wahlrecht wird in Person durch Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt.

Diese werden von der Landwirtschaftskammer hergestellt und den Gemeinden zur Weitergabe an die Vorsitzenden der Wahlvereine überwiesen. Sie werden für jeden Wahlgang (Unternehmer bzw. Arbeitnehmer) und für jeden Wahlbezirk gesondert hergestellt und müssen alle für den Wahlbezirk zugelassenen Wahlvorschlüsse des betreffenden Wahlgangs mit Angabe eines Kennworts der Wählergruppe, die den Wahlvorschlüssen eingereicht hat und Hinzufügung der ersten vier Bewerber jedes Vorschlags enthalten. Die Wahl erfolgt unmittelbar in geheimer Abstimmung nach den Grundrissen der Verhältniswahl. Vonahören und Kammitieren, das z. B. im württembergischen Gemeindevahlrecht vorkommt, ist nicht statthaft. Wir haben also auch bei dieser Wahl das gebundene Listenverfahren.

Die Stimmzettel sind in einem Umschlag abzugeben. Die Umschläge für die Unternehmer und die für die Arbeitnehmer müssen von verschiedener, aber für jede dieser beiden Wählergruppen von gleicher Farbe sein. Stimmzettel sind nicht vorgelesen. Die Wahlhandlung wird für die Wahlgänge der beiden Wählergruppen gemeinsam vorgenommen; die Wahlauschüsse sind gleichfalls gemeinsam, es wird in jedem Abstimmungsbezirk nur eine Wahlurne aufgestellt. Bezüglich der Stimmabgabe, der Ermittlung des Abstimmungsergebnisses, der Wahlniederchrift, der Feststellung des Wahlergebnisses usw. gelten ähnliche Bestimmungen wie für die allgemeinen Wahlen. Geleitet werden die Wahlen in den einzelnen Abstimmungsbezirken von einem Wahlauschuss. Dieser besteht aus einem Vorsitzenden und vier Beisitzern, die aus dem Kreise der Wähler zu bestimmen sind. In jedem Wahlauschuss müssen sowohl die Unternehmer wie auch die Arbeitnehmer vertreten sein.

Wäge die Wahl am 2. Juni so ausfallen, daß die Badische Landwirtschaftskammer die ihr in § 2 des Landwirtschaftskammergesetzes zum Wohle der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau zugewiesenen Aufgaben erfüllen kann.

sind vorhanden, wie die Uraufführung des Tanzbildes „Raschme“ von Fürstenaubewies, das lebendigen Ausdruck der Gruppenverteilung und tänzerische Beweglichkeit verleiht, weungleich der Aufbau des Bildes nur in einigen der Vorklänge einer Raschme gerecht wurde. Der Rahmen der einzelnen Bilder war von Torsten Dacht bemerkenswert gut in Gliederung und Farbe gegeben und auch die aus Mitgliedern des Mannheimer Nationaltheater-Orchesters gebildete Kapelle bemühte sich unter der Stabführung von Kurt Stern redlich um den tonalen Zusammenklang mit der tänzerischen Bewegung. Am Flügel begleitete Kurt Röhlert mit Umsicht und guter Einfühlung. Wie schon gesagt, ein besonderes Erlebnis bedeutet dieser Abend für uns nicht. Auch das Publikum wurde erst in der zweiten Hälfte des Programmes so recht eigentlich warm und beifallsfreudig.

Der Schuberbund Mannheim-Ludwigshafen e. V. wird heute abend im Rabelungsaal ein Konzert veranstalten, das er beim 10. Badischen Sängerbundesfest in Freiburg i. Br. am Pfingstsonntag als Sonderkonzert geben wird. Im Hinblick auf die große kulturelle Bedeutung des Freiburger Sängerbundes trägt das Programm ein ganz besonderes Gepräge. Neben Hans Wagner, dem erfolgreichsten Komponisten der „Gothenreue“ und neben Johs. Brahms werden vor allem R. Wagner und der erst jüngst verstorbene Moldenhauer zu Worte kommen. Ludwig Gubers Chor „Walfahrer am Rhein“ wird bei diesem Anlaß seine Uraufführung erleben. Auch Walter Moldenhauers mitreisender „Welfenfrühling“ für Chor und kleines Orchester wird am Samstag erstmals vor einem größeren Publikum gesungen. Besonders Interesse wird neben der Volkslied-Bearbeitung „Der unerbittliche Hauptmann“ auch Moldenhauers letztes Werk „Abschiedstrank“ begegnen.

Siffsstellung

Auf eine Reklamation hin kamen heute zwei Männer vom Gaswerk, um die Flammen am Gasföcher zu regulieren. Da nur einer arbeitete, fragte ich ihn, wozu denn der andere mitgenommen sei. „Er muß halt aufschreiben, wie lange ich zu jeder Arbeit brauche!“ („Simplizissimus.“)

Veranstaltungen

Geist und Maschine!

Unter dem Motto: „Dem Tüchtigen gehört die Welt“ verbrachte am vergangenen Mittwoch abend im großen Saale des Kolpinghauses der Gewerkschaftsbund der Angestellten im Kreise seiner Jugend einige angenehme Stunden. Die Musikkapelle Ben-Lin eröffnete die Veranstaltung mit dem fest gewählten deutschen Regiment-Marsch. Der Leiter des Abends, Gruppenvorsitzender Schöndelin, begrüßte die Versammelten, insbesondere die Vertreter der Handwerkskammer, die Handwerker Kehler und Bid. Er schilderte dann in trefflichen Ausdrücken die Laufbahn der Jugend im G. D. K. und verband damit die Einführung der Junggehilfen in den Erwerbstand, wobei er die Größe und Widmüdigkeit des Hauptverbandes überstrich.

Den Höhepunkt des Abends bildete der hochinteressante Film: „Geist und Maschine“, der dem Besucher die Herstellung des Porzellans von Meißner vor Augen führte. Filmverleiher Völkner-Dambura. Das Mannheimer kommt von dem Bibliographischen Institut Weins. Im ersten Teil des Filmes werden wir die Bearbeitung der einstufigen Manufaktur, ausgehend von der Hauptredaktion zur Hochproduktion und den Arbeitern, um dann in die Schmelze zu wandern. Der zweite Teil des Filmes zeigte uns in interessanten Bildern das Hoch-, Flach- und Tiefdruckverfahren, sowie die Herstellung der einzelnen Bände. Als Präzisionskunstwerk mit dem Klavierorgano „Frühlingsträumen“ erfreut heute, vollzog Wangelinshöfer Kemps die Preisverteilung aus dem Verbandskampf des Jugendbundes vom G. D. K. der Gewerkschaft Baden, Pfalz, Saar. Von den 124 Beisitzern aus Mannheim erhielten 12 Mitglieder wertvolle Preise und zwar u. a. im 1. Lehrjahr Alfred Bauer (Sa. Deutsch-Amerikaner-Petroleum-Gesellschaft), im 2. Lehrjahr Otto Raunich (Friedmann u. Häcker) und Clara Schweizer und im 3. Lehrjahr Heinz Schneider (Sa. Garnier) und Karlo Herrfurth (Sa. Vorobern Ombd.). Mit einigen Dankesworten der Herren Schöndelin und Kemps und dem Schlußmarsch „Adieu, Adieu“, gelehrt von dem Hausorchester, wurde der Abend abgeschlossen. K. G.

* Pfingstfeier im Friedrichspark. Die Fortsetzung bringt alljährlich an den Pfingstfeiertagen besondere Veranstaltungen, die durch ihre Originalität und künstlerische Reize besten Anklang beim Publikum finden. Für dieses Jahr ist ein japanisches Nachtstück geplant. Bei der Illumination kommen japanische Laternen an langen Bambusstäben und an Bambusausbänden, nach japanischer Art gruppiert, zur Verwendung. Tänze der Geisha und Laternenzüge auf der Freilichtbühne in der Mitte des Parkes werden die Abende künstlerisch gehalten. Morgen Sonntag findet ein Nachtprogramm und Abendkonzert statt. (Räberes Anzeigen.)

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Einem Schreiben des Städtebundes zufolge ist auch von Rundfunkanlagen in öffentlichen Lokalen eine Vergütungssteuer zu erheben. Der Gemeinderat von Ueberlingen hat beschlossen, diese Steuer mit 1 M im Monat für einen Kaufprecher und eine Mark für Kopfhörer zu erheben. — Die Stadt Ueberlingen wird für den neuen 1000 Tonnendampfer „Stadt Ueberlingen“ ein Dgemaßfide leisten. — Von einem Erlaß des Ministeriums, wonach die Volksschule in Kandelshofen als selbständige Schule aufgehoben und ein Bestandteil der Volksschule in Ueberlingen wird, jedoch unter Aufrechterhaltung ihres Charakters als ländliche Halbtagsschule, wurde Kenntnis genommen.

Schluss des redaktionellen Teils

Wir raten!

Trinken Sie einen Monat lang Kaffee Hag. Versuchen Sie dann wieder gewöhnlichen Bohnenkaffee und beobachten Sie Ihr Befinden. Sie haben dann die Erklärung für die Beliebtheit des koffeinfreien Kaffee Hag. Aroma und Geschmack sind unübertroffen. Über 7000 deutsche Ärzte haben allein im Jahre 1928 lobend über Hag geurteilt. Das große Paket kostet RM 1.00, das kleine 95 Pfg.

Das Ballett des Bad. Landestheaters

Gastspiel im Rabelungsaal — Veranstaltung der Freien Volksbühne

Als 14. Sonderveranstaltung hat die Theatergemeinde Freie Volksbühne E. V. Mannheim gestern das Ballett des Bad. Landestheaters Karlsruhe zu einem Gastspiel verpflichtet. Ein Erlebnis tänzerischer Kultur war der Abend für uns nicht. Wohl verriet die eine oder andere Nummer des Entensballets ernsten Willen zum tänzerischen Ausdruck, in der Gesamtheit jedoch entfaltete die choreographische Darstellung ebenso wie die künstlerische Ausdrucksfähigkeit im einzelnen. Das Ballett ließ, namentlich in der modernen Chorbildung, Disziplin vermissen und konnte darum die von Vaban beeinflussten rhythmischen Kompositionen wie auch die leicht beschwingten Ballettbilder älteren Genres nicht zum sinnlichen Erlebnis gestalten. Ohne eine technische Akkuratheit und ohne jene Wesentlichkeit, die Vaban von Tänzer und Tänzerin fordert, wählten Bilder wie beispielsweise „Anbacht“ unverständen bleiben, umso mehr, wenn der Gebärdenausdruck in seiner Verkörperung nicht der physischen Einstellung und sinnlichen Auffassungsfähigkeit des Menschen entspricht.

Unserer rhythmischen Empfindung sprachen nur wenige Bilder an und auch da nur teilweise. Der gedankliche und symmetrische Aufbau mag ja gut sein, die mangelnde körperliche Durchbildung verhinderte aber die klare rhythmische Blickführung, ohne die selbst ein klassisches Ballett ohne Ausdruckskraft bleiben muß. Der Bewegungseindruck war uns selbst bei dem vom Publikum mit Beifall aufgenommenen Ballett „Seifenblasen“ gekürzt, was bei einer so süßlich-schönen Angelegenheit schon viel besagen will. Doch auch der sonst immer zündende Tango — das Programm machte einen Tango aus ihm — ließ uns trotz des Beifalls und der Wiederholung kalt.

Der choreographische Leiter Harald Josef Fürstenaubewies in seinen Solotänzen zu problematisch — wird seinen Chor in kräftiger Schale nehmen müssen, um ihm die abgerundete Modulationsfähigkeit und jenen inneren Rhythmus zu geben, der aus der natürlichen Bewegungsrichtung durch die eigene Beweglichkeit hindurch zur geschlossenen, sagen wir tzig „architektonischen“ Chorbewegung führt. Anlagen dazu

Du kannst reden, was Du willst ...

Du sprichst mit Deiner Frau, — sie hört Dich nicht. Du willst Dich über irgend was beschweren. Sie schaut Dir frei und freundlich ins Gesicht, doch was Du sagst, das scheint sie nicht zu hören. Und plätschert stärker Deiner Rede Flut, und kommen Deine Augen schon ins Rollen, — sie lächelt nur und tut Dir 'schön und gut, und hilft das nichts, verlegt sie sich aufs Schmolken.

Denn wisse: Die Gedanken einer Frau sind leicht bewegt, wie bunte Schmetterlinge; sie flattern weit hinaus ins Himmelsblau, umfassen so viel neue, fremde Dinge! Und grade dann, wenn die Gedanken fort, kommt Du daher und redest wie besessen. . . Sie hört Dir zu, doch hat sie jedes Wort, noch ehe Du es sprichst, schon lang vergessen.

Sie schaut Dir frei und freundlich ins Gesicht, als wolle sie auf keinen Fall Dich hören. Du sprichst mit Deiner Frau, — sie hört Dich nicht, — ihr Grundfah scheint, Dich stets zu überhören. Sie wird mit Dir nie sachlich und normal die Rede oder Gegenstände tauschen. . . Doch sprichst Du je im Schloß ein einziges Mal, wird sie mit fieberhafter Spannung lauschen!

Puck.

Der Betrieb des südlichen Planetariums, dessen Leitung vor kurzem Professor Dr. Feurstein übernommen hat, wird einer grandiosen Neuordnung unterzogen. Für die Monate Juni, Juli und September sind u. a. Diskussionsabende und Beobachtungsabende auf der alten Sternwarte oder an anderer geeigneter Stelle vorgesehen. Das Planetarium wird bald über eine umfangreiche Sammlung modernster Lichtbilder verfügen, wie sie auf diesem Sondergebiet in gleicher Ausmaß und Güte kein anderes deutsches volksbildendes Institut besitzt.

Frau Jaquet weiter belastet

Endkampf in Jasterburg — Neue Zeugenansagen: Der Mann in Frauenkleidern — Frau Jaquet-Hölzner wollte auch ihrem zweiten Mann schon ans Leben

Was vor zehn Jahren verurteilt wurde . . .

Im Dujardinprozess sind im Laufe des gestrigen Freitag nachmittags eine Reihe überraschender und für die Hauptzeugin sehr belastender Tatsachen vorgebracht worden. Zunächst gab der Verteidiger des Angeklagten Dujardin eine Erklärung ab, daß er erfahren habe, daß in der Ordnung ein Mann in Frauenkleidern bei Jaquet gewesen sei. Der Bruder der Frau Jaquet solle in dieser Nacht in Frauenkleidern in Kollischen gewesen sein. Der Verteidiger will einen Brief erhalten haben, der sehr starke Verdachtsmomente gegen den Bruder der Frau Jaquet, einen Herrn Sauerbaum, enthält. Der Vorsitzende erklärt daraufhin, daß Sauerbaum als Zeuge sofort geladen würde. Eine Zeugin betont, daß ihr in einer Unterhaltung die Frau Jaquet erzählt habe, daß sie in dem Geldschrank 30 000 M. liegen habe, mit denen sie ihrem Bruder Sauerbaum eine Gastwirtschaft kaufen wollte. Hierauf richtet ein Beiführer die Frage an die Zeugin, warum sie die Befundung von den 30 000 Mark, die Frau Jaquet für ihren Bruder haben wollte, nicht bereits vor 10 Jahren gemacht habe. Sie sei doch höchst wichtig.

Zeugin: „Ich war danach nicht gefragt worden.“ Der Verteidiger stellt hierzu fest, daß im ersten Verfahren Sauerbaum überhaupt nicht verhört worden ist. Eine sehr belastende Aussage für die Hauptzeugin Jaquet-Hölzner macht dann der Stiefbruder des Ermordeten Jaquet, der Kriminalinspektor Reumann. Der Vorsitzende fragt diesen Zeugen, ob er etwas über die zweite Ehe seiner Schwägerin mit Hölzner erzählen wolle.

Zeuge: Hölzner hatte ein Haus- und Autofuhrgeschäft. Anfangs war die Ehe übertrieben glücklich, für immerhin reifere Leute. Eines Tages kam dann aber Hölzner ausgereizt zu mir, um mir sein Herz auszusprechen. Er schilderte, daß es ihm in der Ehe sehr schlecht gehe, daß seine Frau ihm in gelung kein Essen kochte. Er habe das Empfinden, daß er nicht mehr sicher und daß seine Frau seiner offenbar überdrüssig sei. So habe ihm seine Frau eines Tages eine Medizin gegeben, nach der er so beständige Schmerzen bekam, daß er kaputt gegangen wäre, wenn er nicht, wie er sich ausdrückte, eine solche Pflanznatur gehabt hätte.

Vorsitzender: Ist Hölzner nochmals zu Ihnen gekommen? — Zeuge: Jawohl. Hölzner fühlte sich schließlich so unsicher, daß er sich einen Revolver unter das Kopfkissen legte. Als die Frau die Waffe fand und ihn fragte, warum er das tue, hat Hölzner gesagt: „Du wirst ja wissen, wozu man das braucht.“ Ich selbst habe ihn auch gefragt, was denn los sei und da sagte Hölzner: „Ich kann es jetzt wohl noch nicht sagen, aber eines Tages werde ich es doch sagen müssen.“ Nach ungefähr drei Wochen kam Hölzner zu mir und sagte: „Jetzt ist der Bruch fertig.“ Er erzählte mir, daß die Frau, als er abends vom Wirtshaus nach Hause gekommen sei, ihm an die Kehle gesprungen sei mit häßlichen Schimpfworten, so daß beide zu Boden stürzten. Er habe dann aber die Oberhand bekommen und die Frau fürchterlich verheulen und geschrien: „Das ist gleich mit für den Jaquet!“

Vorsitzender: Waren Sie von den Erzählungen Hölzners überzeugt? — Zeuge: Gewiß, denn ein Mann wie Hölzner weint nicht so leicht. Er aber schluckte schlucklos.

Vorsitzender: „Na, Frau Hölzner, wie ist denn das?“ — Zeugin: „Wir haben und öfter erzählt, aber nur wegen den Wohnungsverhältnissen im Hause meines Mannes, wo ich nicht kochen konnte. Der Zeuge sagt so, weil er mir feindselig gegenüber ist.“

Nachbargebiete

Die Bahnstrasse durchbrochen

* Ludwigshafen, 10. Mai. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Am Freitag nachmittag 4,35 Uhr näherte sich ein Lokomotiv auf der Straße von Ruffbach nach Neuhardt a. D. dem Bahnübergang bei Vöhen 2908, als die Schranken für den nach Grünhaldt fahrenden Personenzug 775 schon geschlossen waren. Da der Lokomotivführer auf die geschlossene Schranke nicht achtete, wurde der östliche Schrankenbaum durchbrochen. Der Kraftwagen blieb auf dem Bahnhofskörper hängen und konnte nach Öffnung des westlichen Schrankenbaumes noch rechtzeitig vor Annäherung des Zuges die Fahrt fortsetzen.

Auto gestohlen und Personen verlegt

* Pirmasens, 10. Mai. Donnerstag nacht zwischen 11 und 12 Uhr wurde vor einer Wirtschaft der Personenkraftwagen eines hiesigen Kaufmanns gestohlen. Mit dem Wagen wurde kurz nachher in der Zepelinstraße ein Bader angefahren und im Gesicht und am Oberkörper schwer verletzt. Auch seine Begleiterin erlitt leichte Verletzungen. Die Diebe fuhren das Auto dann in der unteren Zepelinstraße in eine Biese und verschwanden. Bis jetzt sind sie noch unbekannt.

Der Mörder seiner Brant verhaftet

* Oppenheim, 9. Mai. Seit mehreren Tagen gingen in der Umgegend Gerüchte um, die davon sprachen, daß man am Sonntag abend bei Gimböheim Dillerrufe vom Rhein gehört habe. Man befürchtete ein Verbrechen, da man in der Dunkelheit einen Mann vom Rheinufer hatte weglaufen sehen. Der furchtbare Verdacht hat sich jetzt bestätigt. Am Montag ahndete der 23 Jahre alte Konrad Seibert aus Hamm vor seinen Arbeitskollegen, daß er „sein Mädel weggeschafft“ habe. Seibert hatte in der 23 Jahre alten Barbara Künig aus Dillertal eine Brant, die von ihm in andern Umständen war und deshalb von den Eltern verstoßen wurde. Der Gendarmerte in Eich gelang nunmehr die Festnahme des Mörders. Er hatte das Mädchen am Sonntag abend auf einem Spaziergang erdroffelt und dann in den Rhein geworfen. In der Wohnung seiner Eltern wurde der Mörder verhaftet und dem Gerichtsfängnis in Oppenheim zugeführt. Die Leiche der Ermordeten ist noch nicht gefunden.

Verbrecherjagd mit tödlichem Ausgang

* Basel, 8. Mai. In Zürich war eine organisierte Diebesbande in eine Wohnung eingedrungen und hatte 1000 Franken erbeutet. Als Haupttäter kam der 32 Jahre alte Albert Raef in Frage, der sich nach Basel gewandt hatte. Die Zürcher Polizei hatte die Bester davon in Kenntnis gesetzt, daß Raef bemannet und äußerst gefährlich sei. Am Dienstag morgen wurde Raef in Klein-Basel gestellt. Der Flüchtling verbarrikadierte sich in einer offen gelassenen Werkstatt, wohin ihm die Beamten folgten. Ein Beamter drückte die Tür auf und richtete seinen Dienstrevolver in das Zimmer. Da er sich von Raef bedroht fühlte, feuerte er und traf den Einbrecher in den Hals. Weiter wurde noch ein Ehepaar und zwei jüngere Frauenpersonen, die im Verdacht stehen, Mitglieder der Diebesbande zu sein, verhaftet.

Herausgeber: Drucker und Verleger Rudolf Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung, S. Nr. 216, Mannheim, L. 6. 2
Direktion: Herrmann Haas
Gestaltung: Kurt Müller — Verantwortl. Redakteur: Herr Wolff, L. 6. 2, Müller —
Verleger: Dr. G. Haas — Kommis: Herr Müller, Herr Haas, Herr Müller —
Druck: Herr Müller — Druckort: Mannheim, L. 6. 2, Müller —
Druck: Herr Müller — Druckort: Mannheim, L. 6. 2, Müller —

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 12. Mai 1929.

- Trinitatiskirche: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre, Vikar Fiebig.
- Konfessionskirche: 6,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- Heilandskirche: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Pauluskirche: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Marienkirche: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Nikolai: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Elisabeth: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Anna: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Barbara: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Ursula: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Agathe: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Katarina: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Margareta: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Verena: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Hildegard: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Gertrud: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Euphrosina: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Kunigunde: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Margaretha: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Katharina: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Barbara: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Ursula: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Agathe: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Katarina: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Margareta: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Verena: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Hildegard: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Gertrud: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Euphrosina: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Kunigunde: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Margaretha: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Katharina: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Barbara: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Ursula: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Agathe: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Katarina: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Margareta: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Verena: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Hildegard: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Gertrud: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Euphrosina: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Kunigunde: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Margaretha: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Katharina: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Barbara: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Ursula: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Agathe: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Katarina: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Margareta: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Verena: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Hildegard: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Gertrud: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Euphrosina: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Kunigunde: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Margaretha: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Katharina: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Barbara: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Ursula: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Agathe: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Katarina: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Margareta: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Verena: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Hildegard: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Gertrud: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Euphrosina: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Kunigunde: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Margaretha: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Katharina: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Barbara: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Ursula: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Agathe: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Katarina: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Margareta: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Verena: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Hildegard: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Gertrud: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Euphrosina: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Kunigunde: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Margaretha: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Katharina: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Barbara: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Ursula: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Agathe: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Katarina: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Margareta: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Verena: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Hildegard: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Gertrud: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Euphrosina: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Kunigunde: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,15 Abendgottesdienst, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Knaben, Vikar Fiebig; 11,15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Fiebig; 8,30 Predigt, Vikar Fiebig.
- St. Margaretha: 8,30 Predigt, Vikar Fiebig; 10 Predigt, Vikar Fiebig; 11,

Muttertag 1929!

Der zweite Maimonntag gilt den Müttern! Ihnen soll ein besonderer Tag der Ruhe und Einkehr geschaffen werden, losgelöst von aller Unrast und Zerrissenheit, mit der das tägliche Leben die Hausfrau und Mutter belastet. Wer kennt die seelischen und körperlichen Nöte der Mutter um ihrer Kinder willen.

Der Muttertag soll als ein Tag der Dankbarkeit für Mutterliebe und der Ehrfurcht vor der Mutter begangen werden. Er ruft jung und alt auf, der Mutter einen Feiertag zu bereiten als ein Zeichen der Liebe, die ihr dankt.

Dieser leitende Grundgedanke des Tages ist interkonfessionell und überparteilich und ermöglicht die Mitarbeit aller Volkskreise. Der Muttertag ruft die Männer auf, Mutteraufgaben und Mütterlichkeit zu achten und zu schätzen. Er ist für die Frauenwelt ein Tag der Besinnung auf die Gabe echter Mütterlichkeit, mit der sie jede Aufgabe in Beruf oder Öffentlichkeit adeln kann.

Wir wollen, arm oder reich, allen Müttern, auch den einsamen, armen, kranken, eine Freude machen, auch der verstorbenen, in Dankbarkeit gedenken.

Ortsausschuß für den Deutschen Muttertag:

Landeskommissar Geh. Rat Hebling; Landrat Dr. Guth-Bender; Polizeidirektor Dr. Bader; Päpstlicher Prälat Bauer; Dekan Maler; Rabbiner Dr. Oppenheim; Stadtpfarrer Dr. Steinwachs; Prediger Dr. Weiß; Stadtschulamt; Gymnasium; Realgymnasium; Oberrealschule; Lessingschule; Realschule Feudenheim; Mollrealschule; Elisabethschule; Hans-Thoma-Schule; Liselotteschule; Luiseninstitut; Institut Sigmund; Institut Schwarz; Soziale Frauenschule; Fröbelseminar; Gewerbeschule I, II, III; Handelsschule I, II; Kreisrat des Kreises Mannheim; Stadtfürsorgeamt; Stadtjugendamt; Fürsorgestelle für Gemütskranke; Gesundheitsbehörde; Lungenfürsorgestelle; Trinkerfürsorgestelle; Allgemeine Ortskrankenkasse; Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe; Ortskrankenkasse für Hausangestellte; Evangelisches Wohlfahrtsamt; Evangelisches Jugendamt; Katholisches Caritas-Sekretariat; Katholischer Mütterverein; Israelitisches Wohlfahrtsamt; Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege; Verein für Arbeiterwohlfahrt; Rotes Kreuz; Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz; Stadtverband Mannheimer Frauenorganisationen; Hausfrauenbund; Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung; Badischer Lehrerverein; Gesellschaft der Ärzte; Hebammenverein des Amtsbezirks Mannheim E. V.; Mannheimer Mutterschutz E. V.; Ehe- und Sexualberatungsstelle; Rechtsschutzstelle für Frauen und Mädchen; Verband der Sozialbeamtinnen; Wöchnerinnen-Asyl.

Danksagung

Für das uns anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes und unseres guten Vaters bezeigte Beileid danken namens der trauernden Hinterbliebenen aufrichtig

Elisabeth Wünsche und Tochter

Mannheim (Egellstr. 3), den 10. Mai 1929

Ihre Wahl

kann bei einem Radkauf nur auf das in jeder Beziehung hochwertige Mifa-Rad fallen. Mifa-Räder werden „Direkt ab Fabrik“ durch 280 Mifa-Fabrik-Verkaufsstellen geliefert und sind bei höchster Qualität billig und gut. Mifa-Räder mit Polack-Reifen von M. 64,- an.

MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE:
Mannheim, E 3. 13 und F 2. 11 (Filiale)
Albert Joachim Jr.



Verlangen Sie kostenlos unseren technisch sehr lehrreichen Katalog! (Bequeme Ratenzahlung!)

Mifa

Gebr. Fahrräder
verkauft billig 2165
Pflanzl 1, 7.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am
Freitag, den 11. Mai 1929,
mittags 12 Uhr
im Verwaltungsgeschäude der Gesellschaft, Schwepfingerstraße 117-115 hierdurch stattfindenden diesjährigen

ordentl. Hauptversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Jahresabschlusses und der Gewinn- u. Verlustrechnung für das Jahr 1928.
 2. Beschlusseckung über Genehmigung des Abschusses und Verwendung des Retentionsfonds.
 3. Entlohnung des Aufsichtsrats und des Vorstands.
 4. Wahl zum Aufsichtsrat.
 5. Beschlusseckung über die dem Aufsichtsrat zu erteilende Ermächtigung, die endgültige Verteilung des 1/4 des Gesellschafts-Vergütungs nach Durchführung der gemäß der Beschlusseckung am 2. März 1929 durchgeführten der Verteilung über Goldaktien, vom 7. Juli 1927, vorzunehmenden Aktien-Umwandlung festzusetzen.
- Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche bis spätestens 27. Mai 1929, mittags 12 Uhr, ihre Aktien gegen Ausstellung der Eintrittskarte an der Kasse der Gesellschaft, bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim oder bei dem Bankhause Delbald, Seidler & Co., Berlin W. 99, Rauchstraße 61/62, einreichen. Hinterlegte Aktien sind spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung dem Vorstand der Gesellschaft vorzulegen.

Alle Sorten **Weiß- u. Rotweine** sowie **Branntweine** empfiehlt **Weinhandlung Hart**
B 1. 8 Tel. 33332

Geschäftsführer Frau Mündel
Filiale
Leichtes weißes Weinchen zu überneh-men. Jedenfalls in La Lage mit Nebenräumen und vor-handen. 4994
Aufschriften unter Z. T. Nr. 2 an die Geschäftsführer ds. Stat.

Kaufe Gold, Silber, Brillanten, bese. Anzüge, Pfandscheine, Musikinstrumente, Schallplatten, Münzen, alte Waffen u. sonst. alle Waren u. sonst.
Bortmann
Ankaufsladen 14, 15 (am Habereck's)
Telephon 29084.

repariert **Knudsen**
L 7. 3
Telephon 2848, 6175

Mannheim, den 8. Mai 1929.
Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik A.-G.
Der Aufsichtsrat.

Die stärkste Faust erschläfft

föhren wir unterem Körper nicht die richtige Nahrung zu. Ein flüssiges Nahrungsmittel, das Nährwert, Schmackhaftigkeit und leichte Verdaulichkeit in sich vereint, ist das allberühmte Köhriger Schwarzbier. Köhriger Schwarzbier wird infolge seines herbwärtigen Geschmacks von Männern und Frauen gleich gern getrunken. Generalvertretung: R. R. 55-1er, Seidenheimerstraße 27, Fernsprecher 23.140. Um 149

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Zum Zwecke der Beilegung der Angelegenheit an den Kosten der im Aufsicht genommenen Herstellung der Weierstraße zwischen Emil-Deckerstraße und dem Altesheim (früher Lindenbühlstraße) gemäß den Vorschriften des bad. Ortshandbuchs und den für die Stadt Mannheim geltenden allgemeinen Grundgesetzen wird

- a) die Bitte der Beitragspflichtigen Grundbesitzer samt dem Antrage des Kaufmannes, an dem die Belegungen werden sollen und den vorgeschriebenen sonstigen Angaben,
 - b) der Straßenplan, aus dem die Lage der Grundstücke zu ersehen ist,
- während 14 Tagen vom 12. Mai 1929 ab im Rathaus N 1 hier, Tiefbauamt, 2. Stock, Zimmer 39, zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einwendungen müssen innerhalb einer vierwöchentlichen Frist, die am 12. Mai 1929 beginnt, bei Meldung des Aufschusses beim Oberbürgermeister hier geltend gemacht werden. Dieses Verfahren stellt lediglich eine Erneuerung der mit Gemeindebeschluss vom 11. Januar 1927 bereits festgestellten Beitragspflicht der Angelegenheit dar und ist dadurch notwendig geworden, daß — wegen der inzwischen eingetretenen Planlegungsänderung — das bisherige Verbot keine rechtliche Unterlage für die Bemessung der Beiträgepflicht der Angelegenheit mehr darstellt.
- Mannheim, den 2. Mai 1929.
Der Oberbürgermeister.

Auf Pfingsten
ist es auch Ihnen möglich, ohne Zwischenhandel, direkt ab Fabrik in bequemen Ratenzahlungen Ihr Heim mit einer modernen **Haus-Standuhr** zu verschönern.

Wir bieten Außergewöhnliches, vom einfachen Rundgong bis zum volltönenden, harmonisch abgestimmten Westminster-Glockenspiel zu den billigsten Fabrikpreisen. Wir können sicher auch Ihrem Geschmack durch unsere reichhaltige Auswahl Rechnung tragen.

Lose Werke z. Selbstbau. Verlangen Sie bitte heute noch gratis und unverbindlich unseren reichhaltigen Katalog mit Preisliste. Ent 66

GEHR. JAUCH, Uhrenfabrik
Spezialität: Moderne Haus-Standuhren
Schwaningen am Neckar B. (Schwarzwald)

Auto-Vermietung
Eleganter offener Benz.-Mercedes zu vermieten. Telefon 156 64.
Einige Plätze nach Freiburg auf das B. Angerich noch frei. 4014

Nach einem gottbegnadeten Dasein ist unsere an Herzensgüte unvergleichliche Mutter und Großmutter

Johanna Hallenstein
geb. Dewald

heute früh im Alter von 87 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim (J 7, 21), den 9. Mai 1929

Hugo Hallenstein
Dr. Bernhard Löb u. Frau geb. Hallenstein
Ernst Baum u. Frau geb. Hallenstein
Doris, Roll, Max-Robert Baum

Die Einäscherung findet im Sinne der Verstorbenen in der Stille statt. — Von Kondolenzbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

HALT!
Ab 14.29

Sie haben kein gelbes **Katzenauge** an Ihrem Fahrrad!

Mohren, N 4, 18

Suprema-Räder
14. Jahrhundert bestell!

Zierwagen
15% Lo. übernimmt Stunden- u. Tagesfahrten u. billige Berechnung. Angeb. an Fritz Pelzer, Almenriedstr. 164. 49224

Alfred Reisewitz
Elfriede Reisewitz
geb. Hüchelbeck-Röfke

Vermählte

Mannheim, den 11. Mai 1929
Weberstr. 9 *3927

Josef Kaiser
Else Kaiser
geb. Heffinger

Vermählte

Mannheim, den 11. Mai 1929
Almonstr. 3 *4049

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungs-Aufforderung

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat April 1929 sind zur Zahlung fällig.

Die Herren Arbeitsgeber werden hiermit aufgefordert, die Einzahlung derselben innerhalb einer Frist von 8 Tagen vorzunehmen. Bei Versäumnis dieser Frist wird eine Verzugsgebühr erhoben, auch erfolgt ohne weitere Notiz die Anordnung der Zwangsvollstreckung.

Mannheim, den 11. Mai 1929.
Der Vorstand.

Fritz Held
Elisabeth Held
geb. Schwind

Vermählte

Hannover-Mannheim
T 6. 25 *3913

Tapeten
großer Posten zu den allerbilligsten Preisen. 6198
Tel. 27387 **Karl Götz** D 2, 1

Garantiert nächsten Dienstag Ziehung!

Maimarktlose bringen Ihnen Glück

Gewinnbetrag 30 000.- Mk. Lospreis nur 1 Mark

Lose noch zu haben bei sämtlichen durch Plakate kenntlichen Geschäften und den Straßenverkäufern

General-Vertrieb MÖHLER, Mannheim, K 1, 6

WOCHEN-SPIELPLAN

ALHAMBRA

Elisabeth Bergner

Albert Steinrück + Jack Trevor
Albert Bassermann

in

„Fräulein Else“

Nach der Novelle von Arthur Schnitzler.

Hierzu das gute Beiprogramm!

Beginn nachmittags 3 Uhr.

National-Theater

Sonntag, 12. Mai

278. Vorstellung
Miete A 24, hohe Preise:

„Der Rosenkavalier“

Romödie für Musik von R. Strauß

Anfang 19.15 Uhr
Ende gegen 23.15 Uhr

Montag, 13. Mai

279. Vorstellung
Für die Theatergemeinde Freie
Volkshäuser — ohne Kartenver-
kauf — Gruppen D, J, O und R.
von V nur Nr. 4001—5000,
Sondergruppe Nr. 10 501—10 750:

„Tannhäuser“

Rom. Oper von Richard Wagner

Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Dienstag, 14. Mai

280. Vorstellung
Miete B 24, kleine Preise:

„Toboggan“

Drama von Gerh. Menzel

Anfang 20.00 Uhr
Ende 22.15 Uhr

Mittwoch, 15. Mai

281. Vorstellung
Miete E 24, mittlere Preise:

„Margarethe“

Oper von G. Gounod

Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 23.00 Uhr

Donnerstag, 16. Mai

282. Vorstellung
Miete F 24, kleine Preise:

„Kleine Komödie“

von Siegfried Geiger

Anfang 20.00 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr

Freitag, 17. Mai

283. Vorstellung
Miete A 25, mittlere Preise:

„Die Dreigroschenoper“

von B. Brecht und K. Weill

Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.15 Uhr

Samstag, 18. Mai

284. Vorstellung
Miete C 25, mittlere Preise:

„Katharina Knie“

Selteneres Stück von G. Buchmayer

Anfang 20.00 Uhr
Ende noch 22.30 Uhr

Fortssetzung siehe nächste Seite!

SCHAUBURG

Colleen Moore

in dem Lustspielschlager:

Mädel sei lieb!

Hierzu:

Lya Mara

Alfred Abel + Lydia Potechina

in

Mein Herz ist eine Jazzband

Ein großer lustiger Film in 8 Akten.

Beginn nachmittags 3 Uhr

Noch ist es Zeit



für eine
Frühjahrs-Blutreinigungskur.
Zweckmäßige Mittel wie Wachholder-Extract,
Hefe-Präparate, Blutreinigungs-Tees kaufen
Sie am besten bei

Fr. Becker, Michaelisdrogerie, G 2, 2

BRYM Elisabethstraße 1
am Friedrichsplatz
**Perser u. Deutsche
Teppiche**
mit Zahlungsverleichterung

Total Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
Spezialhaus
in **Korbmöbel
und Korbwaren**
A. Hinze-Werner, Mannheim, Qu 2, 9



Teppich-
Reparaturen
Entstauben
Waschen
Eulensieren

Dapper

Zweigniederlassung:
MANNHEIM
Elisabethstr. 5 Tel. 23993

**Glas schutzwände
Schaufenstergestelle
für alle Branchen**
lehrt in allen gewünschten Ausführungen

Adolf Christen
Laden- u. Schaufenstereinrichtungen
Q 5, 2 Tel. 26820
— Vertreter an allen Plätzen gesucht. —

Man ist nur so alt, wie man aussieht,

deshalb benutze man „Exlepang“. Gibt grauen Haaren die
Jugendfarbe wieder. Färbt nach u. nach. Vollständig unschädlich.
Seit 30 Jahren Welttruf. Von tausenden Aerzten, Professoren usw.
gebraucht u. empfohlen. Preis M. 7.—. Für schwarze Haare „Extra
stark“ M. 12.—. Erhältlich in Parfümerien, Friseurgesch., Drogerien
usw., wo nicht, zu haben Parfümeriefabrik „Exlepang“ nur
Berlin SO. 308, Muskauer Strasse 3. ©38



**Besorgung
aller
vertraulichen
Angelegenheiten**
zuverlässig u. diskret
Tel. 24838

R. Wörnerl, Luisenring 58

Pflegen Sie Ihre Füße!

Das sind Sie Ihrer Gesundheit schuldig.
Es verschafft Ihnen Lebensfreude, Arbeitslust u. Vergnügen!
Wollen Sie das erreichen, dann wenden Sie sich vertrauens-
voll an mein im Herschelbad neuzeitlich eingerichtetes, erstes
Spezial-Institut für Fußpflege, hervorgegangen aus dem
ersten fachwissenschaftlichen Institut in Berlin.
Jahrzehnte praktische Erfahrungen.
Beseitigung von Hühneraugen, Hornhaut, eingewachsenen und
verdickten Nägeln schmerzlos. Ein Besuch wird Sie davon
überzeugen. — Verkauf sämtlicher Fußpflegeartikel

Andreas Schlosser ärztlich geprüfter Fuß-Spezialist
Herschelbad Tel. 21207

FRÜHJAHRSPELZE

CHR. SCHWENZKE
G 2, 1 Tel. 33369
Aufbewahrung
über Sommer

Der köstliche
**Pagoda
Tee**

Mannheimer Dampf-
Bettfedern-Reinigung
W. Dobler
T 6, 17 Tel. 23918
Spezialität: Fertige Betten, Bettfedern,
Dunen, Jalous, Sofakissen-Füllung

Tafel-Dekorationen
Brautsträuße + Brautkränze
in bester Ausführung
Prestinari/Blumen
Leitz Friedrichsplatz 14. Tel. 23939

**Schokoladenhaus
Rinderspacher**
N 2, 7, Kunststr. Tel. 31802
Täglich frisch gerösteten **Kaffee**
sowie diverse Sorten Tees neuester Ernte
Ein Versuch führt zu dauernd. Kundschaf

**Probieren Sie
Odawara-Tee-Spitzen**
einzigartig - staubfrei, 1/4 Pfd. 1.—, 1.20, 1.40,
10 Tassen stellen sich auf 8—10 Pfennig
Greulich, N 4. 13, Kunststr.

Auto- u. Wander-Karten
Reiseführer u. Kursbücher
Brockhoff & Schwalbe + C. 1. 9

Wir haben unser
Maß-Atelier
vergrößert.
Neue Modelle · Sorgfältige Arbeit
Stella-Haus E.V.
D 3. 12

Die Welt steht in Blüte
Reizt Sie das nicht zu photographieren?
Sie finden bei uns die reichste Auswahl
moderner Photo-Apparate
und in Bezug auf die Zahlung das weit-
gehendste Zutrauen u. Entgegenkommen.
Photo-Jori Das zeitgemäße Photohaus
E 2, 4-5

Haarschneide-Maschinen
Für den Bobikopf 2-, 3-, 4- u. 5-
1/2, 3 u. 5 mm schneidend
\$58, 7-, 5- u. 3.50
Allegro, garantiert bester
Rasierapparat für 10.00
Rasierklängen M. 10.00

Rasier-Klingen
Rathaus Spezial . . . M. 0.30 u. 0.25
und alle bekannte Marken
Rasiermesser, Ia. Qual. M. 7.—, 2.50
Rasierapparate M. 5.—, 6.—, 3.50 u. 2.00

Rückels
vorn. Vogel,
Rathausbogen 12,
Reparaturwerkstatt
Fachmännische Bedienung
Zwanglos Besichtigung
Solinger Stahlwaren
und Bestecks.
Hohlschleiferel.

DER MANNHEIMER THEATER

WOCHEN-SPIELPLAN

MANNHEIMER MUSIKHAUS

O 7, 13 Heidelbergstraße

„Das führende Haus für gute Musik“

Odeon -Musikplatten
-Sprechapparate

in reicher Auswahl - Zahlungserleichterung

Mannheimer

Privat-Telefon-Gesellschaft

m. b. H.

Kaiserring 10 Tel. 22 855

Telefon- und Signal-Anlagen
System „Prifeg“

Damenfriseur P. Vollmer

Tel. 30306 Tel. 30308

als Fachmann allbekannt
jetzt C 2, 5

Die moderne Haartracht • Dauerwellen
Haarfärben • Maniküren

Rolleiflex

Lassen Sie sich dieses
neue entzückende Modell
unverbindlich vorführen

Photohaus Heinrich Kloos
Mannheim C 2, 15



Automobile

Jungbusch-Garage
Mannheim, J 6, 5, 12-17



Parlophon - Musik - Haus E. & F. SCHWAB

K 1, 5b, Breitstraße und Ludwigshafen, Wredestraße 10a
Parlophon- u. Columbia-Musikapparate u. -Platten

AUTOREIFEN

te- u. ausländische
Fabrikate



**Gummi-
Fuchs**

Rheinhäuserstr. 22
Tel. 33306

Konditorei u. Café Fr. Gmeiner

Telephon 22619
Friedrichsplatz 13 Arkadenbau

empfiehlt als Spezialität:
**Bananendessert
:: Florentiner ::**



Für Privat- u.
Bürobedarf
empfehlen sämtliche
Schreibwaren
Feine Briefpapiere
Schreibzeug
Schulartikel
Gesangbücher
Eigene Werkstätte

Für Zuckerkrank

haben wir den
Alleinverkauf
der
bewährtesten Nährmittel
Ludwig & Schülhelm
Drogen u. Medizinalkräuter
O 4, 3 postfach 3004 O 4, 3
u. Filiale Friedrichsplatz 19

Spezialhaus für Damenhüte

Dugo Zimmern
Kunststraße, N 2, 9 (Ecke)

Steter Eingang aparter Neuheiten



Jedes Haar-

leiden wird genau festgestellt durch die dreifach
von Haarbleich erfolgte Vergrößerung als Bild, bis
20 cm Breite und bis 1 m Länge, wodurch die
garantierte Heilung nach Behandlungs-
methode **Ernst Weiß**, Haarspezialist,
Mannheim, Kunststraße, O 4, 16, sicher ist.
25jährige persönliche Tätigkeit. Zofisch höchstgold-
prämiiert, Dipl.-Lehrer.
Fabrik für Ernst Weiß-Präparate, die gesetzl. geschützt.

National-Theater

Spielplan-Fortsetzung

Sonntag, 19. Mai

285. Vorstellung
Kaiser Rietz, Borrecht B.
Hohe Preise:

„Die Zauberflöte“

Oper von Mozart
Anfang 19.00 Uhr
Ende nach 22.00 Uhr

Montag, 20. Mai

286. Vorstellung
Kaiser Rietz, mittlere Preise:

„Die Dreigroschenoper“

von B. Brecht und E. Weill
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.15 Uhr

Neues Theater

Sonntag, 12. Mai

76. Vorstellung
Gästspiel Georg Alexander
mit Ensemble

„Sybille — ausgeschlossen“

Gästspiel von G. Sornogui
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22.00 Uhr

Montag, 13. Mai

77. Vorstellung
Für die Theatergemeinde des
Häusernvolksbundes — ohne Kar-
tenverkauf — Abt. 1-8, 7-9,
17-18, 19-20, 21-22, 23-26, 31
bis 33, 40, 51-53, 57, 251-252,
261-262, 261-262, 271, 310:

„Arm wie eine Kirchenmaus“

Gästspiel von H. Fodor
Anfang 20.00 Uhr
Ende gegen 22.00 Uhr

Freitag, 17. Mai

78. Vorstellung
Für die Theatergemeinde des
Häusernvolksbundes — ohne Kar-
tenverkauf — Abt. 27-30, 40-43,
50-57, 60-61, 65, 72, 93-94, 96
bis 97, 201-202, 211-213, 221, 234
bis 236, 236-237, 241-242, 271,
281, 311, 331:

„Friederike“

Gästspiel von Fr. Weber
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Sonntag, 19. Mai

79. Vorstellung:

„Arm wie eine Kirchenmaus“

Gästspiel von H. Fodor
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 21.30 Uhr

Montag, 20. Mai

80. Vorstellung:

„Friederike“

Gästspiel von Fr. Weber
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Für 400.00 Preise

beim Bilder-Wettbewerb von
PHOTO-MOHNEN

Beteiligung kostenlos - Ausschreibungen gratis in
J 1, 8 (Breitestraße) J 1, 8

Seit langem bewährt:



-Telephon-Anlagen
-Signal-Anlagen
-Uhren-Anlagen
-Feuermelde-Anlagen

SIEMENS & HALSKE A.G.
Technisches Büro Mannheim
Mannheim, N 7, 18 - „Siemenshaus“

Haus für vornehm gediegene
Wäsche

Strauss-Maier

Gegründet 1899

C 2, 8

Erstklassiges Spezial-Aussteuergeschäft
mit eigener Anfertigung und billigster Berechnung
Indanthren Daunendecken • Herrenwäsche nach Maß

Bülow-Pianos-Flügel und Harmoniums

erstklassig, elegant, tonschön — Zahlungs-Erleichterung!

Planolager Fr. Siering

Mannheim Kein Laden C 7, 6

Vervielfältigungen

(Werbebriefe, Rundschreiben etc.)
in Original-Schreibmaschinenschrift
fertigt rasch, sauber und preiswert

Paul J. Kurerl
Seckenheimerstr. 84 Fernruf 33009

F. GROSSEFINGER

GRAVIER-ANSTALT
MANNHEIM-C 3, 3
STEMPEL-SCHILDER
SIEGEL-SCHABLONEN
STANZEN-MARKEN

Herrenschneiderei I. Ranges

Scharnagl & Korr

Mannheim

O 7, 4 (Ecke Heidelbergerstraße) - Telephon 30 240

Bieber & Zachowal

Feine
Herren-Schneiderei

N 4, 15¹ Tel. 22021

PIANOS

hervorragend tonschöne
eigene Fabrikate, desgl.
fremde Fabrikate, sehr
preiswert

Scharf & Hauk

Piano- u. Flügel-Fabrik
C 4, 4 MANNHEIM C 4, 4
Bequeme Zahlung

Rudolf SCHMIEDERER F 2, 12

Große Auswahl in
Lederwaren u. Reiseartikel
KOFFER
in jeder Größe und Preislage
Einige Schrankkoffer
unter Preis

MOTTEN

können viel Schaden anrichten, darum
sorge jede Hausfrau frühzeitig vor.

Bewährte Motten-Artikel
stets vorrätig bei

Schloß-Drogerie
Ludwig Büchler

Fernspr. 32 592 L 10, 6

Zum Großputz

empfehle ich sämtliche Artikel für den Hausputz, wie:
Bodenöle, Farben, Lacke — Bürsten und
Pinselfeilen aller Art — Bodenwachs, erste
Marken — Terpentinöl, rein französischer
Terpentinersatz, beste Marke (Sangeol),
sowie sämtliche Mal- und Zeichen-Utensilien.
Auf Wunsch frei Haus!

Jos. Samsreither, Cu 4, 2
Telephon 22 878

DER MANNHEIMER THEATER

National-Theater Mannheim.

Samstag, den 11. Mai 1929
Vorstellung Nr. 277, Miets B Nr. 88
Die Fledermaus
Operette in 3 Akten nach Meilhac u. Halévy
Musik von Johann Strauß
Anfang 19.30 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr
Personen:
Gabriel von Eisenstein Helm, Neugebauer
Roslinde, seine Frau Sophie Karst
Frank, Gefängnis-Direktor Hugo Volsin
Prinz Orlofsky Erna Rühl-Sailer
Alfred, sein Gesangslehrer Valentin Haller
Dr. Falke, Notar Franz Kugler
Blind, Advokat Karl Manz
Adela, Stubenmädchen Marianne Keller
Ali-Bey Adoll Jungmann
Murray Robert Walden
Caricool Hans Karasek
Hamusin Adoll Karlinger
Ida Margit Stoehr
Melanie Marie Enenkl
Felicitas Vera Bär
Faustine Emmy Pabst
Hermine Christ, Resemeyer
Natalie Else Wiesheu
Frosch, Gefängnis-Aufseher Alfred Landory
Iwan, Orlofskys Kammerdiener Franz Bartenstein
Erster Diener Herm. Trembich
Zweiter Diener Karl Zöllner
Dritter Diener Orlofskys Joseph Schnicke
Vierter Diener Konrad Ritter
Diener bei Eisenstein Joseph Gerharts

Neues Theater - Rosengarten

Samstag, den 11. Mai 1929
Gastspiel Georg Alexander mit Ensemble
Edgar
Lustspiel in 3 Akten von Melchior Lengyel
Anfang 19.30 Uhr Ende gegen 22 Uhr
Personen:
Lily Gertrud Kohlmann
Gisa (Lessingtheater Berlin)
Marlise Ludwig
Eugen Beretvas (Barnowskybühnen Berlin)
Török Georg Alexander
Curt Brenkenfort
Schlafwagenschaffner (Residententheater Berlin)
Horst Smeiding
Zofe bei Beretvas (Barnowskybühnen Berlin)
Ise Vigdor

Spielungsauflösung.
Die 10. Rate der Pflanzmiete 1928/29 war am 1. Mai fällig. Mieter, die 5/8 14. b. B. nicht zahlen, sind im Verzuge.
Nationaltheater.

ALHAMBRA

Morgen
Sonntag, 12. Mai 1929
vormittags 11.30 Uhr
einmalige
Früh-Vorstellung
des interessantesten u. spannendsten
Expeditions-Filmes:



KÖNIG AMAZONAS

Ein Film von den Wundern des Amazonas und den Geheimnissen des Jenseitslandes. Exped. Leitung Prof. Mc Govern.

Bilder von einer jahrtausend alten Kultur / Inka- und Mayageheimnisse / Die Fahrt auf dem größten Strom der Erde / Paradiesische Schönheit neben lauerndem Tod / Verlorene und wiederentdeckte Völker

Den Zauber abenteuerlicher Fahrten in unentdeckte Oebiete, die Geheimnisse fremder Völker und Kulturen erfährt man in dem Expeditionsfilm „König Amazonas“, der die Expedition des Forschers Dr. William Mc Govern von der Mündung des Amazonenstromes bis zu den Inkatempeln Peru verfolgt.

Jugendliche haben Zutritt!

Eintrittspreise: 0.90 bis 2.80
Vorverkauf bei Musikhaus Heckel O 3 und an der Tageskasse



Eisschränke

in unerreichter Auswahl von M. 50.- an

Gasbackherde

nur führender Fabrikate von M. 90.- an

Gartenmöbel

formschön und äußerst haltbar

Gartengeräte

Gartenschirme

Eismaschinen

Besichtigen Sie unverbindlich unsere Ausstellung in Eisschränken und Gasbackherden

Metzger & Oppenheimer

E 2, 13

Das grosse Eisenwarengeschäft

E 3, 1a

Ball der Revue

Unter der Devise:

Wer hat die schönsten Damenbeine?

Samstag, den 11. Mai
Sonntag, den 12. Mai

ab 9 Uhr

Im Goldsaal des

Apollo-Theaters

Große Überraschungen!

Apollo-Theater

Nur noch bis 15. Mai

Die große Neubach-Revue

Gastspiel des Wiener Bürger-Theaters
60 Mitwirkende. 8 1/2 Uhr.

12. Mai Mannheimer 12. Mai

Mai-Pferderennen

Sonntag, 12. Mai, nachm. 3 Uhr 7 Rennen u. a.

Preis d. Stadt Mannheim
Jagdrennen 4000 m 7000 Mtr.
Frühjahrs-Preis
Flachrennen 2400 m 3400 Mtr.

Letzter Tag der Mairennen mit den wertvollsten Hauptrennen!
Eintrittspreise siehe Plakatkäulen.

Die bevorstehende Lohnbewegung in d. Holzindustrie bringt
Preissteigerung!
Möbel noch jetzt kaufen heißt Geld sparen. — Durch rechtzeitigen Einkauf bin ich in der Lage, folgende außergewöhnlich billige Angebote zu machen, z. B.
6 komplette Schlafzimmer-Einrichtungen
Eiche, 3 Stk. (neu) 180 cm breit mit weißem Marmor, 2 Patentrösten, 2 Schonerdecken, 2 Wollmatten zum Preis von je Mk. 648.-, 672.-, 688.-, 712.-, 742.-, 785.-.
Niemand veräume diese Angebote ohne Kaufzwang zu besichtigen. *4051
Binzenhöfer, Möbelgeschäft und Schreinerei
Augarienstraße 36

Friedrichspark

Schönster Sommeraufenthalt Mannheims
Bevorzugte Unterhaltungsstätte
Gute Konzerte, Festl. Veranstaltungen.
Rubliger Erholungsplatz an konzertfreien Tagen f. ältere Leute und unsere Kleinsten.
Billiges Sommerabonnement
Die Einzelkarte RM. 10.-, jede weitere Karte in der Familie RM. 5.-
Sonntag, 12. Mai 8 1/2, und 8 Uhr
2 KONZERTE 2 ab 10
An beiden Pfingstfesttagen
Japanisches Nachtfest
Illumination, Japan. Ballons an Bambusstäben, Ballettanz der Geisha.

Anita Maria

Sonntag, 12. Mai, Heidelberg Str. 150
Jed. Donnerstag u. Freitag Heidelberg, Str. 150
Jeden Montag u. Mittwoch Worms, Str. 120
Abfahrtszeit 2.15 Uhr, 3 Stb. Haltenhalt
Karren an Bord. — Kinder die Hälfte 5500
Veranstaltungen an Vereine bis zu 1000 Personen billigst
Reis, Tel. 51448

Pfingsten in Bad Liebenzell

Unteres Bad-Hotel
Feine Hotelküche — Thermalbäder
Telephon 3 Ea221

Neueröffnung! T6,1 Weinhandlung T6,1

Spezialität: offene Faß-Weine
Platzwein — Rheinwein — Moselwein
Süßwein — Spirituosen — etc.
zu billigsten Preisen
Um regen Zuspruch bittet J. Renach

Der absolute Planschliff!



TÜCKMAR'S BARTPUTZER
das neue Qualitätsrasiermesser für den Selbstrasierer M.4 das Stück.

TÜCKMAR'S QUALITÄTS RECORD

der neue Rasierapparat mit geschmiedeter dünner Klinge komplett zu M.3.80 u. M.5.- pro Stück.

Zu haben in Fachgeschäften
Tückmantel & Martin
Ohligs-Solingen

Unsere Geschäftsstelle

befindet sich ab 1. Mai 1929 wieder
Eichendorffstr. 9 (Wohnung unseres langjährigen Partiführers Springauf)

Müller & Esselborn

Dankdekerei u. Blitzableitergeschäft
Gerüstbau u. Verleihanstalt
Mannheim Ludwigshafen a/Rh.
Eichendorffstr. 9 Uhlandstrasse 12
Telephon 60564 3140

Planos

Kauf und in Miete

Heckel

Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Sonderfahrten

der Mannh. Omnibus-Verk.-Ges. m. b. H., Q 1, 4
ab Paradeplatz
Samstag, 11. Mai, nachm. 2 Uhr nach Rindelsfeld, Str. 5.-, Sonntag, 12. Mai, nachm. 2 Uhr, nach Waldmühlbach, Tramm, Str. 5.-, Pfingstsonntag, 19. Mai, vorm. 7 Uhr, nach Wildbad, Gerrenath, Str. 11.-.

2tägige Pfingstfahrt

über Wergelnheim nach Rothenburg o. T. zurück über Würzburg, Wertheim
Abfahrt: Pfingstsonntag vorm. 5 Uhr
Fahrpreis incl. Übernachtungen und Frühstück Str. 36.-.
Anmeldungen und Auskünfte Geschäftsstelle Q 1, 4 (Tel. 31420) und Verkehrsverein N 2, 4; für die Fahrt nach Wildbad Kartenverkauf bis spätestens Samstag, den 18. Mai, nach Rothenburg bis spätestens Donnerstag, den 16. Mai. Änderungen vorbehalten.

Neu für Mannheim Neu für Mannheim

Diätküche!

Dem verehr! Publikum Mannheims zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich ab 15. Mai in meiner altbekannten Privatpension eine Diätküche befinde.
Gesondertor Speisesaal.
Um geneigten Zuspruch bittet
Arthur Brisch
C 3, 21 Privatpension C 3, 21
via a-vis Nationaltheater *4009

Schreiber

Ein weiterer
Waggon
Aegyptier

Zwiebel

in meinen Centrallager Fabrikatsten
eingetroffen

3 Pfund
35 Pfennig

5 % Rabatt.

Schreiber

Aus Zeit und Leben

Fronlasten in der alten Kurpfalz

Von Karl Kollie

Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts waren die kurpfälzischen Ortschaften dem Staat zur Leistung von Frondiensten verpflichtet. Sie wurden von den Bauern scheinbar ohne Murren ausgeführt, solange sie zu keinem eigenen und des Landes Nutzen und Frommen dienten, wie Straßen-, Damm- oder Festungsbauten. Als drückende Last empfand er sie aber, wenn sie der Willkür des Herrschers entsprungen waren, und zu dessen Vergnügen dienten, wie prunkvolle Schloßbauten, Jagden und Festlichkeiten aller Art. Da wurde mancher Fluch dem Mörkel beigemischt, manche Faust ballte sich ungelassen in finsterner Drohung, die aber durch die Machtlosigkeit der Einzelnen wie auch der Gesamtheit der Bevölkerung erstickt wurde. Und als gar in den vier Jahren des 18. Jahrhunderts die Franzosen im Land haften, die Bauern auslängten und sie zu knechtischen Frondiensten zwangen, da kamen die Bewohner der Kurpfalz nicht anders als auf dem Feld versauende die eigene Frucht, das letzte Gebund Heu und Stroh war aus der Scheune geholt worden, während die Mannsleute ihre eigene Kraft in französischen Frondiensten hergeben mußten. Kurpfälzische Akten sollen in folgendem selbst bereite Zeugen dessen sein, was soeben allgemein geschildert wurde.

Es war im ersten Monat des Jahres 1789, daß unser Land von einem fürchterlichen Elend heimgesucht wurde, der allerorts gewaltigen Schaden anrichtete. In allen Dörfern tobte die Sturmflut, und vermehrte durch ihr Wimmern und Klagen das Elend und die Angst der Bevölkerung. Die Landstraße von Sedenheim nach Mannheim war mit riesigen Eisblöcken bedeckt und war für den Verkehr gesperrt. Sofort ging ein Schreiben des kurpfälzischen Jägermajors Dohert an die Ortsvorstände einiger Gemeinden, um durch Handfröhner die Straße wieder frei zu machen: „Zur Säuberung des auf der Sedenheimer Chaussee liegenden Redareises, auch zur Ausbesserung selbiger steiniger und d. eingetragener Chaussee sollen nachstehende Ortschaften morgen früh 7 Uhr und abso fort allfällig die unten ausgeworfene mit Beilen und Schaufeln versehene Mannschaft nach Sedenheim an des Schultheißen Herzbergers Behausung nebst einem Obmann obsehbar stellen. Genannter Schultheiß Herzberger soll die Arbeit dirigieren und jeder Ortsvorstand auf dessen Zuschreiben das erforderliche, so auch in diesem Befehl nicht angebrachte, leisten. Redarau, 27. Januar 1789. Zu leisten haben: Sedenheim 26, Friedrichsfeld 4, Ebingen 8, Wieslingen 10, Eppelheim 8 und Pfankhof 12 Mann.“

Während in diesem Fall die Arbeit der Handfröhner einen sozialen Zweck hatte, zeigt das folgende Beispiel dies schon nicht mehr: „Reparatur über Handfröhner so morgen zum Behuf der von Kurfürstl. Hochwohlw. Hofkammer dahier ertant werdenden reform. Pfarrhaus in hiesigen Steinbrüchen geladen werden und jeder Fronbauer wegen dessen näher Lage zweimal fahren, sohin die Vorstände in Bestimmung dieser Fronwägen hiernach den Bedarf nehmen sollen: Weimen, Kirchheim, Wieslingen, Ebingen je zwei Zweispannswagen, Sedenheim vier Zweispannmerwagen. Weimen, 3. August 1789.“ Und wenn der Bauer gerade aufs Feld fahren wollte, oder mit seinen ermüdeten Pferden heimgekommen war, so half ihm nichts, er mußte diesen Frondienst tun, den ihm der Polizeibefehl durch die Ortsschulle verordnete. Es konnte sein, daß ein jeder Bauer in der Woche mehrere Male zu solcher Fronarbeit sich stellen mußte. Immer wieder kamen die Befehle auf ihren Stößen Rossen in die Dörfer geritten und brachten neue Befehle. Einmal mußte das, das andere Mal jenes besördert oder gearbeitet werden.

Das Ende des 18. Jahrhunderts brachte wieder unserm Lande Kämpfe und Kriegswirren, da die kühnen Franzosen erneut ihre Heere über den Rhein brachten. Mannheim wurde zur unstrittigen Festung, die bald von den Franzosen, bald von den gegnerischen Österreichern besetzt wurde, durch die Beschießungen aber schwer heimgesucht wurde. Vor allem

waren die Befestigungsanlagen beschädigt worden, was den Franzosen umso gefährlicher werden konnte, als die Oesterreicher sich wieder Mannheim zu nähern schienen. Eilends ergingen an die Oberämter Heidelberg, Mosbach und Bretten die Befehle, 600 Handfröhner unverzüglich nach Mannheim zu senden, um die demolierten Festungswerke wieder aufzubauen. Was blieb den Bauern übrig, als alle Arbeit zu Hause liegen und stehen zu lassen und aufzubrechen zum Frondienst nach Mannheim. Die wohlhabenderen Bauern konnten ihre Güter knechte schicken, die armen aber mußten selbst gehen. Für jeden fehlenden Mann mußte die Gemeinde pro Tag 15 Kreuzer zahlen. Wenn sie sich weigerte, dies zu zahlen, erfolgte militärische Exekution, die in lästiger Einquartierung bestand. Das war noch schlimmer, denn die französischen Soldaten schikanieren und quälten die Bevölkerung, sobald sie es schließlich doch vortzogen, sich zum Frondienst zu stellen. Zur Ausführung neuer Schanzwerke benötigte man Baumaterial, was wiederum die Bauern der umliegenden Ortschaften herbeischaffen mußten. Da die Arbeiten nicht schnell genug vorwärts zu schreiten schienen, erging folgender Befehl: „Auf Ordre des Generaladjutanten Kaiser ist erforderlich, daß die getrennt von hier ausgeschriebene Handfröhnerzahl von jedem Ort verdoppelt werde; dabei wurde aber die Versicherung gegeben, daß diese Verdoppelung nur einige Tage währen und daß vor dem Ablauf von acht Tagen diese beschwerliche Fron ganz aufgehoben soll, damit der Landmann Zeit gewinne, sich seinen Feldgeschäften zu widmen. Die Ortsvorstände erhalten daher den ernstlichen Befehl, ansehnlich dieses bei eigner Haftung zu den nach dem gestrigen Ausschreiben nach Mannheim gestellten Fröhnern noch eben so viele zu stellen: Weimen weitere 14, Rosbach 18, Kirchheim 11, Pleiserhof 1, Eppelheim 10, Wieslingen 12, Ebingen 7, Gränzhof 1, Friedrichsfeld 1, Sedenheim 30, Redarau 10 weitere Mann. Weimen, 9. März 1791.“ In diesem Schreiben wurde versprochen, daß diese Verdoppelung nur einige Tage währen werde, ja daß sogar die Fron überhaupt abgehört werden würde. Dem wurde aber nicht so. Denn 6 Wochen später bittet die Gemeinde Sedenheim um Verminderung der Handfröhnerzahl von 60 auf 30 Mann. Als Begründung führen sie an: „1. Daß auf der Arbeit wegen allzuvielen Fröhnern das Geschäft seinen Fortgang noch Ende gewinnen kann, indem einer dem andern hinderlich ist, und deswegen fast die Hälfte der Fröhner die meiste Zeit des Tages müßig auf dem Platz zubringen muß. 2. Daß die Arbeit durch die Hälfte der Handfröhner nicht nur füglich geschehen, sondern auch in kürzerer Zeit bewirkt und vollendet werden kann. 3. Daß die armen Wittweib, welche Alters und Gebrechlichkeit wegen nicht selbst fröhnen können, sohin anders in ihrem Namen zur Arbeit schicken und bezahlen müssen, dadurch den größten Schaden erleiden, sohin diese wie auch die Bemittelten lebten in Hinsicht auf die kostspielige Einquartierung an den Vermögensstand äußerst verfürzt und geschwächt werden.“

Die Regierung aber konnte die Frondienste nicht erlassen, wenn die französische Generalität sie verlangte. Erneute Befehle ergingen an die Ortsschulle: „Reparatur über 400 Handfröhner, welche auf Befehl des Dergenerals der französischen Armee morgen Montag 21. dieses früh um 6 Uhr mit Spaten, Schläpfe und Hacke versehen, zu Redarau unfehlbar eintreffen, bei dem dort sich befindenden Offizier Du Guelle sich melden, die Anstellung zur Arbeit ermäßigen und diese gehörig verrichten sollen. Jedes Ort hat seine Fröhner von vier zu vier Tagen abzulösen und die Ortsvorstände halten persönlich für jeden Mangel, welche die französische Behörde militärisch betreiben wird. Churpfa's Jägermajorsverwalter Pfister.“

Die Franzosen begnügten sich nun aber nicht allein mit den Fronarbeiten, sondern die Bevölkerung sollte die militärische Macht überall fühlen. So mußte sie auch für den Unterhalt der Truppen aufkommen. Ungeheure Mengen von Lebensmitteln und Futter für die Pferde wurden von den

Ortschulle schon bedrückten Bauern erpreßt. Aber auch rohe Gewalt wurde vielfach angewandt und manch erschütterter Hülfeschrei über Mißhandlung, Plünderung und Greuelthaten gelangte an die Kriegskommission, die aber dem Elend in keiner Weise abhelfen konnte. Der Bauer darbt, hungerte und mußte dazu Frondienste tun. Im folgenden sei ein äußerst interessantes Verzeichnis wiedergegeben, in dem Kontributionen der Gemeinde Sedenheim von den Jahren 1792 bis 1797 verzeichnet sind. Es wurden geliefert: 1434 Maß Brot, 1 Malter 3/5 Simmer Gerste, 76 Malter Speis, 132 Malter Haber, 106 Zentner Mähl, 2566 Zentner Heu, 802 Gebund Kornstroh, 674 Gebund Gerstestroh, 5321 Gebund Speisestroh, 102 Gebund Haberstroh, 2834 Gebunds verschiedener Strohe, 6 Maß Brennholz, 9 Eichen, 409 Forlen, 3 Pferde, 10 Kühe; das alles zusammen hatte einen Wert von 31 541 Gulden, wovon aber nur die Hälfte bezahlt wurde.

Schließlich sei noch kurz von den Einquartierungen etwas gesagt. Sie bildeten vielleicht die größte Bedrückung für die Bevölkerung. Wohl bekam der Bauer pro Rundration nämlich acht Kreuzer und für das Pferd 18 Kreuzer, denn für dieses war in die Tagesration eingerechnet sechs Pfund Haber, zehn Pfund Heu und drei Gebund Stroh, aber der Schaden, den fremdes Kriegsvolk überall, wo es ist, anrichtet in Haus und Hof, der konnte nicht vergütet werden. In allen Dörfern waren französische Kommandanturen, die strengste Verhaltensmaßregeln der Bevölkerung vorschrieben. Es war verboten, an Sonn- und Feiertagen sowohl an die Bevölkerung, als auch an die Truppen abends nach 8 Uhr noch alkoholische Getränke abzugeben, um Ausschreitungen zu verhindern.

Alle diese Leiden, wie wir sie jetzt betrachten haben, sie sollten auch einmal ein Ende finden, der Bauer sollte auch wieder einmal freier aufatmen, sollte mit Stolz schauen, was er durch seiner Hände Arbeit errungen hatte. Denn sah hing er an seiner Scholle, so daß er alle Schmerzen, die er erduldet, bald vergaß in emsigem Fleiß, mit dem er den Deimatboden bearbeitete. Im Schwelme seines Angestriches hatte er einst auf den Mannheimer Schanzen gearbeitet, sein Pferd hatte Fronlasten gesogen, nicht für ihn, sondern für fremde Machtinteressen. Dann aber kam wieder die Zeit, da sich seine Scheunen füllten mit guter Ernte, da er besriedigt und zukunftsreich an seinem und der Seinen Wohlstand arbeiten konnte.

Blattdeutsche Sprichwörter und Redensarten

aus Pfälzische übertragen

von H. Göller

Dr alt Ammann is doch mitm Bod zufrieden gewest, der awwer will die ganz Herd.
 (An)weising is noch tee Bezahling.
 Was vun Affe kummt, will laufe,
 Was vun Rabe kummt, will manse.
 Ich kann mitm Fuß nit in die Dack kumme, sunst dhert ich dr Bobdelohn gewome.
 Besser is mitm Beager als mitm Abodeger esse.
 Dr Bettler bhältst dich seinu Herberg nit.
 Wer sich mitm Bettler schlecht, kriht Räud.
 Der is so har! Leiwig im Besahle gewest.
 Gott schertzt die Beem, daß sie nit in de Himmel wachse, wachse.
 Wann dr Boam groß is, dann is dr Planzer dot.
 Wann's Drei regnt, sin mei Schille umgekehrt.
 Ridigunt Brot werd aach gesse.
 R Freind in dr Not, n Freind im Dod, n Freind hin- nerrm Ruggas, des sin drei starke Brugga.
 Dr Wind weht wohl Sandberg uff n Hause, awwer tee diage Bäuch.
 Willst du, odder soll ich, secht dr Bauer zum Balle.
 Er lacht wie dr Bauer, wann er mit dr Mißgammel gelibell werd.
 Nr muß in Bauer nit weis mache, daß dr Fuchs Eier legt.

Drei Goethe-Generationen

Intimes aus klassisch-romantischer Zeit

Von Dr. Ludwig Stettenheim

Fast unüberschbar an menschlichen und literarischen Werten ist der Nachlaß der Bettine von Arnim. Nachdem ihr Briefwechsel mit Goethe und die Handschriften ihrer Werke kürzlich in Berlin verlegt worden sind, wird eine neue Abteilung, ihre Briefwechsel mit Achim von Arnim und Clemens Brentano, am 23. Mai bei Henrich in Berlin unter den Dammer kommen. Der literarisch-historischen Forschung wird damit ein neues, zum größten Teil unbekanntes und für das Studium der jüngeren Romantik höchst wichtiges Material dargeboten.

Aus diesen Briefen erkennt man von neuem, wie gewaltig der Einfluß Goethes auf seine Zeit war. Seine Persönlichkeit überstrahlte das Leben der damals dichterisch und künstlerisch schaffenden Menschen. Hohe Verehrung brachten ihm Achim von Arnim, seine Verlobte Bettine Brentano, ihr Bruder Clemens, ihr Schwager Savignus, die Brüder Grimm entgegen. Bettines Beziehungen gehen schon vom Frankfurter Goethehaus aus. Dort sah Bettine zu Füßen der Frau Rat und lauschte ihren Erzählungen über den geliebten Wolfshaag, die später in Goethes „Dichtung und Wahrheit“ von Bettines Goethes Briefwechsel mit einem kinde“ wiederklängen sollten. Auch in den Briefen des Arnimischen Familienarchivs taucht sehr diese frühe Frankfurter Zeit wieder auf. Am 8. Oktober 1806 schreibt Bettine an Arnim über einen Besuch bei Frau Rat: „Ich bin sehr glücklich mit dieser Frau, ich sehe sie alle Tage, ich darf bei ihr gute und böse Töne äußern, wie ein verzogenes Kind bei der liebenden Mutter. Sie läßt mich waschen wie ich will, und es freut sie, wenn ich mit ihr bin wie ganz allein. Wie ich mich leigt in muhwilligem Lachen über sie ausließ, sagte sie tief seufzend: „Das ruft mir alte Zeiten zurück.“ Auch das ich einen Brief gelesen von Goethe an seine Mutter, worin er seine Gesund-

Einige Tage später kommt Tied nach Frankfurt, mit ihm und ihrem Bruder Clemens ist sie fast alle Tage bei

Frau Goethe, welche auf Tied einen sehr angenehmen Eindruck machte“ . . .

Im Februar 1808 schildert Bettine den Verlauf von Savignus Geburtstag im Weissen der Frau Rat Goethe. „Wir hatten große Musik bei Tafel, die alte Goethe sah oben . . . Nach Tisch erzählte uns die Frau Goethe ein Märchen, wobei ich einschlief . . . Die Goethe blieb bis Nacht 1 Uhr, welches ein Wunder zu nennen. Goethes Gesundheits wurde getrunken, dies machte sie so lustig, daß sie gleichsam wie in einem Paradies von Seligkeit war und uns alle versicherte, sie könne nicht älter sein als zwanzig Jahr, ihre 77 seien nur fingiert, sie fühle, daß sie noch Kraft habe 30 und mehr Jahre zu leben.“

Aber nicht mehr lange sollte sich Frau Rat dieser blühenden Gesundheit erfreuen. Im Juni schreibt Bettine an Arnim: „Die Alte (Frau Rat) wird wohl sterben, ihr Ansehen ist betrübt, es macht mich immer traurig, sie zu sehen, und doch kann ich es nicht lassen, es wird bald heißen, sie ist tot“ . . .

Frau Rat Goethe starb am 13. November 1808. Ihr Hausrat und Nachlaß wurden verheiratet. Auch Bettine beteiligte sich. Im Dezember 1808 schreibt sie darüber an Arnim als Postskriptum: „Meline (ihre Schwester) hat im Ausruf von der alten Goethe in Frankfurt ein Andenken für mich gekauft; ein Familienporträt; die Alte und ihr Mann als Schöser und Schöserin, der Sohn und die Tochter im Walde spielen mit Schällein.“ Das erbeigerte Bild ist das bekannte Seccotische Familienbild des Rat Goethe mit Frau und Kindern im Schöferloham, das jedem Besucher des Weimarer Goethehauses bekannt ist. Als Arnim einige Tage später auf der Reise Frankfurt berührte, sah er auch das von Meline erstandene Bild der Familie und schreibt darüber: „Ein sehr artig Bild; die alte Goethe sitzend, der alte Junge Goethe (der Dichter) bindet ein rotes Band um ein Kammchen.“

Weber Goethe selbst gibt viele neue interessante und dankwürdige Berichte. Arnim schreibt 1808 an Bettine aus Göttingen: „Goethe hat an Blumenbach geschrieben, daß er 1/3 nach dem Wade sehr wohl bestünde. Er lebe hoch und aber-

mal hoch! Hier sah ich ihn zum erstenmal. Ich kenne noch die Stelle aus dem Walle, er sah so groß und gewaltig aus, daß ich fürchtete, nicht vorbeikommen zu können“ . . .

Am 28. April 1807 besucht Bettine Goethe zum ersten Mal in Weimar und schreibt an Arnim: „O Arnim! Wenn Sie wüßten, wie viele Liebe auch für Sie in mein ganzes Leben eingeweiht ist! In Weimar ward mir mein einziger Wunsch erfüllt, die vier Stunden, die ich dort zubradte, schaute ich Goethes Antlitz, der mich wieder so freundlich ansah! Kein Wesen in der ganzen Natur war mir so angemessen, gab so, was ich begehrte, als eben das seinige. . . Mit Goethe sprach ich viel von Ihnen, er hat Sie lieb, er kann es sehr gut begreifen, daß ich Sie auch liebhabte. Ich wundere mich, daß ich so ruhig war bei ihm, bei ihm allein, daß ich auf seiner Schulter lag und beinahe schlief, so still war die Welt um mich her, und er ließ sich gefallen und war auch still und war so ehrend in dem wenigen, was er zu mir sprach.“

Ein Jahr später schreibt sie an Arnim: „Goethe hat mir geschrieben, er läßt Dich grüßen oftmals und bitten, ihm doch wieder einmal zu schreiben. . . Es kommen Augenblicke, wo man gern die Augen über seinem Gemüth zuschließt und Furcht vor der Einsamkeit darinnen, so war mirs gethoren, nachdem ich an Goethe geschrieben hatte. Der Brief hatte mich so kalt und hart gemacht, er selbst schreibt mir so kalt und steil, als ob er sich schente, eine Leidenschaft in mir zu reizen, sieht Du so versteht er mich! Er ist nicht gewohnt, seinen eigenen Wert so tief und fest in der Seele eines andern zu sehen, und das, warum er sich selber schäme, wenn er sich über Loß und Tadel an unredlichen Ort hinaussetzt, auf einmal erkannt zu wissen, er kann sich das nicht vorstellen, und so werde ich wie jeder andere mit Postlitz, mit Sittlichkeit, behandelt.“ Aber Arnim weiß sie zu trösten: „Daß Du Goethes Brief kalt und steil nennst, weis ich nur mit sehr künstlichen Brücken mit Deiner Verehrung seines Werths zu verbinden, — ich gehe Dir, daß bei dem Reichthum seines Lebens es eine schone Gutmütigkeit ist von ihm ist, Dein und auch mein Vertrauen zu wünschen, aber es zu erwidern würde ich fast unnatürlich finden, denn er hat einen größeren Kreis des Lebendigen umschlossen, wo wir schon

Der Individualismus Emil Götts

Von Hans A. Joachim

Die Art, auf die Emil Götts hat Bauer werden wollen, ist keine Berufswahl. Sie meint die gute Natur des Menschen, wenn sie Natur sagt. Sie ist ein Bekenntnis. Sie ist angelegt von Tolstoi, konvertiert zu Nietzsche, und sie ist imstande, aufsteigend zu werden.

Was er hinterlassen hat, ist manifestierend, wie er gelebt hat. Man hat sein Leben damit veröffentlicht, daß man es publiziert hat. Es ist ein individualistisches Manifest. Es ist großartig, unbeschützt und Tag und Nacht geöffnet; wer es kritisch liebt, wird es in Schutz nehmen müssen. Es ist das Journal intimo eines Menschen, der sich nicht geschämt hat, stillschweigend am hellen Tage zu sein. Es führt zu weit; aber man muß mit ihm gehen. Es ist exemplarisch, und das auf seine Weise, die verzweifelt ist und besonders reell. Sein Verfasser hat das Beispiel eines Idealisten gegeben, der sein überfliegendes und unerfüllbares Gemüt dazu angewendet hat, seine Ideale nur zu sein.

Er lebt sehr einsam; aber er lebt hysterisch, und es ist herausfordernd, wie er stillschweigend ist. Was er sich tun will, das sollen auch die anderen sich aneignen. Er tut es ihnen zu leicht; zuletzt, er liebt sie. Das ist die Situation. Sie ist fragwürdig und leidenschaftlich, und sie hat seine Schulden zum Anlaß genommen, unanständig zu werden. Schon hat ihn die Schöpfung mehr als er sie; schon sind seine Schulden betrübender als er. Er ist auf das Bauern verlesen. Auf, auf und täglich ist es, daß er Aufbruch hält, an ihm allein liegt es, er wird besser, alles noch erfolgreich werden. Er hat sich auf einen Krieg eingelassen, der lebenslanglich ist. Er konzentriert den Umsturz der Seele, er exerciert sich in den Strapazen des Herzens. Er ist ein Ideologe des Handwerks, ein Charivari der Gesundheit; er lebt auf, wenn er wieder ist. Was er tut, leidet, ist nichts Herabstufendes; was es bedeuert, ist groß. Er hält absparend wenig vom Dichten, dichterisch zu viel vom Tun. Wenn er einen Spatenstich tut, ist fürchtet, er empfindet: Soldaten, die Jahraufende sehen auch aus herab; wenn er Mühe führt: die Nation erwartet, daß jedermann seine Pflicht tue! Er lebt, als ob es auf ihn ankäme. Das ist die Tonart, mit der dies Tagebuch einfacht, herrschaftlich, der Beleg einer Karriere an Stillschließlichkeit; eines Lebenslaufes aber, der auf der Stelle tritt. Er tritt auf der Stelle, um ins Fliegen zu kommen. Es ist nur menschlich, daß er nicht von der Stelle kommt. Er ist ein Sturz nach dem Uebermenschlichen.

Kam er in die Stadt, sah er dem Bougeois ins Gesicht: so darf der Mensch nicht sein, so das Leben nicht. Er will es nicht wahr haben. So lebt er nicht mit. Er lebt einsam aus Protest; dem Menschen zuliebe, den Menschen zuleide. Es geschieht ihnen ganz recht, daß er einsam ist. So wie er für sich lebt, ist es tödlich und lebend, so wie er einsam ist, positioniert und beziehungslos; es hat die Zuversicht des Hungerstreiks, es ist ein Ultimatum an das Leben. Er fordert alles. Gut oder gar nicht, er tut es nicht darunter. Er ist mündlich aus Trotz, ein Akt zu Ehren des Lebens. Er, für seinen Teil, er bessert sich. „Ich habe den Durst nach unermesslicher Weisheit, wie ich unermesslich liebe.“ Früher, wenn einer so gesprochen hat, hat er gemeint. Es ist eine Liebe, die über die Verhältnisse des Lebens ist. Sie kommt daher, daß er so sehr Altruist ist; daß er so fromm ist und aberzweien, rechtschaffen und über alle Maßen: atheistischer Konfession. Er hat sich einer Gottlosigkeit ergeben, die orthodox ist; es gibt nichts Anknüpfungspunkt. Sie will zu Ende gehen sein und verantwortet; sie ist verpflichtend wie eine Religion. Sie beweist sich mit Tugend. So viel sie von Gott nicht mehr Gutes glaubt, verlangt sie vom Menschen, der nicht mehr an Gott glaubt.

Und er ist den Mitten ihres Zugendbeweises, verfallen, wie man einem Vorker verfallt; er kann nicht mehr anders. Er ist ein Kaffineur der Entlassungen geworden, ein Genieser der Entschlossenheit, ein Habitus der Herzensüberwindung. Nichts ändert es daran, daß er einen Bart trägt dabei wie

ein Erwachsener, eine Fagerjoppe wie aus dem Volke. Er hat das Geblüt des Bauern; aber die Seele wie ein Dekadent.

Es ist hinzuzufügen, daß die Frauen zu ihm hinaufkamen; sie frequentierten seine Einsamkeit. Sie sind jener Generation von Frauen zuzusprechen, deren Ehrenfrage es gewesen ist, auf das Wunderbare noch zu warten. Sie warteten. Schon waren sie in der Diskussion der Freiheit mehr zu Hause, als sie es zu Hause waren; aber noch verlangten sie die Freiheit weniger, als daß sie ihnen freigebe. Sie waren Amateure der Persönlichkeit, und er war ein Patron für sie, ein wunderbarer Mensch, er rührte sie nicht an, als im Gefühle; er respektierte sie. Er ist, was die Angelegenheiten der Liebe betrifft, ein überaus sinnlicher Freier, übergesund und überpassioniert, bestimmt zum Theoretiker. Aber er hat eine exquisite Praxis darin, Theoretiker zu sein; er hat ein ersunderliches Bewußtsein. Er wird produktiv in Verhaltensweise, ein Wissender der Entschlossenheit, ein Sachverständiger der Tugend. Was ist ihm die Frau gewesen? Ein Anlaß, besser zu werden. Er liebt sie wie das Leben. Er hat für sie gelebt; er hat für sie ... nicht gelebt. Es ist nachzugehen.

Sie volo, sic iubeo, sic vivit, es sei! Wann ist es, daß diese Aufzeichnungen geschrieben worden sind? Die Frage erübrigt sich. Es ist ihnen anzuhören, wann sie geschrieben sind. Sie haben zu oft diese Tonart, die zu leicht zu dalieren ist. Sie hat die Diktion mit einer Epoche gemeinsam, für die man sehr reizbare Herzen bekommen hat. Sie ist von einer Stillschließlichkeit, die sie nicht weniger gerne hört, als Wilhelm II., wenngleich ihr darin liegt, um alles mehr ernst genommen zu werden. Sie ist von einer Lebensbejahung, die weiß, was sie tut, sie ist von einem Optimismus, der nicht rucklos ist. Aber sie hat das kriegerische zur Attitüde, sie führt herrlichen Zeiten entgegen; sie steht am Steuer und ihr Kurs ist der richtige. Sie hat den Vorstoß der Unentwegtheit; sie kann vor Kraft nicht launen. Er spricht die Sprache der Zeit, über die er hinaus will. Er hat sehr viel Sprache gemacht, die große Sprüche sind; er hat Edelmutspiele gedichtet, die Renommancen der Menschwerdung sind. Er ist ein Kriegsdichter der Persönlichkeit. Er hat sein Herz zum Kriegsschauplatz der Selbstüberwindung gemacht; seine Seele zum Hauptquartier der Gottlosigkeit. Er ist ein Imperialist auf dem Terrain der Moralität. Und man kann von ihm sagen, daß er sich zu Tode gestieg hat.

Emil Götts, zur Welt gekommen zwanzig Jahre nach Nietzsche erst, abgerufen vor zwanzig Jahren kaum, er hat besteuert in einer Welt gelebt, von der ich mir ein Bild nur an der Hand von Photos machen kann. Diese Bilder, von denen meine Eltern sprechen wie von gestern, lebe ich sie an, so sage ich; sie sind zum Vagen, um so mehr, als ich es nicht sein wollen. Sie tragen Kostüme mit Kleider, Anzügen mit Haare; es sind Kostümbilder. Sie zeigen die Ausstattung einer Mode, die eine erschöpfliche Anstrengung macht, zum sekundären Geschlechtsmerkmal zu werden; sie zeigen die Auswüchse.

Die Frauen; sie lieben ihn, ohne zu denken; denn er hat zu hoch über sie gedacht. Die Jungfrauenhaftigkeit; denn er ist eine Pubeszenz im großen, mannhaft, deutsch, ewig; sie hört nimmer auf. Die von der Lebensbejahung; sie sind ohne Schillerfragen nicht zu denken, wie er nicht ohne Andeutungen gehen. Dann die auf Eiman und anderswo; jene Jugendlichkeit von Tendenz, die ebenfug mit ihm noch ausgekretet ist wie mit Humanität, offenem Walzer und Zäpfeln; der das Wandern eine Lust, das Wandern aber eine Verzerrung ist und die das Bettlitter nicht ehrt und des Fingerring nicht ist.

Die wissen von ihm; allein sie wollen nicht wissen, daß er seine Freunde haben möchte an den vielen, die ihn nicht lesen. An den Millionen der Jungen, die zwar nicht Bauer geworden sind, aber immerhin Sportsmänner; an den Millionen der Frauen, die zwar nicht Ehefrauen geworden sind, aber immerhin unabhängig. Er hat seinen Seelenkrieg dafür eingeleitet, die Menschen zu bessern. Unterdehen sind sie zwar nicht besser, aber immerhin anders geworden. Sie haben sich für ihr Jahrhundert entschieden, ohne ihn zu fragen. Aber es geschähe ihnen recht, seine Bücher zu lesen.

genug seines Vertrauens genossen. Ich bewahre Briefe von ihm, die mir nicht mehr sagen, als daß er die meinen mit Vergnügen empfangen, wie ein Deshahum; daß Du nicht so denkst, verwundert mich nicht. Mädchen werden verwöhnt, aber Du hältst wohl die Kraft, Dich von der Gattung in ihren Fehlern loszureißen.

1800 berichtet Arnim über einen Besuch bei Goethe: „Den ersten Mittag empfing mich Goethe mit zwei Rassen. Was ihm Gott segne, mit zwei Rassen höherer Liebe, seine Lippen waren wie die Finger großer Musiker, haben eine eigentümliche Rundung, Bildung und Beweislöslichkeit, so daß man schon darin leben und fühlen kann, wie er die Sprache wunderbar erregen und verbinden kann... Ich mußte bei ihm vorlesen in einer Abendgesellschaft, ich fragte ihn, ob es Arnims Liebesgeschichte vom Kaiser Schick nicht zu verlesen würde sein, er antwortete: „Wir sind alle verliebt.“ Da las ich denn frisch los... — Auf die Goethe-Rasse kommt Bettine in ihrer Antwort zurück: „Du sagst es mir so vieler Wärme, mit so vieler Liebe, daß Goethe Dich zweimal geküßt hat, ach ich weiß es wohl, daß nichts nobler ihm als seine unendliche lebendige Milde und Freundlichkeit...“

Das Bettine Goethe liebt, erklärt sie ihrem Verlobten ganz offen: „Goethe antwortet mir nicht, es schlägt mich nieder, ich weiß, daß er anders schreibt, nun, mag's sein; ich habe nicht so großen Mut, von ihm geliebt zu werden, als ich zu lieben, mehr, weit mehr, als andere es vermögen...“ Ihr Herz ist allezeit zwischen Arnim und Goethe: „O Arnim! o Goethe! Ihr seid mir zwei werthe Namen!“ — Und sie fantasiert: „Ich lustwandre im hellen Grau des Morgens ganz allein im Weimarer Park herum, dem Alten (Goethe war damals 80 Jahre alt, Bettine 24) hab ich seinen grünen Mantel gestohlen, in den ich mich einwickle — und so kennt mich niemand. Ob oft unter die Fenster seiner Schlafkammer, schau niemals Er zum Fenster hinaus, ich mir doch nicht zu einsam: Sein Blick haucht durch die Mauern und verlockt mich: Fenster: Ich hab ihn geküßt, aber wenn er einmal nicht mehr lebt, da werde ich auch noch dort herum arden, aber gewiß recht traurig...“ Bald darauf erklärt sie ihre Gefühle näher: „Ich hab Dich lieb und den Goethe. Dieser aber, wenn ich ihn

sah, erweckte in mir eine fromme, unschuldige Seite im Gespräch, ja, auch möchte ich ihm zuweilen gern im Entschadungsvorsprechen, denn er genos meine Liebe wie eine Frucht des Adlandes...“ Begeistert ruft sie dann wieder aus: „Die Lippen eines Dichters müssen immer herrlich und göttlich geformt sein, so wie bei Goethe, dem der Fluß der Lieder wie über festen glatten Marmor fließt und glänzend quillt.“

Als Bettine zwei Jahre später, im August 1811, nach ihrer Vermählung Goethe mit Arnim aufsuchte, erlitt der fast vierwöchige vertraute Verkehr durch eine Szene zwischen Bettine und Christiane, Goethes Frau, ein vorläufiges Ende. Jahre gehen dahin, bis Bettine Mitte 1824 zur Kur nach Schlangenbad reiste und unterwegs Goethe in Weimar besuchte, dem sie einen Gipsabguss ihres Goethe-Monuments und dazu gehörige Skizzen überbrachte. Sie gibt Arnim in ihrem Brief vom 8. August einen genauen Bericht über diese Begegnung: „Goethe war wunderbar in seiner Erscheinung wie im Betragen — mit großer erhabener Feiertätigkeit entließ er mich; er legte mir beide Hände auf den Kopf und segnete mich mit folgenden Worten, indem er die ausgepuckte Sprache betragte, an der die Leber und Niere zerbrochen war. (Gipsabguss an Bettines Goethe-Monument). Dieses Werk hast Du nur aus Liebe zu mir vollbringen können, und dieses verdient wieder Liebe, und darum sei gesegnet, und wenn mir's Gott vergönnt, so sei alles Gute, was ich besitze, auf Dich und Deine Nachkommen vererbt“ — er grüßt, er ist mir noch auf der Treppe nach „Grüß mir den Arnim recht verbindlich“.

Wehrhoh erwähnt wird in den Briefen ein Ring, den Goethe Bettinen bei ihrem ersten Besuch geschenkt hat. Einige Monate später schreibt sie ihrem Bruder Clemens Brentano, wieviel ihr dieser Ring bedeute: „Das einzige, worauf ich meinen Blick zuweilen noch mit inniger Liebe wende, ist der Ring, den mir Goethe an des Mittelfinger meiner rechten Hand gesteckt hat...“ Sie beschreibt ihm dann den Ring nach Form und Farbe und zeichnet ihn in den Text hinein. Während sie noch schreibt, da Hoß eben eine Partie Bogen hin — wenn ich sehe, wie sie oft in Kreisen herumfliegen und immer wieder auf denselben Fleck kommen, so kann ich mir lebhaft denken,

Der Gruß in Zeiten und Ländern

Von Margret Halm

Die älteste Ausdrucksform eines Gemeinschaftsgefühls des Menschen untereinander ist der Gruß. Wann und wo immer sich Menschen begegneten, grüßten sie sich. Durch Berührung, Zuruf oder Verneigung in ungezählten Zeremonialvarianten. Wohl die älteste Art der Begrüßung, das Aneinanderreiben der Nasen, höchstwahrscheinlich ursprünglich dem Geschnuppern der Tiere abgelehnt, blieb bei den Stämmen niedriger Kultur unter den Eingeborenen Australiens und Afrikas bis auf den heutigen Tag erhalten. In Abfassung des Ranges berühren sie außer der Nase Brust und Arme, kratzen sich am Kopf und klaffen sich in Hand und Ohr. Der Negerstamm der Gadas in Mittelafrika pflegt allein 15 Begrüßungsarten. Er unterscheidet streng zwischen der Form, mit welcher er eine stehende oder eine sitzende Person begrüßt, einen Ausruhenden oder einen Arbeitenden, einen Kommenden oder einen Gehenden. Nach Rang und Würden kniet er auch die Redeformel ab. Den Würdigeren zu begrüßen legt der Gadasener die Last, die er gerade trägt, zu Boden, kniet nieder, berührt zunächst mit seinen Händen die Erde, um sich gleich darauf nach in den Stand zu werfen. Nun reißt er zunächst im Wechsel einen und beide Wangen am Boden, schlägt die Erde, legt seine linke Hand unter den rechten Arm, die rechte unter den linken und darf sich erst nach nochmaligem Erdkuss wieder auf die Füße stellen. Diese Ehrenbezeugung wird einer Person nur einmal am Tage erwiesen.

Bei den Maoris auf Neuseeland herrscht die Sitte, daß, wenn sich zwei Eingeborene begegnen, die sich seit längerer Zeit nicht mehr gesehen, beide sich lang auf die Erde legen und sich in ihren Haaren einrollen, das Antlitz verdecken und wie auf Kommando Ströme von Freudenstränen vergießen. Tagelangen haben sie strömende Tränen aus und reiben die Nasen aneinander.

Der Chinese darf bei der Begrüßung keine Miene zeigen, weder nach Freude, noch nach Schmerz. Fahren sie aneinander vorbei, so entziehen sie beide der Miße, dem vom Kuss gezogenen zweiträgerigen Wagen, verneigen sich feierlich in tiefem Ernst unter den vorgeschriebenen Worten der Höflichkeit. Hier will der gute Ton, daß der Chinese dem andern die höchsten Komplimente macht, sich selbst jedoch nach Kräften herabzumüßigen sucht.

Im ganzen Orient warf man sich immer auf die Kniee, kreuzte die Arme auf der Brust und berührte den Boden mit der Stirn. Gleichberechtigte küßten sich auf den Mund, nicht ganz Gleichgestellte auf die Wangen. Im Laufe der Zeit kniete man streng nach dem Rang die Art des Kusses ab. Seitdem vornehmer Herablassung war der Kuss auf die Stirn, letzter Ehrerbietung der Kuss von Fuß und Knieknien. Griechen und Römer beschränkten ihren Gruß auf einen Händedruck. In späterer Zeit berührten sich die Römer durch den ausgebreiteten Arm, den Gruß, den heute das sassanidische Italien wieder als Begrüßungsform einzuführen versucht. Im 12. und 13. Jahrhundert berührte man sich auf den Burgen zumal als Zeichen der Ehrerbietung mit einem Kuss, welcher auch bei der Beilegung im Feudalverhältnis, Ritterschlag und Krönung, Aufnahme ins Kloster sowie in Kunst- und Handwerkszünften eine Rolle spielte.

Unser Gruß, den Gut zu läßt, ist auf die Zeit der großen Verdrückung zurückzuführen, welche infolge ihrer riesigen Dimensionen das Tragen eines Gutes nicht mehr gestattete. Einmal daran gewöhnt, nur enblichen Hauptes miteinander sich zu unterhalten, befiel man diese Sitte bei bis auf den heutigen Tag, da man im Drange der Beschäftigung einander vorbeizog und zu rascherem Gruß ohne ein Wort den Hut zückte. Eine Sitte, welche die ganze zivilisierte Welt inzwischen übernommen.

Nach wie können einen ganzen Robex über die verschiedenen Gebräuche der Begrüßungsformen. Wir aber unterscheiden nicht zwischen der Art; des Grußes, sondern machen einen feinen Unterschied darin, wer beim Begrüßen dem andern reichte die Hand reicht und wer sie überhaupt dem andern reichen darf, wer zuerst grüßt und weg man zuerst grüßt. Neben dem allgebräuchlichen „Guten Tag“ und „Auf Wiedersehen“ zu kurzem Gruß fanden Menschen gleichen Interesses einen nur für sie bestimmten Zuruf. Des Turner „Allo!“, des Bergmanns „Blau auf“, „Hi-Heil“ des Schneeschuhläufers, „Gut Heil“ des Wanderers, nicht zu vergessen des Vapens freundliches „Grüß Gott“ und des Schweizer warmes „Grüezi“. Fremder unter aller Nationen erkennen sich, wo immer sie sich treffen, sofort an einem bestimmten, von ihnen streng geheim gehaltenen Händedruck.

wie Goethe den Werther so fein mit allen kleinen und innigen Falten seines Gemüthes auffassen und ohne eine einzige zu verlegen und darstellen konnte, ich liebe ihn gewiß recht wie man ihn lieben muß, seitdem ich ihn gesehen habe.“ Und 1800 an Arnim: „Die Bernsteinkette, die Du mir am Rhein brachtest — dann der Ring von Goethe, die gehen alle einmal mit aus der Welt, als Symbol ins Grab...“

Nach Goethes Sohn August, der nun in den Begleichenen Bettines zu der Goethe'schen Familie die dritte Generation vertritt, wird in ihrem Briefwechsel erwähnt. Als August 1808 zum Studium nach Heidelberg reiste, besuchte er Bettine in Frankfurt. Sie schreibt an Arnim: „Der junge Goethe ist angekommen, hat mir einen freundlichen Brief von seinem Vater mitgebracht, dieser scheint sehr über den Abschied seines einzigen Sohnes gerührt zu sein, indem er mir schreibt: daß da einmal Abschied von August genommen sei, er auch nicht länger in diesem Jahr in Weimar bleiben wolle, sondern ebensowas nach den Karlsbader Beirungen wandeln wolle, um ihn nicht gar zu sehr zu vermissen. Sein Sohn schreibt ihm alle Tage, was mag Goethe ihm schon antworten?“ — In Heidelberg trifft Arnim den Studiosus Goethe und schreibt an Bettine: „Ich begegnete ihm auf der Straße, er ist häßlich ausgewachsen; ich brachte ihn zum Essen zu Zimmer, er war lebendiger als in des Vaters Hause. Nichts scheint aber weniger seine Liebhaber zu sein, als was der Vater treibt. Im allgemeinen ist ihm wohl alles zu leicht gemacht worden im Vaterhause, alles ist ihm fertig zugeordnet, es wird ihm Zeit lassen, ehe er selbst erwerben lernt...“ Und wenige Tage später: „Vom alten Goethe höre ich nichts. Der Sohn erinnert mich so lebhaft an ihn und doch so traurig, denn er scheint so unjugendlich kumpf, wie es eigentlich sein echter Sohn von Goethe sein sollte; ich schiede es auf die Mutter, die den Funken in eine blinde Laterne gekehrt hat. In jungen Leuten kann man sich indessen leicht irren, doch hab ich ihn nicht von nichts mit Interesse reden hören, wie von ein Paar miserablen Schauspielern. Kleider! Kleider! war Wilhelm Meister auch so, als er die Marianne liebte?“

Bilder vom Tage



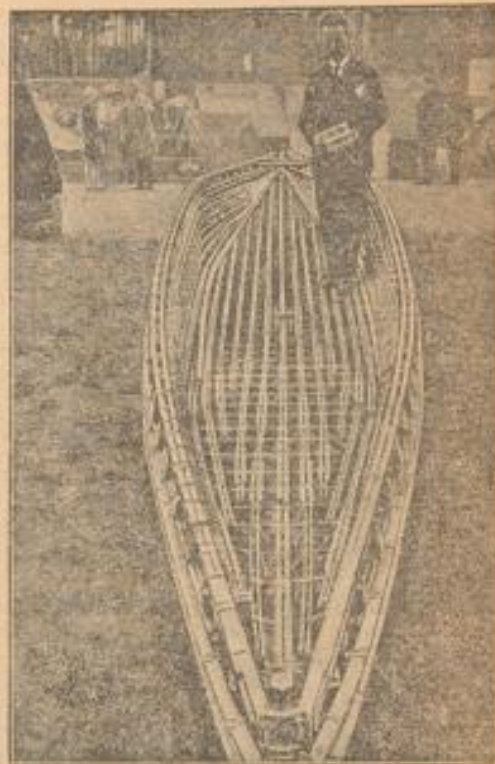
Attentat auf Woldemaras

Der Diktator von Estland mit seiner Frau. Drei unerkannt entkommene Attentäter lauerten in Rom an Revolverhöhe auf den Diktator, Ministerpräsidenten Woldemaras. Der Diktator ist unverletzt geblieben, sein Hofdame wurde getötet, ein Verwandter von Woldemaras und ein Hauptmann der Estnischen Nationalarmee, bevor er 1920 durch einen Staatsstreich die Staatsmacht an sich gerissen hat. Die meisten Parteien seines Landes sind gegen ihn.



Der größte Industriehochbau Deutschlands in Siemensstadt

Die Siemens-Schuckert-Werke in Berlin-Siemensstadt haben ihr riesenhaftes Schaltwerkhaus in Betrieb genommen. Das schöne, moderne Gebäude ist 176 Meter lang und 45 Meter hoch und umfaßt 10 Stockwerke.



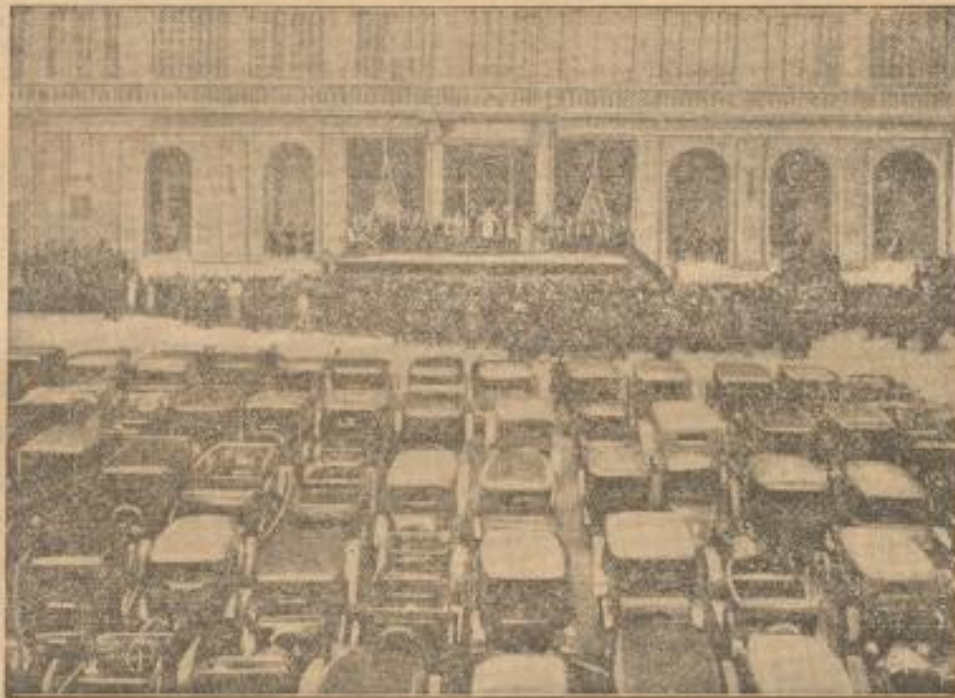
Von der Allgemeinen Wassersport-Ausstellung in Potsdam

Ein Bootgerippe ohne Nagel und Niet. Auf der Allgemeinen Wassersportausstellung in Potsdam wurde ein Bootgerippe gezeigt, das ohne jede Spur von Metall und Leim gebaut worden ist. Der Erbauer, der Kellerer Hermann Dingepeter, hat nur Holz und Seil verwendet. Das Boot soll unsinkbar sein, und Dingepeter will damit sogar eine Reise über den Ozean antreten.



Tennismeister Lacoste beim Spiel

René Lacoste, der beste Tennisspieler der Welt, setzte im Schlußspiel gegen Freyheim und Delfant sein hervorragendes Können zum ersten Mal in Berlin



Eine automobilistische Wallfahrt nach Rom

100 Autos erwarten den Segen des Papstes. 100 Herrenfahrer unternahmen eine Wallfahrt von Mailand nach Rom, um den päpstlichen Segen zu empfangen. Unser Bild zeigt die Automobile in einem Hofe des Vatikan in Erwartung des Papstes.



Eröffnung eines Gauß-Museums in Braunschweig

Die Stadt Braunschweig hat das Andenken ihres großen Sohnes Carl Friedrich Gauß (1777-1855) geehrt, indem sie sein Geburtshaus als Museum eingerichtet hat. Die Eröffnung der Sammlung, die dem Gedächtnis des ersten Mathematikers und Philosophen gewidmet ist, soll demnächst erfolgen.



Deutschlands erstes Laboratorium zur Prüfung von Giftgasmasken

In der Fabrik der Deutschen Gasfabrik Kautzwerke ist ein Laboratorium eingerichtet worden, das besonders der Prüfung von Gasmasken gegen Giftgas dienen soll. Die Masken werden nicht nur zum Schutz der Arbeiter vor Gasangriffen, sondern vor allem auch für den Schutz von Arbeitern der Deutschen Industrie angefertigt.



Ein Zarenschloß als Hotel

Das frühere kaiserliche Sommerpalais in Peterhof wird auf Anordnung der Sowjetregierung in ein Hotel umgewandelt. Der Umbau ist bereits im Gange. Die Außenfront des im 18. Jahrhundert errichteten schönen Barock-Palais bleibt unverändert. Die Innenräume sollen mit allen Errungenschaften der modernen Bautechnik ausgestattet werden. Die Sowjetbeamten rechnen nach erfolgtem Umbau mit einem großen Aufstrom amerikanischer Touristen nach Peterhof. Ob die Rechnung stimmen wird?



Hanni Röhler — die Heldin der Ostpreußenfahrt

Die berühmte deutsche Motorradfahrerin Hanni Röhler war die einzige Frau, die an der 1100 Kilometer-Fahrt für Motorräder durch Ostpreußen teilnahm. Mit einer fast beispiellosen Ausdauer sah die junge Sportidole am ersten Tage der großen Fahrt 16 Stunden lang im Sattel.

Ein Blick über die Welt

Millionen, die man wegwirft

175 Waggon Müll verlassen täglich Berlin — 750 Liter neuen Ackerboden jährlich

Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt täglich etwas mehr als ein Liter Müll. Bei einer fünfköpfigen Familie sammelt sich im Laufe eines Jahres so viel Müll an, daß man damit einen neuen Haufen von zwei Kubikmetern Inhalt aufhäufen könnte. Jedermann kann sich also im Laufe seines Lebens vorstellen seine eigenen Alpen zusammenzurufen.

Hast die Hälfte dieses Gebirges besteht aus Staub und Asche. Dann bilden Fleisch und Gemüsereste einen wesentlichen Bestandteil. Und erst ganz zuletzt kommen Papier, Lumpen, Glas und Metall. Aber ihre Gesamtmenge ist so groß, daß schließlich doch noch der Wert des täglich fortgeworfenen Papiers allein 1000 Mark beträgt. Lumpen, Metalle und Glas dürften zusammen mindestens 800 000 Mark jährlich wert sein, und dazu kommen dann noch Knochen, Holz und Schlacken, die für die Schlackenfabrikation von Bedeutung sind.

Die Müllmengen, die auf den Kopf der Bevölkerung entfallen, sind nicht nur in den einzelnen Ländern verschieden, sondern innerhalb derselben Stadt machen sich große Unterschiede bemerkbar. So hat man die Müllmenge pro Kopf in London berechnet auf 750 Liter jährlich, in Frankfurt am Main auf 390, während Berliner 410 verzeichnen. Das hängt zum Teil mit der Heizung, zum Teil mit anderen Faktoren zusammen. In Berlin sieht z. B. in Müll aus dem Westen leichter als aus dem Norden und Osten. Dort fällt wenig Asche, dafür viel sperriges Packmaterial usw. an. Im Norden und Osten dagegen wird im Hause alles Brennbares und Nutzbares ausgeleert, und in Arbeiterquartieren werden vielfach Kariofillen und Gemüschabfälle gegen Kleinholz eingetauscht.

Was geschieht nun mit dem Berliner Müll?

Wird er ausfortiert, wird er industriell verwertet? Oder wird er verbrannt? Nichts von alledem, es geschieht gar nichts mit ihm, er wird einfach woandershin geschickt. Aber dieses „Nichtstun“ hat sich vorläufig als die billigste und beste Behandlung und Verwertung herausgestellt, die übrigens letzten Endes doch neue Werte schafft.

Es sind natürlich dauernd Versuche im Gange, um eine rationellere Verwertung des Mülls zu finden. Aber bei der immer teurer werdenden menschlichen Arbeitskraft ist ein Herauskaufen und Sortieren der wertvollen Bestandteile aus den Massen der wertlosen zu kostspielig. Das wäre nur möglich, wenn man in Berlin disiplinierter würde. Es gibt nämlich Städte, wo eine gewisse Sortierung bereits in der einzelnen Haushaltung vorgenommen wird. Eine solche Stadt ist z. B. — es klingt wunderbar und man sollte es nicht glauben — Neapel.

Dort wird nämlich die Müllbeseitigung im sogenannten Dreiteilungssystem vorgenommen. Für Asche und Kehrzeit

Müll wirft jeder Londoner jährlich weg — 170 Morgen durch Berliner Abfälle

und für Speisereste sind besondere Käbel vorhanden. Lumpen, Knochen, Papier und Metalle aber sind besonders zu bündeln und werden für sich abgeholt.

Diese Kosten der Müllbeseitigung sind sehr hoch. Man hat daher schon seit langem erwogen, ob man nicht durch Verbrennung des Mülls die Abtransportkosten verringern könnte. Einige Städte, z. B. Zürich, sind gezwungen, dies zu tun, weil sie in der Nähe keinen Platz haben, wohin sie den Müll schaffen könnten. Berlin ist in dieser Beziehung bevorzugt. In seiner näheren Umgebung gibt es so viel Vertiefungen, in die man Müll schütten kann, daß es sich auf Generationen hinaus nicht den Kopf zu zerbrechen hat, wohin mit all dem Abfall.

Denn vom Ertrichten eines Scharbenberges, wie es der Monte Testaccio in Rom ist, kommt man wegen Belästigung der Nachbarschaft mehr und mehr ab.

Jetzt wird der Berliner Müll in Eisenbahnwaggons verladen, von denen täglich 175 Waggon hinausgehen. Diese werden dann bis zu den Sumpfgeländen geführt, durch die man Dämme hindurchleitet, von denen sich wieder Seitendämme abweigern. So wird dann schrittweise das ganze Gebiet vollgeschüttet. Das auf diese Weise gewonnene Land ist landwirtschaftlich sehr wertvoll und kann sogar jahrelang für Gemüsebau verwendet werden, ohne daß es gedüngt zu werden braucht. Insgesamt können jährlich etwa 170 Morgen Ackerland gewonnen werden.

Uebrigens sind auch im Gebiet von Groß-Berlin selbst viele sumpfige Stellen auf diese Weise ausgefüllt worden. So der Rixdörfer Teich, der Wilmerdorfer See, die einst von Wäldern umgebenen Havelufer bei Kladow. Auch der Zentralflughafen Tempelhof ist erst zu einem Muderflughafen geworden, indem man Müll zum Ausgleich des Geländes verwandte.

So sind die Millionen im Müll noch nicht völlig weggeworfen und kommen schließlich zu einer besseren Verwertung, als gewisse große kostbare Dinge, „weiße Elefanten“, wie man in Amerika sagt, die wegen ihrer zu großen Kostbarkeit schließlich wertlos sind. Solch eine Million, die man wirklich wegwurfen mußte, war die herrliche Marmortreppe aus dem Palast des verstorbenen Kaiserreichspräsidenten, die der Erbauer wollte es abreißen und auf dem Grundstück eines Volkstheater errichten. Da war nun die Wandertreppe, die 150 000 Dollar gekostet hatte. Der Unternehmer bot sie für einen Dollar aus. Aber niemand wollte sie. Denn der Käufer mußte sie fortbringen, und dieses Fortbringen allein kostete 150 000 Dollar. Der Bauunternehmer mußte schließlich schweres Geld zahlen, um diese Million wirklich wegwurfen zu dürfen.

worden und nachdem das Königshaus mit ansehnlichen Beiträgen den Anfang gemacht hat, häufen sich die Zeichnungen. Sie haben im Laufe von wenigen Tagen den Betrag von zwei Millionen Mark überschritten. Die Deffentlichkeit zerbricht sich vergebens den Kopf, wer hinter dem Namen „Aubay“ steckt. Der wirkliche Name ist dem Verwalter der Krankenhausbauktion bekannt, für alle anderen aber ein strenges Geheimnis.

Frankreich

80 Vergiftete bei einer Hochzeit

Nach einem Hochzeitsmahl in St. Urbain in der Vendée erkrankten von 100 Gästen 80 unter Vergiftungserscheinungen. Die Vergiftung soll durch eine Gierstauenspeise hervorgerufen worden sein. Der Vater der Braut ist am Dienstag gestorben.

Norwegen

Der vierbeinige Alkoholik

Es erweist sich, daß auch Hunde bisweilen den geistigen Getränken wader zusprechen können. Osloer Zeitungen erzählen von einem Polizeihunde, bei dem sich Tag für Tag ein „Trunkenheitszustand“ beobachten ließ, dessen Symptome mit der Zeit immer heftiger wurden und den Einrud erweckten, als ob das Tier täglich „einen Alkoholkonsum“ vergrößerte. Der vierbeinige Trunkenbold wurde von den Beamten der Polizeidivision, in deren Dienst er stand, scharf übermäßig, und schließlich erwiderten sie auch die Duelle, außer er über den Durst zu trinken pflegte. Als sie nämlich eines Tages dem Hunde unauffällig folgten, sahen sie von weitem, wie er schnurstracks auf halbverfallene Kellerruinen zulief und darin verschwand. In diesem diskreten Versteck, das der gut dressierte Polizeihund aufgeschlüsselt hatte, befanden sich nicht weniger als 700 Fässer Genever (Bachholderbranntwein), die zum Teil nicht ganz dicht waren, und das kluge Tier, das sich diesen Umstand zunutze machte, hatte der scharfen Flüssigkeit allmählich Geschmack abgewonnen. Es handelte sich um ein ehemaliges Geheimlager von Alkoholschmugglern aus der Zeit der norwegischen Trockenlegung, das, möglicherweise im Zusammenhang mit der Verhaftung der Schuldigen, jahrelang unentdeckt geblieben war, bis die feine Spürnahe dahinterkam. Leider wird nicht mitgeteilt, wie der Missetäter bestraft worden ist, für den sein „Polizeidienst“ als erschwerender Umstand betrachtet werden darf.

Amerika

Wie verheute ich mein Vermögen?

Der amerikanische Millionär Harold Smith hat einen seltsamen Preis ausgeschrieben. Er verspricht 4000 Mark für die beste Beantwortung der Frage, wie er seine Millionen verheute muß, wenn er damit die größte Wohltat stiften und den geringsten Schaden anrichten will. Wird diese Frage zu seiner Zufriedenheit beantwortet, so ist er bereit, den größten Teil seines Vermögens für Werke der Nächstenliebe zu opfern. Harold Smith ist einer der amerikanischen Kohlenkönige und ein „Selbstmadedemon“. Er vertritt die Ansicht, daß seine vier Entelinnen nicht sein ganzes Vermögen erben, sondern mit einer vernünftigen Versorgung zufrieden sein sollen, weil noch seinem Vorfahren das Vermögen, das einem in die Hände fällt, nur zu übermäßigen Ausgaben, zur Ueberfüllung und damit zu einem unglücklichen Dasein führt. Deshalb sollen seine 40 bis 50 Millionen Mark besseren Zwecken dienen. Der Millionär will aber von dem üblichen Schema der Wohltätigkeitsstiftung absehen. Er findet, daß für Universitäten, öffentliche Parks, wissenschaftliche Forschungszwecke und Kunstsammlungen bereits genug geschehen ist. Er sucht einen neuen Weg und jeder Menschenfreund wird wünschen, daß er ihm durch das Preisauschreiben gezeigt wird.

Deutschland

Der türkische Mönch aus Mexiko

Zacarias Dimitri sammelte im Dezember in einem laugen Priesterrod in Berlin und Magdeburg Geld für kirchliche Zwecke. Er sprach kein Deutsch und gab nur durch Zeichen zu verstehen, daß er Priester sei. Die Spenden trug er in ein schwarzes Buch ein. Da er einmal sehr nach Alkoholdurst wurde, wurde er festgenommen. Weder die päpstliche Delegation, noch der katholische Gesandtschaftsleiter konnten Dimitris geistliche Stellung feststellen. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte war der Mönch wegen Vahvergehen, Vettelerei, Betrugs und Urkundenfälschung angeklagt. Die Verhandlung mit dem Gericht mußte durch einen spanischen Dolmetscher erfolgen. Dimitri erklärte, daß er von Geburt Türke und später nach Mexiko ausgewandert sei, wo er sich der fortschreitenden Bewegung der Maroniten angeschlossen und es dort bis zum Diakon brachte. Bei den Unruhen in Mexiko wurde er, wie andere katholische Geistliche auch, ausgewiesen und mit einem Dampfer nach Spanien gebracht. Ueber Frankreich kam er dann nach Deutschland. Sein Pass wäre ihm unterwegs gestohlen worden. Seine Absicht war es, in die Türkei zurückzukehren, und da er ohne jede Geldmittel war, wollte er sich durch Betteln ernähren. Er bestritt, daß er sich den Anschein gegeben hätte, für die Kirche zu sammeln. Durch Gebärden wollte er den Gebern zeigen, daß er Hunger hätte. Die Anklage wirft ihm vor, daß er in seinem Spendenbuch die Beträge zu höheren umgeschlüsselt hätte, um spätere Geber zu größeren Summen anzureizen. Diese Absicht bestritt der Mönch und behauptete, er hätte nur aus Spotterei und Langeweile die Zahlen verbessert. Da die Zeugen alle bekundeten, daß der Mönch in seiner Priesterkleidung einzelne Worte wie „Mission“ oder „Kirche“ gesprochen und damit den Anschein erweckt hätte, als wenn er für kirchliche oder wohltätige Zwecke sammle, verurteilte ihn das Gericht wegen fortgesetzten Betruges und fortgesetzter Urkundenfälschung zu vier Monaten Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Die maßgebenden katholischen Stellen sind noch mit der Nachprüfung beschäftigt, ob Dimitri wirklich ein katholischer Geistlicher ist, da er sonst über die Grenze gebracht werden wird.

Oesterreich

Bärenjagd im Dorle

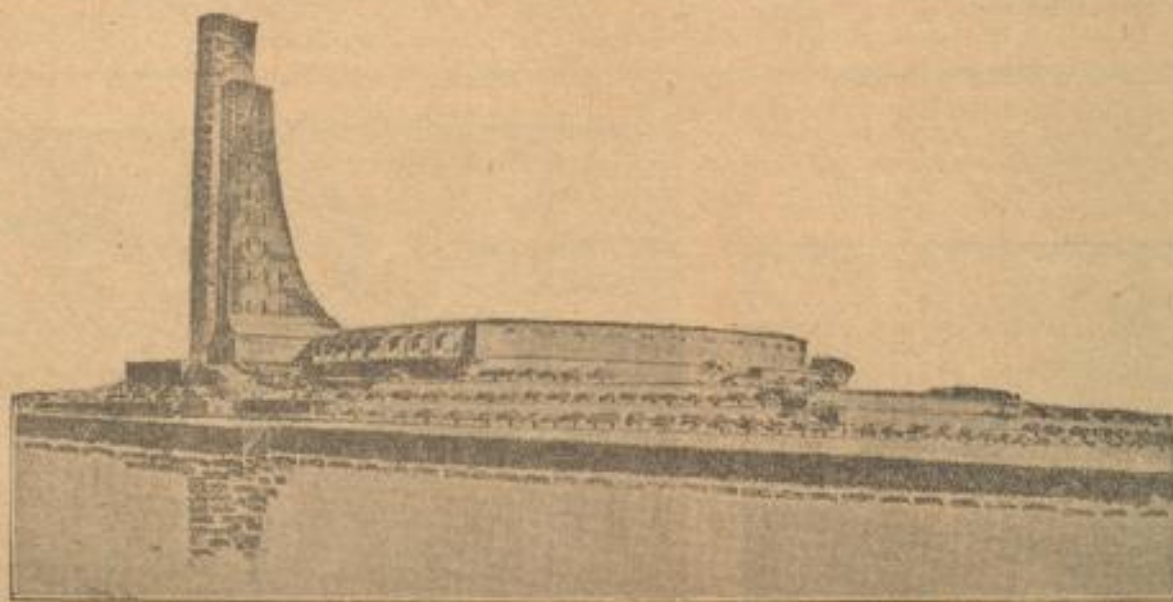
In Frankenberg in der Grafschaft Glatz hatte vor einiger Zeit ein Gutsbesitzer einem Bärenführer in Vennin, der ins Gefängnis kam, einen Bären abgekauft. Das Tier wurde als „Dauhtier“ an der Kette gehalten und bildete die Sensation des Ortes. Plötzlich riß sich der Bär aber los und tobte im Dorle umher. Zunächst zerriß er kleine Schweine und sog deren Blut aus. Dann machte er sich über die Menschenhunde her. Das entsetzte Tier konnte nicht gebändigt werden. Daher wurde der Garten von allen Seiten umstellt und das wildgewordene Tier schließlich niedergeschossen. Erst mehrere Kugeln konnten dem Meister Poy aber das Leben nicht ausblafen.

England

Ein englisches „Dankeopfer“

In England werden gegenwärtig eifrig Beiträge zu einem „Dankeopfer“ für die Genesung des Königs gesammelt. Sie sollen einem Krankenhaus in London zugute kommen, das nach dem König Edward genannt ist. Die Anregung zu der Sammlung hat ein englischer Millionär gegeben, der seinen Namen aber streng geheim hält. Er hat unter dem Namen „Aubay“ (der Kähne) zu der Sammlung öffentlich aufgefördert und dabei versprochen, daß er selbst in der Gestalt von jährlichen Beiträgen eine Summe stiften wird, die im Laufe von sieben Jahren etwa den Betrag von zwei Millionen Mark erreichen soll. Der Gedanke ist vom König dankbar aufgenommen.

Das deutsche Marine-Chrenmal Laboe bei Kiel



Entwurf: Ernst Haeckel, Kiel

An der Kieler Förde, unweit des Ostseebades Laboe, stand während des Krieges ein moderner Panzerturm, der mit zwei gewaltigen Geschützen die Zufahrt zum Kieler Hafen beherrschte. Jede Annäherung feindlicher Streitkräfte an den Hauptstützpunkt der deutschen Flotte war ausgeschlossen, solange die modernen Kaliberartilleristen hier treue Wacht hielten. Dieser Turm ist dem Friedensedikt von Versailles zum Opfer gefallen und an seiner Stelle steht jetzt ein häßliches Loch als Zeichen deutscher Ohnmacht. Statt dieses Schandmals ein Chrenmal zu setzen für die Kameraden, die opferfreudig ihr Leben hingegeben haben für das Vaterland — das ist die große Aufgabe, die sich der Bund Deutscher Marinevereine gesetzt hat. Ein solcher Bau soll sich erheben und als Ausdruck der Hoffnung gen Himmel ragen, daß sich aus dem Trümmerhaufen, den der Krieg hinterlassen hat, auch das Deutsche Reich wieder stolz und mächtig aufrichten wird. An Kieler Küste soll der Bau in schlichter und doch gewaltiger Form weit in das Meer hinaus führen von dem

Opferwillen deutscher Seeleute. Das durch die Sprengung entstandene Loch aber soll in einen Weibesaal umgestaltet werden, der durch seine künstlerische Ausstattung jeden Besucher zur Andacht und inneren Sammlung führt.

Bereits ist der Grundstein in feierlicher Weise gelegt. Admiral Scheer, der leider so früh verstorbenen ruhmvolle Führer in der Staggerratschlacht, hat dabei die drei ersten Hammerschläge getan. Aus den Reihen der Marinevereine sind so viele Mittel aufgebracht worden, daß im Frühjahr des Jahres mit dem Bau begonnen werden kann. Aber ohne die tätige Mithilfe weiterer Volkstreue ist es nicht möglich, das große Werk so zu Ende zu führen, wie es geplant ist. An alle, die es als Ehrenpflicht des deutschen Volkes erachten, das Andenken der im Kriege Gefallenen durch ein würdiges Zeichen der Dankbarkeit zu ehren, ergeht daher die Bitte, dem Bund zu unterstützen. Auch der Mannheimer Marine-Verein nimmt Spenden entgegen.

Stumm von der Eins

Roman von Hans Land

(Uebersetzung des Verfassers, Berlin 1919)

In dieser Nacht, die die Brandflamme mit schrecklich klackerndem Geräusch erhob, ging Willers ruhig in seinem Schlafzimmer auf und ab und überdachte sein Schicksal. Er saß auf einem Stuhl und fühlte namenlose Müdigkeit über sich kommen, den Wunsch, nicht mehr zu sein, um diesen jetzt bevorstehenden, fast aussichtslosen Kampf gegen das Bösen der Elemente nicht führen zu können. Allein, von Jugend auf war er ein Mensch der Pflicht gewesen, und auch diesmal, in diesen schrecklichen Stunden, siegte sein Pflichtbewußtsein. Er schüttelte Lebenslust und Kampfmüdigkeit gewaltsam ab, sprang auf, griff nach Mantel und Hut und härmte wieder dorthin, wo die wütende Flamme prasselte.

Die Aussagen des ernüchterten Quellenwärters waren ziemlich ergebnislos gewesen und hatten für Brodes Schuld keine greifbare Anhaltspunkte geliefert. Die Staatsanwaltschaft stellte zwar Nachforschungen an, aber auch diese blieben resultatlos. Und was Willers selbst anbetraf, so erkannte er, daß sein Argwohn gegen Brode nicht genügte, um die Behörden zu einem Einschreiten zu veranlassen.

Die Zeitungen hatten lange Berichte über die Katastrophe veröffentlicht. Die Folge davon war, daß die Gläubiger des Bankes bereits drei Tage danach eine Versammlung bei Willers abhielten, in dem nämlichen Saal, wo erst vor kurzem das festliche Hochzeitsbankett stattgefunden hatte.

In dieser Besprechung hatten die herbeigerufenen Sachverständigen die Erklärung abgegeben, daß an eine baldige Wöschung des Brandes nicht zu denken sei und daß eine Rettung der Delaques unübersehbare Opfer an Zeit und Geld erfordern würde. Daraufhin machten die Gläubiger von ihren Rechten Gebrauch und kündigten ihre Kredite.

Willers hatte diese Wendung kommen sehen. Befragt erklärte er den Versammelten, daß er in der Lage sei, alle Forderungen unverzüglich zu befriedigen — freilich bliebe ihm dann nur ein Restbetrag, der in keiner Weise dazu hinreiche, die Rettungsarbeiten durchzuführen.

Die Herren atmeten auf und versicherten Herrn Willers ihrer vollen Teilnahme. Die Anzahlung erfolgte Zug um Zug, die Gläubiger zogen ab und zurück blieb Sophus Willers als ruiniertes Mann.

Das erste, was er nun tat, war, daß er an Gert von Volkonski ein Schreiben richtete, in welchem er ihn über den Stand der Dinge aufklärte. Er sagte hinzu, daß er selber vorläufig außerstande sein würde, die verträglich angelegte Jahressumme zu zahlen, und daß sich die Notwendigkeit für Gert ergäbe, seine Frau selbst zu ernähren.

Eine Antwort Gerts traf in Delheim nicht ein. Gegenwärtig ein Telegramm die Rückkehr Ediths.

Sie kam wie vom Unglück verheert und blieb in den ersten Stunden allen Fragen des Großvaters gegenüber stumm. Blah und verbürmt sah sie in einem Winkel und

starrte fassungslos ins Leere. Erst nach einigen Tagen gelang es Herrn Sophus, aus seiner Enkelin herauszubringen, was geschehen war.

Die Nachricht von dem Verlust der zugesicherten Jahresrente hatte bei Gert von Volkonski einen Wutausbruch hervorgerufen. Er hatte Herrn Willers einen Betrüger genannt, Edith beleidigt und gekränkt und war gegen sie benachteiligt geworden. Schließlich habe er, wie sie berichtete, erklärt, er werde sich sein Recht schon verschaffen und auch sonst wissen, was er zu tun habe.

Edith verteidigte von diesen Dingen mit unheimlicher Ruhe. Aber als sie zu Ende war, hatte sie ihre Kräfte verausgabt. Man brachte sie zu Bett. Ihre Erregung steigerte sich zu Phantasien und der rasch herbeigeholte Arzt stellte den Ausbruch eines Nervenfiebers fest. In Delheim war jetzt Tag und Nacht die Sorge zu Hause.

Sophus Willers sah an seinem Arbeitstisch und schrieb die Zeugnisse seiner Beamten und Ingenieure aus, die das Werk verlassen mußten, da sie kein Tätigkeitsfeld mehr hatten. Und Mangel an Betriebsmitteln konnten seine Gehälter mehr gezahlt werden.

Herr Willers fühlte seinen weidhätigen, mächtigen Kopf auf und dachte an Gert von Volkonski. Er sann darüber nach, daß dieser Mensch genau so war, wie er ihn eingeschätzt hatte, ein Tagedieb, ein Lump, der nichts anderes angestrebt hatte, als durch eine Heirat sein Drogenbafeln ungehindert fortsetzen zu können.

Da seine junge Frau in der Hochzeitsnacht schon arm geworden war, versicherte er sie, sich er sie fügen. Er benahm sich genau so, wie es von ihm zu erwarten gewesen war.

Jetzt waren Ediths die verdrienen Augen rasch und gewaltsam geöffnet worden. Jetzt sah sie, an wen sie in ihrer Unerschrockenheit geraten war.

Drinnen lag sie in ihren Fieberträumen. Der alte Mann wünschte in dieser schrecklichen Nacht beinahe seiner Enkelin, daß ein mitleidiger Tod sie sanft und milde davontrage aus dem Land grausamer Enttäuschungen.

Siebentes Kapitel

Das Ediths kräftige Jugend siegte in dem Kampf mit der Krankheit, überwand die Krise. Langsam, schrittweise erfolgte die Genesung. Mit dieser wuchs und erhartete in der jungen, verlassenen Frau auch die Hoffnung auf die Rettung der Quelle.

Edith sprach sie darüber mit ihrem Großvater, der lange kumm in dumpfen Brüten vor ihrem Bette lag und ungläubig die zureichenden Erwartungen erhörte, die die Genesende immer wieder äußerte.

Er widersprach ihr kaum, wollte es nicht, die einzige Hoffnung zu vernichten, die ihr für die Zukunft Halt geben konnte.

Willers hatte einen genauen Ueberschlag der ihm verbleibenden finanziellen Mittel gemacht und war zum Ergebnis gekommen, daß sie nicht dazu ausreichen könnten, die umfangreichen Arbeiten durchzuführen, die ein Wöschungsvorhaben des Quellbrandes erforderte.

Die Möglichkeit einer Aufnahme neuer Kapitalien bestand nicht. Wer wollte es wagen, sein Geld für ein so unsicheres Experiment auszugeben?

Die bisher befragten Sachverständigen hatten sich über diese Angelegenheit recht skeptisch geäußert — und die Gefahr drohte, daß Willers den Rest seiner Mittel zwecklos vergeblichen Rettungsversuchen opferte und eines Tages als Bettler Delheim verlassen mußte.

Während diese Dinge dunkel vor seiner Seele standen, hörte der alte Mann lächelnd die Phantasien an, die Edith zuversichtlich an eine Wöschung des Brandes knüpfte. Ungeduldig fragte sie lächelnd den behandelnden Arzt, ob sie noch immer nicht das Bett verlassen dürfte. Als Herr Willers wissen wollte, weshalb sie denn solche Eile damit habe, sah sie ihn verwundert an: „Ich will doch helfen! Helfen bei dem großen Werk der Brandlöschung!“

„Wie willst du denn das anstellen?“

„Es wird für mich schon irgendeine Arbeit in den Bureau geben, bei der ich mich nützlich erweisen kann.“

Herr Willers senfte leise. Die Bureau waren leer, Arbeit gab es dort kaum mehr.

Von Gert sprach die junge Frau nie. Es war, als meinte sie es, diesen wunden Punkt zu berühren. Willers schloß darauf, daß sie noch immer stark an ihrem Mann hingewöhnt war, leicht wartete sie auf eine neue Annäherung von seiner Seite.

War es so um sie bestellt, dann stand ihr das Bitterste noch bevor. Herr von Volkonski dachte nämlich nicht im entferntesten an eine Wiederkehr, sondern war ganz im Gegenteil davon gegangen, seine Drohungen zu verwirklichen. Herr Willers hatte von seinem Berliner Rechtsanwalt eine Mitteilung erhalten, die dies bewies. Sobald Edith genesen war, würde nichts übrigbleiben, als sie von diesen Dingen in Kenntnis zu setzen.

Dem Großvater graute vor diesem Augenblick, denn er befürchtete die schlimmsten Wirkungen von diesem neuen Schlag.

Edith selbst aber begrüßte jedes Anzeichen ihrer wiederkehrenden Gesundheit mit Freuden und schien nur darauf zu brennen, Herrn Willers in seinem harten Kampf eine hilfreiche Stütze zu werden.

Heute war sie zum erstenmal außer Bett und begrüßte froh lächelnd den alten Mann. Sie hat ihn, neben ihr Blah zu nehmen, und begann mit ihm zu plaudern. Wieder sprach sie von ihren Hoffnungen. Sophus Willers nickte nur, trübe lächelnd: „Wie gern, Kind, würde ich wieder mit dir hoffen und Mut schöpfen. Doch vielleicht stärkt es deine Zuversicht, wenn du hörst, daß du hier in Delheim einen Verbündeten hast, von dem du noch gar nichts weißt.“

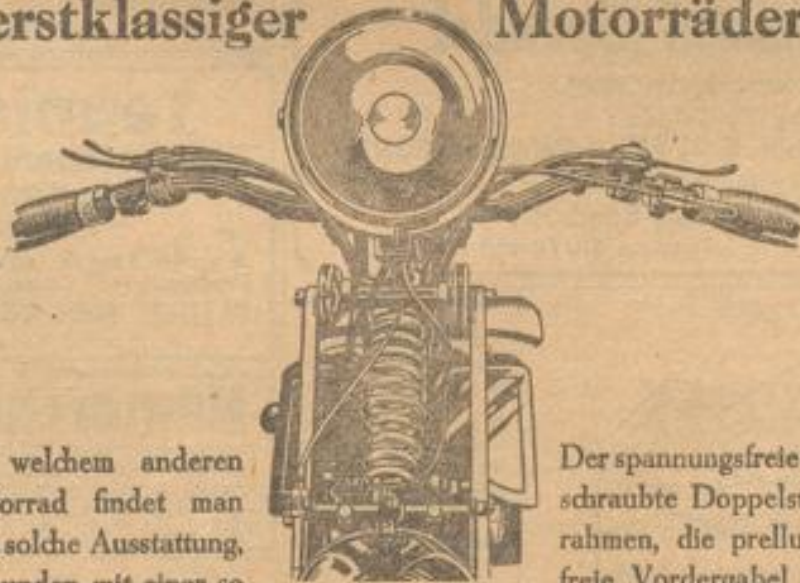
Edith wurde aufmerksam: „Wer sollte das sein?“

„Ein junger Ingenieur, ein Herr Groß. Er ist erst seit vier Monaten hier im Dienst. Der einzige von allen Ingenieuren, der seine Stellung nicht gekündigt hat. Er bleibt, will bleiben und hat selbst vorgeschlagen, seine Bezüge auf zwei Drittel herabzusetzen. Ich sollte ihm nur erlauben, seine alte Mutter hierherkommen zu lassen. Mit ihr haust er nun in einer kleinen Beamtenwohnung und sein einziger Gedanke ist, die Quelle zu retten.“

Mit großen und strahlenden Augen hatte Edith diese Mitteilung vernommen. Ihr Blick hing so fragend an Willers Mund, so daß er sich beeilte, fortzufahren:

(Fortsetzung folgt)

Zündapp vereinigt alle Vorzüge erstklassiger Motorräder



Bei welchem anderen Motorrad findet man eine solche Ausstattung, verbunden mit einer so gediegenen Konstruktion: Hochleistungs-Zweitaktmotor — Dreiganggetriebe — Hochspannungsmagnet — ausschliesslich Kettenantrieb — Stoss- und Steuerungsdämpfer — geräuschloser Dreikammer-Auspuff — Staubfilter und patentierter Sicherheitstank?

Auf welchem anderen Rad fährt man so sicher und bequem?

Der spannungsfreie verschraubte Doppelstahlrahmen, die prellungsfreie Vordergabel und die Stahlseil-Ballonreifen sorgen für erhöhte Sicherheit. Auf dem tiefangebrachten Elastic-Matratzensattel sitzt man so bequem wie in einem schmiegsamen Stuhl.

Z 200 4,5 PS steuer- und fahrerscheinfrei M. 790,-
Z 300 8 PS mit profiliertem Doppelstahlrahmen (D. R. P.) und Gazda-Federlenker M. 920,-

Verlangen Sie kostenlos Prospekte und Probefahrt.

Zündapp

ZUVERLÄSSIG

Zeiss & Schwärzel

Automobil- und Motorrad-Handelsgesellschaft

H 7, 30 Telephon 26345 H 7, 30

Auf ein Wort meine Damen!

Man sollte es eigentlich gar nicht erst sagen müssen, daß der Verlauf der kritischen Zeiten durchaus nicht mit körperlichem und seelischem Unbehagen verbunden zu sein braucht. Derlei Beschwerden sind nur möglich bei Anwendung veralteter, unhygienischer und unsicherer Methoden. Man denke nur an die vielen Nachteile: Rötliche u. Röttergefühle, harte Ränder, Mundreiben u. Entzündungen, Verlegenheit und Unsicherheit, nicht zuletzt Wundenwachen. Die feinfühligste, gepflegte Dame verwendet ausschließlich die (im W.-L.) auslösbare Reform-Damenbinde „Camelia“, die sie von allem Unangenehmen befreit und den natürlichen Vorgang vergeßlich läßt, der die Damen bei den meisten Methoden fast 2 Monate des Jahres in Verlegenheit bringt. Das befreiende Gefühl der Entspannung, das „Camelia“ auslöst, verleiht der Dame ein glänzendes Aussehen.

Die Reform-Damenbinde „Camelia“ mit ihres abgerundeten Ecken und ihrer wunderbar weichen, saumigen Füllung erodiert leicht präzisestes Passen und Anschmiegebarkeit, sowie beschwerdeloses Tragen, alles Eigenschaften, die in Verbindung mit dem neuen „Camelia-Gürtel“ mit seiner verstellend elastischen und die Länge regulierenden Befestigungsart erhöht werden. — Denkbar größte Aufnahmefähigkeit (auch geruchsaufsaugend). Wissenschaftlich glänzend begutachtet. Warnung vor minderwertigen Nachahmungen!

Camelia

Die ideale Reform-Damenbinde Einfachste und diskrete Vernichtung.

Camelia-Werk der Vereinigten Papier-Werke A.-G., Nürnberg

„Populär“ Schachtel	M. 1,-
„Regulär“ „ 12 Stück	„ 1,50
„Extra stark“ „ 12 Stück	„ 1,75

Supremaphon

SPRECHAPPARAT MIT WOCHENRATEN

Mk. 2,50

Mohren, J 1. 8, Breitstraße.

Die sensationelle Neuheit! Locken-Ramm

D. R. G. M. Ges. gesch. in allen Staaten Ouduliert ohne Behelfe kurze oder lange Haare nur durch einfaches Rämmen. Unverwundlich. Unentbehrlich für jede Dame. Preis pro Stück RM. 2,50. Provisorischer Versand per Nachnahme od. gegen Vorauszahlung des Betrages durch Exporthaus Franz Humann, Wien, II, Aljoisgasse 3/122. Zahlreiche Dankschreiben liegen auf.



Was fehlt im Wäscheschrank?

Große Posten Leinen- und Baumwollwaren in den besten Qualitäten fertig und im Stück warten auf Sie.

Frottiertwäsche

Frottiertücher m. indanthrenfarbigen Streifen 78, 68, **39**
 Frottiertücher gute kräftige Qual., gestreift od. m. schöner Jacquardbordüre 45 - 100 1.15 **95**
 Frottiertücher schwere, kräft. Aussteuer-Qualitäten 2.25, 1.90, 1.50, **1.35**

Leibwäsche

Trägerhemd mit schöner Stickerei u. Hohlraum-Verzierung 1.75, 1.50, **88**
 Achselschlupf-Hemd kräft. Stoff, m. Festonbogen mit elegant. Stickerei 2.25, 1.95, 1.65 **95**
 Damen-Nachthemd m. schön. Stickerei u. Hohlraum-Verzierung 2.75
 m. Valenciennes u. schweizer Stickerei 4.95, 3.75, **3.25**

Kissen glatt . . . 1.35, 05, **68**
 Kissen festoniert 1.75, 1.25, **1.05**
 Kissen mit Klöppeleinsatz **95**
 Paradekissen mit Klöppeleinsatz u. Spitze 3.95, 2.75, **1.85**
 Paradekissen mit schönem Stickerei-Einsatz u. Spitze 5.25, 4.50, **3.95**
 Oberbettücher festoniert, kräftiger Stoff 6.75, 5.50, **4.25**

Bettwäsche

Bettuch Haustuch 4.75, 3.95, **2.85**
 Bettuch aus Halbleinen, Strapazier-Qualitäten 5.75-4.95, **3.50**
 Bettuch Reinleinen 140x230 **6.50**
 Damastbezüge gestreift 7.50, 5.75, **4.50**
 Damastbezüge Blumenmuster 8.50, 6.75, **5.50**

Bettgarnituren

Oberbettuch m. breit. Leinen-Klöppeleins. und Spitze, reiche Stumchengarnierg. **8.95**
 Kissen dazu pass. 4seitig garniert **4.95**
 Oberbettuch gestickt und mit Hohlraum garniert **5.75**
 Kissen dazu passend **2.50**

Liebhold

H 1, 2 H 1, 4 H 1, 13 H 1, 14
 4 große Verkaufshäuser / 17 Schaufenster
 Erstes und größtes Spezialhaus für Betten und Aussteuer-Artikel

WIEDER FRISCH UND ELASTISCH



durch ENO! Trotz aller Strapazen Ihres anstrengenden Berufs, trotz Überstunden und Nacharbeit! Ein Glas Eno, wenn Sie sich abgespennnt und müde fühlen, wirkt Wunder! Dieses herrlich munternde Getränk aus reiner Fruchtstärke (1/2 Teelöffel auf 1 Glas Wasser) belebt Sie sofort! Und gibt Ihnen Frische und Spannkraft zurück. Eine Flasche zu Mk. 2.50 enthält etwa 60 Portionen. Doppelflasche kostet Mk. 4.50. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

FRUCHT SALZ
ENO
 FRUIT SALT

Gartengeräte
 Gießkannen
 Gartenschläuche
 1.55 2.80 p. m.
 bei 10 m 5% Rabatt
 Skmtl. Zubehöriteile

Balkon-Blumenkasten
 Außerst preiswert: 60 80 100 cm
 (ein weiß) 16 cm breit **2.10 2.65 3.20**
 lackiert 23 cm breit **2.60 3.40 4.20**
Extra-Maße schnellstens. *3942
 Starke Holzfüße 25 cm **6.90** 30 cm **8.80**
Blumen-Zieröpfe Schalen von **1.70**
 Figuren von **65**
 Töpfe von **7**
Fr. Kaiser geg.
 1905
 Meerfeldstr. 17 Tel. 31787
 Versandt nach allen Stadtteilen

Teppiche
Bettvorlagen, Läufer
Diwanddecken
Tischdecken
 in großer Auswahl, zu den billigsten Preisen. — Teilzahlung gestattet.
 Tel. 27362. **Karl Götz, D 2, 1**
 verlängerte Kunststraße.

Hämorrhoiden
 können nachweisbar in kurzer Zeit ohne Operation dauernd geheilt werden. Spezial. Sprech. in Mannheim Rheingürtelstr. 18. 1-2x jeden Freitag u. Donnerstag, von 9 bis 1 und von 2 bis 5 Uhr. 26318

Fortschrittliche Ideen u. veraltete Büromöbel sind Gegensätze die man ausgleichen muss.
S. GUTMANN MANNHEIM D.1.4

Der Arzt verordnet bei Nieren-, Magen-, Darmkrankung, besonders bei Asthma und Erkrankung der oberen Luftwege
Teinacher Hirschquelle-Sprudel
Remstal-Sprudel
 ein sicherer Erfolg
 Vertretung für Teinach:
A. Ballweg, Mineralwasser, S 6, 17 — Telephon 22911
 Vertretung für Remstal:
Paul Eichner's Nachf. Spedition
 Binnenhafenstr. 19 — Telephon 31078 und 20016

SOEBEN ERSCHIEN
 das neue **EINWOHNERBUCH**
 19 29
 von **LUDWIGSHAFEN-RH.** einschließlich der Stadtteile **FRIESENHEIM u. MUNDENHEIM**
PREIS RM. 12.—
 Verlag des Einwohnerbuches der Stadt Ludwigshafen a. Rh.
Julius Waldkirch & Cie. m. b. H.
 Ludwigshafen a. Rh.

DIE MODERNE KLEINWOHNUNG FORDERT ZWECKMÄSSIGE EINRICHTUNG
Trefzger MÖBEL
AUSSTELLUNG MANNHEIM O 5.1
SÜDD-MOBEI-INDUSTRIE
 GEBR. TREFZGER-GM BH RASTATT
 KARLSRUHE-FREIBURG I-BR KONSANZ-RASTATT I-B-PFORZHEIM-STUTTGART-MANNHEIM-FRANKFURT 14

Juwelen **Modernes Lager** **Edel-Bienen-**
Platin eig. u. fremd. Erzeugn. **Honig**
Goldwaren Neuanfertigung **Honig**
 Hermann **APEL** **Mannheim**
 In 1 Stunde schon können Sie Ihre Platin wieder benutzen, wenn Sie zum Streifen meinen Fußbodenlack nehmen 1 Dose 1.80 M. 5150
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16

Ferien auf dem Atlantik
Billige Erholungsreisen zur See
 nach Frankreich/Irland Portugal/England Italien/Aegypten Spanien/Madeira U. S. A.
Urlaubsberatung
 Kostenlose Auskunft und illustr. Prospektmaterial durch unsere sämtl. Vertretungen im In- und Ausland
NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN
 Mannheim: Norddeutscher Lloyd, General-Agent, Mannheim, Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., Hansa-Haus D 1, 7/8 Fernsprecher 35267 und die übrigen Bezirks-Vertretungen.